Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 115. Morgen=Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 9. März 1880.

Breslau, 8. März.

Wie bereits gemeldet worden, hat sich Fürst Bismarck am Sonnabend zum Kaiser begeben, um Vortrag zu halten; es ist dies das beste Zeugniß für seine Wiederherstellung von der letzten Erkrankung. Der Fürst fühlt sich im Großen und Ganzen gekräftigt, doch versagen ihm oft die Füße den Dienst. Er hat, nach dem „D. M.-Bl.", seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß einige Blätter seinen demnächstigen Rücktritt von allen öffentlichen Geschäften in Aussicht stellen, und hinzugefügt, daß er in seiner Stellung noch viele und schwierige Sachen zu vollbringen habe. Zutreffend sei nur, daß der Kanzler, der durchaus von den laufenden Geschäften entlastet sein will, jetzt mit vollem Ernst auf eine geordnete Stellvertretung für den Reichs- und preußischen Dienst hinarbeitet. Näheres hierüber hat unser Berliner #-Correspondent im Mittagblatt mitgetheilt. Bennigsen conferirte in den letzten Tagen wiederholt und längere Zeit mit dem Fürsten Bismarck. Es erhält sich die Vermuthung, daß Herr v. Bennigsen über lang oder kurz in den Reichs- oder Staatsdienst treten wird.

Die Bemühungen, den Reichskanzler zur Zurückziehung der Vorlage wegen zweijähriger Etats- und vierjähriger Legislaturperioden zu vermögen, sind bisher erfolglos geblieben. Indessen ist in parlamentarischen Kreisen die Annahme vorherrschend, daß der Bundesrath die Vorlage nur dann acceptiren würde, wenn neben den zweijährigen Etats auch der Verzicht auf die jährliche Berufung des Reichstages zugestanden würde. Unter dieser Voraussetzung würde allerdings das Gesetz schon jetzt als beseitigt gelten können, es sei denn, daß die Reichsregierung sich mit der Verlängerung der Legislaturperioden begnügt.

Frhr. v. Stauffenberg ist in Folge seiner überaus angegriffenen Gesundheit am Sonntag in seine Heimath gereist. Ob ihm die Theilnahme an den weiteren Reichstagsverhandlungen möglich sein wird, steht dahin.

Das **österreichische** Abgeordnetenhaus arbeitet jetzt im beschleunigten Tempo, um so viel als möglich noch vor den Osterferien zu erledigen. In dieser Woche soll die Vorlage über den Bau der Arlbergbahn zur Verhandlung kommen.

Die Geschäftsfreundschaft zwischen Czechen und Clericalen scheint in Folge verschiedener Zwischenfälle in die Brüche zu gehen. Der Conflict zwischen dem Prager Kirchenfürsten und den czechischen Alumnen trägt bereits seine Früchte. Freitag Abends, dem Vorabend des Namenstages des Cardinals Schwarzenberg, fanden vor dem Palais desselben Ansammlungen von Lehrbuben, Gesellen und Studenten statt. Dieselben begannen eine Katzenmusik und wollten die Fenster einschlagen. Die Polizei schritt rasch ein und jagte die Massen auseinander.

Die Rede des **ungarischen** Finanzministers Szapary hat allenthalben großen Eindruck gemacht und bildet den Gegenstand lebhafter Erörterungen im Club der liberalen Partei. Die Regierung steht heute jedenfalls fester als seit den letzten zwei Jahren, während in der Opposition eine Spaltung bevorstehend erscheint, welche voraussichtlich wieder die Reihen der äußersten Linken vermehren wird. Der Prozeß vollzieht sich sichtbar in der Weise, daß die Elemente der gemäßigten Opposition immer mehr Terrain verlieren.

Von inspirirter Seite geht der Wiener „Presse" die bezügliche Mittheilung zu, „daß nunmehr jene Anordnungen getroffen wurden, die vor einigen Tagen in der „Wiener Abendpost" signalisirt worden sind und welche den Zweck haben, den Truppen im Limgebiete, wenn nöthig, in rascher Weise Succurs zu bringen. Vorerst sind die Garnisonen in den Orten am Lim stark genug, um für ihre eigene Sicherheit einstehen zu können. Als gelegentlich der Verfolgung einer Bande bei Plewlje der türkische Commandant Suleiman Pascha seine Mithilfe anbot, konnte dieselbe dankbar abgelehnt werden, weil sie in Wirklichkeit sich nicht als nöthig erwies. Nicht um eine positive Hilfeleistung, sondern um eine moralische Cooperation handelt es sich, und einen Wunsch in dieser Hinsicht mag der Botschafter Graf Dubsky der Pforte wohl nahegelegt haben. Die Pforte hat auch in der That dem Vali von Kosowo bereits den Auftrag ertheilt, sich mit General Killics in Plewlje ins Einvernehmen zu setzen, was in den nächsten Tagen bereits geschehen dürfte."

Die Verschleppungspolitik der **Pforte**, welche bisher die Regelung der griechischen Grenzfrage vereittelt, hat nun eine Intervention der Signatarmächte hervorgerufen, um eine endliche Ordnung dieser Angelegenheit herbeizuführen. Wie ein Konstantinopeler Telegramm in unserem Mittagsblatt gemeldet, ist die Einsetzung einer internationalen Commission beschlossen worden, welche die Grenzlinie zwischen der Türkei und Griechenland festzustellen hat. Gleichzeitig hat der britische Botschafter durch Mittheilung dieses Beschlusses einen moralischen Druck auf die Pforte auszuüben versucht. Ob die leidige Frage nun bald beseitigt wird, hängt von der Einigkeit und Entschlossenheit der Berliner Vertragsmächte ab.

Der russische Einfluß dominirt in diesem Augenblick in Konstantinopel. So meldet ein Correspondent des „Standard", der in einiger Fühlung mit diplomatischen Kreisen zu stehen scheint. Rußland hat wichtige Concessionen bezüglich der Bezahlung der Kosten für die türkischen Gefangenen gemacht hat. Das türkisch-russische Einvernehmen zeigt sich in der Fassung des großherrlichen Gratulationsschreiben an den Czaren, in welchem der Sultan bemerkt, daß er von den freundlichen Gesinnungen des Czaren für die Türkei glückliche Resultate für beide Länder sich verspräche. Das versprochene türkische Reformproject wird angeblich wegen Geldmangel nicht zur Ausführung gebracht werden.

Auch die Zurückberufung Mahmud Damat Paschas nach Konstantinopel macht viel von sich reden. Mahmud Damat, bemerkt der Berliner Correspondent der „Köln. Ztg.", war gelegentlich eines nicht ganz aufgeklärten, gegen ihn gerichteten Complots nach Tripolis in Afrika geschickt worden. Dann erbat er sich wegen des seiner Gesundheit schädlichen Klimas einen anderen Aufenthalt und der Sultan wies ihm die Insel Tscheschme, Smyrna gegenüber, an. Mahmud gilt für einen bedenklichen Russenfreund. Bestätigt sich seine Berufung, dann muß sich zeigen, ob er auch jetzt noch in derselben Richtung steuert, oder sich, wie man von seinem Gesinnungsgenossen Mahmund Nedim behauptet, bekehrt hat.

Wir bringen an anderer Stelle verschiedene Mittheilungen über den Stand der Nihilisten-Frage in **Rußland** und nachträglich bekannt gewordene Details über das jüngste Attentat in St. Petersburg, über damit zusammenhängende Verhaftungen und über neuentdeckte Verschwörungen in der Provinz. Es ist schwer, bei diesen Nachrichten das Richtige von dem Falschen zu sondern, und müssen wir in dieser Richtung noch auf weitere Aufklärungen warten. Folgendes sei hier noch erwähnt: Graf Loris-Melikoff hat die Hauptstadt in 90 Quartiere eingetheilt und beabsichtigt, ein jedes derselben unter die Oberaufsicht eines aus zwei Militärs und einem Civilbeamten bestehenden Sicherheitscomites zu stellen. Dieser Tage soll ein Befehl des Chefs der Sicherheitscommission publicirt werden, demzufolge alle Jene, welche genügende Subsistenzmittel nicht nachweisen können, innerhalb 24 Stunden die Residenz verlassen müssen. Der Großfürst-Thronfolger erhielt nach einem Telegramm des „N. W. Tagbl." am Freitag einen Drohbrief. Der Ueberbringer desselben soll eine reiche Livree getragen haben. Alle Nachforschungen blieben resultatlos. Man glaubt, Loris-Melikoff werde eine durchgreifende Veränderung im Personal der Geheimpolizei vornehmen. Generaladjutant Drentelen, Chef der dritten Abtheilung, ist dem Grafen subordinirt worden. Der „Köln. Ztg." wird gemeldet, daß Graf Loris-Melikoff unmittelbar nachdem er sein Amt angetreten dem Großfürsten Konstantin einen dienstlichen Besuch abstattete, der einer Haussuchung glich wie ein Ei dem andern. Konstantin hat sich seitdem nicht mehr bei Hofe sehen lassen; man sagt sogar, er habe Arrest. Bei der großen Gratulation im Weißen Saale des Winterpalastes, wozu alle Großfürsten und der ganze Hofstaat erschienen waren, glänzte allein Konstantin durch seine Abwesenheit und die Zeitungen schrieben am nächsten Tage ganz trocken: Mit Ausnahme des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch waren alle in Petersburg befindlichen Mitglieder des kaiserlichen Hauses anwesend. Die unterdeß telegraphisch gemeldete Belobigung des Großfürsten soll wohl dazu dienen, diese Gerüchte zu entkräften, die in Petersburg festen Glauben finden. Der Correspondent der „Köln. Ztg." ist der Ansicht, daß Konstantin nicht an der nihilistischen Verschwörung betheiligt, es aber leicht möglich sei, daß er durch seinen ungerathenen Sohn, den Diamantendieb, der gegenwärtig als Verbannter in Perm lebt, compromittirt wurde. Nikolaus Konstantinowitsch soll der nihilistischen Bewegung nicht fern stehen.

In **Italien** hat es, wie eine römische Correspondenz der „N. A. Ztg." versichert, einige Zeit lang allerdings den Anschein gehabt, als ob Herr Crispi seinen Eintritt in das reconstruirte Cabinet werde durchsetzen können. Angesichts der lebhaften Antipathie aber, welche bei mehreren Parteigruppen und namentlich im Centrum sich gegen die Person Crispi's bemerkbar macht, wurde dieser Plan — so sagt die vom 2. d. M. datirte Correspondenz — aufgegeben, und es werden blos zwei hervorragende Mitglieder seiner Partei — man nennt die Herren Tajani, den früheren Justizminister, und den fleißigen und begabten Deputirten Laponta, und zwar Ersteren in seiner früheren Eigenschaft als Justizminister, Letzteren als neu creirten Schatzminister, — sowie die Deputirten und früheren Generalsecretaire La Cava und della Rocca als solche in das neue Cabinet eintreten und dem Centrum ein anderes Portefeuille, jenes des öffentlichen Unterrichts, und zwei Generalsecretairstellen reservirt werden. „Dieses — so schließt die gedachte Correspondenz — ist heute die Combination, womit jedoch nicht gesagt werden soll, daß dieselbe auch absolut und in dieser Weise durchgeführt werden wird. Eines blos steht fest, daß Herr Crispi selbst keinenfalls in das Cabinet eintreten wird.

In **Frankreich** hat am 6. d. Mts. der Ministerrath, wie bereits telegraphisch gemeldet, auf Bericht des Siegelbewahrers die Nichtauslieferung des Mayer-Hartmann beschlossen. Der Siegelbewahrer fügte seinem Berichte einige persönliche Bemerkungen bei. Er äußerte nämlich, der Umstand, daß überhaupt kein Auslieferungsvertrag mit Rußland bestehe, erlege eine besondere Vorsicht in Betreff des russischen Verlangens auf, und ohne irgendwie auf die Thatsachen eingehen zu wollen, so wie sie in dem Ansuchen um die Auslieferung vorgelegt worden, heiße er die Schlußfolgerung des Procurators der Republik und des Generalprocurators gut. Der Mangel an Beweisen, auf welche sich die Verweigerung der Auslieferung stützt, erscheint um so erklärlicher, wenn man erwägt, daß in Rußland Contumacialurtheile gewöhnlich nicht stattfinden. Ein Staat, welcher die Auslieferung eines Flüchtlings verlangt, legt alle Actenstücke des Prozeßganges vor; wenn kein Contumacialverfahren stattfand, so können blos die Actenstücke der Voruntersuchung beigebracht werden, welche gewöhnlich nicht beweiskräftig sind. Dies der wesentliche Inhalt der Bemerkungen des Siegelbewahrers. Die Schlußfolgerungen des Siegelbewahrers wurden vom Ministerrathe gutgeheißen und der Beschluß unverzüglich zur Kenntniß des russischen Botschafters gebracht.

Für das **englische** Parlament waren es am 5. d. Mts. gerade sechs Jahre, seitdem es in seiner gegenwärtigen Gestalt zusammentrat, und somit gehört dasselbe zu den langlebigsten neuester Zeit. Ein Rückblick auf seine Sitzungsperiode lehrt, daß es während derselben nicht weniger denn 140 seiner ursprünglichen Mitglieder einbüßte. Der Tod rief ihrer 65 ab, 21 vertauschten das Unterhaus mit der Pairskammer, 29 zogen sich vollständig vom parlamentarischen Leben zurück. Der Personenwechsel war, wie ersichtlich, sehr erheblich, wogegen der Aenderungen im Schoße des Cabinets verhältnißmäßig nur wenige eintraten. Bis zum August 1877 hatte es deren gar keine gegeben. Dann legte Lord Malmesbury den Posten des Geheimsiegelbewahrers nieder, der seitdem dem Herzog von Northumberland anvertraut wurde. Ein Jahr danach starb der Marineminister Ward Hunt und wurde durch Herrn W. H. Smith ersetzt. Später im Januar 1878 schied Lord Carnarvon und zwei Monate danach Lord Derby aus dem Cabinet, um für Sir Michael Hicks-Beach und Lord Salisbury Platz zu machen. Seitdem ist kein weiter Personenwechsel nöthig geworden und die beiden letztgenannten Lords waren die ersten und letzten, die durch politische Meinungsverschiedenheit mit ihren Collegen freiwillig zurücktraten. Im Vergleich mit allen Ministerien der letzten Jahrzehnte hat demnach die Zusammengehörigkeit des gegenwärtigen am längsten standgehalten, und es liegt nicht das entfernteste Anzeichen vor, daß sie jüngster Zeit irgendwie erschüttert worden wäre. Selbst die sonst so sehr beliebten ‚Gerüchte über „Uneinigkeiten im Schoße des Cabinets" sind seit geraumer Zeit vollständig verstummt, so daß dem Ministerium noch eine längere einheitliche Lebensdauer prophezeit werden darf. Was das Stärkeverhältniß der Parteien im Parlamente betrifft, so ist dies so ziemlich dasselbe geblieben, wie es bei dessen Zusammentritt vor sechs Jahren gewesen. Wenn hier und da eine Neuwahl zu Gunsten der Opposition ausfiel, wurde dieser ihr Sieg bald durch eine Niederlage in einem andern Wahlbezirke wett gemacht. Entgegen allen Erfahrungen und Erwartungen hat die anfängliche Mehrheit des Ministeriums seit dessen Amtsantritt keine Einbuße erlitten, während gleichfalls im Gegensatze zu den gehegten Erwartungen, die Zerfahrenheit im Schoße der Opposition eher ab- als zugenommen hat.

In der **spanischen** Abgeordnetenkammer antwortete am 2. d. M. der Ministerpräsident Canovas del Castillo auf eine Rede des Abgeordneten Labra, wenn die Deputirten aus Cuba ein anderes Budget für Cuba als die Regierung vorschlagen wollen und dasselbe annehmbar sei, dann sei er bereit, es anzunehmen. Von den 1700 cubanischen Insurgenten, welche die Convention von Zanjon angenommen, habe etwa die Hälfte dieselbe gehalten, die andere Hälfte aber wieder zu den Waffen gegriffen.

Deutschland.

Berlin, 6. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Pastor Hepner zu Danzig und dem Ober-Revisor Hoffmann zu Hannover den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Ober-Postkassen-Rendanten, Rechnungs-Rath Amdohr zu Posen den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; sowie dem Füsilier Kiesewetter II. im 7. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 96, und dem Kolonisten Wilhelm Nähring zu Gollnowshagen, im Kreise Naugard, die Rettungs-Medalle am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den Präsidenten der Seehandlung, Wirkl. Geh. Rath Bitter, in den Adelstand erhoben.

Bei dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten sind die Kanzlei-Diätarien Hartstock und Matthias zu Geheimen Kanzlei-Secretären ernannt worden.

= **Berlin**, 7. März. [Deutschconservativer Antrag bezüglich der Gewerbeordnung. — Kurhessisches Familien-Fideicommiß. — Militärcommission und Budgetcommission.] Die deutschconservative Partei des Reichstags unter Vortrag des Abg. v. Seydewitz und Gen. haben beim Reichstage folgenden Antrag gestellt:

„Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen I. der § 32 der Gewerbeordnung dahin abgeändert wird: „Die Erlaubniß zum Betrieb des Gewerbes als Schauspielunternehmer ist dann zu versagen, wenn die Behörde auf Grund von Thatsachen die Ueberzeugung gewinnt, daß dem Nachsuchenden die zum Betrieb des beabsichtigten Gewerbes erforderliche Zuverlässigkeit, insbesondere in sittlicher, artistischer und finanzieller Hinsicht abgeht." II. Die §§ 34 und 36 der Gewerbeordnung in dem Sinne abgeändert werden, daß „das Gewerbe der Auctionatoren nur von Personen betrieben werden darf, welche als solche von den verfassungsmäßig dazu befugten Staats- und Communalbehörden oder Corporationen angestellt, oder von der competenten Behörde concessionirt sind." III. Bei der in Aussicht gestellten Revision des Titels III der Gewerbeordnung über den Gewerbebetrieb im Umherziehen sind 1) die Fragen über die Wanderlager und die Auctionen von Waaren eines Wanderlagers mit zur Erledigung zu bringen, insbesondere 2) sind die Waarenauctionen im Umherziehen gänzlich zu verbieten, und 3) ist den Inhabern von Legitimationsscheinen, welche außerhalb ihres Wohnortes und ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung Waaren in festen Verkaufsstellen feilbieten, die Verpflichtung zur Anmeldung dieses Gewerbebetriebes bei der Ortsbehörde aufzuerlegen. IV. Insoweit die Reichsgesetzgebung die Heranziehung der Wanderlager zu den Gemeindelasten an den Orten, in welchen dieser Gewerbebetrieb ausgeübt wird, unmöglich machen sollte, sind die entsprechenden Abänderungen auf legislatorischem Wege herbeizuführen."

Ein V. Punkt verlangt die Abänderung des Titel VI (§§ 84 bis 104) über die Innungen und ist eine genaue Wiederholung des vorjährigen Antrages über Bildung, Befugnisse, Competenz der Innungen und deren Ueberwachung durch die Gemeindebehörden.

Der Prinz Friedrich Wilhelm Ernst von Hessen (Philippsthal-Barchfeld), welcher, wie bekannt, von dem Ausgleich zwischen der Krone Preußens und den hessischen Agnaten ausgeschlossen worden ist, hat sich jetzt mit einer Petition an den Reichstag gewendet „betreffs des Familien-Fideicommisses seiner fürstlichen Familie und der bestehenden Erbberechtigungen von Regentenfamilien befreundeter deutscher Bundesstaaten an demselben." Er wünscht, daß der Reichstag mit ihm feierlichen Protest dagegen einlege, „daß das Familien-Fideicommiß der kurhessischen Fürstenfamilie und das Erbrecht an demselben seitens der daran erbberechtigten Regentenfamilien befreundeter deutscher Bundesstaaten für preußisches Staatseigenthum rechtlich anerkannt werden könnte." — Die Absicht, bereits am Dinstag die Arbeiten bez. der Militärgesetznovelle zu beginnen, dürfte nicht erreicht werden, da der Etat im Laufe der nächsten 14 Tage noch in zweiter und dritter Lesung festgestellt werden soll und die Budgetcommission zunächst noch die Zölle und Verbrauchssteuern, sowie das gesammte Extraordinarium des Postetats durchzuberathen hat. Es müssen also zunächst die sitzungsfreien Tage für die Budgetcommission offen bleiben, um so schnell wie möglich den Etat an das Plenum zu bringen.

□ **Berlin**, 7. März. [Die veränderte Position des Centrums und die Ausgleichsverhandlungen. — Justizprüfung. — Eisenbahnbetriebsergebnisse pro 1880. — Zur Concurrenz der Gefängnißarbeit. — Diesjährige Volkszählung.] Die veränderte Stellung des Centrums zu dem Socialistengesetz wird in außerparlamentarischen Regionen auf eine Directive aus Rom zurückgeführt, die nicht blos vom principiell conservativen und kirchlichen Standpunkte ausgegangen, sondern zugleich die Nothwendigkeit darlegt, der deutschen Regierung das Entgegenkommen des Centrums in den kirchenpolitischen Verhandlungen zu documentiren. Es soll nicht wenig Mühe gekostet haben, die Heißsporne der Partei von der Opportunität dieses Umschwungs zu überzeugen, die socialistisch angehauchten katholischen Gesellenvereine, die von den Caplänen geleiteten Arbeitermassen in den Fabrikdistricten, die häufige Verquickung der socialdemokratischen und ultramontanen Agitation bei den Wahlen, die Sympathien der Clericalen mit den rothen Demagogen, welche, wie sie, unter Ausnahmegesetzen stehen, — dies alles und mehr wurde als Grund dafür angeführt, daß man die bisherige Basis der Parteitaktik nicht erschüttern dürfe. Indessen lehrten die gestrigen Reden der Abgg. Freiherr v. Hertling und Dr. Windthorst, daß das Centrum sich den modus vivendi mit dem Staat näher denkt, als allgemein angenommen wird. Jedenfalls geht aus den Andeutungen ultramontaner Reichstagsmitglieder hervor, daß bei der neulichen Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem Abg. Windthorst die Hoffnungen der Partei neue Anregung erhalten haben; somit würde das aus dem Vatican ergangene mot d'ordre gleichen Schritt mit den Bestrebungen halten, welche die parlamentarischen Kämpen des Papstes gegenwärtig für angemessen erachten. Wenn Herr Windthorst dabei meint, daß er für den Wettlauf um die Macht nicht so lange Beine wie Herr v. Bennigsen habe, so ist dies eine Bescheidenheit, die ihm seine Parteigenossen nicht nachrühmen. Sie versichern im Gegentheil, daß ihr Führer mit unverhohlenem Verdrusse von den Conferenzen spricht, welche Fürst Bismarck mit Herrn von Bennigsen pflog. Er halte ebenso wenig von den Dementis der nationalliberalen Organe, betreffend den Eintritt von Bennigsen's in das Cabinet, als von der Erklärung, daß derselbe vorerst ein Mandat der nationalliberalen Fraction haben müsse, ehe er mit dem Reichskanzler unterhandle. So weit Dr. Windthorst. Man wird demnach nicht fehl gehen, wenn man mit conservativen Mitgliedern des Reichstags annimmt, daß Herr Windthorst demnächst

wieder im Reichskanzlerpalais erscheinen wird, um den Ausgleichsfaden weiter zu spinnen, der durch das Verhalten des Centrums in der Socialistendebatte schon eine respectable Festigkeit erhalten hat. Lassen doch die schwarzen Herren nicht von der Idee ab, daß Herr von Puttkamer in der Nachsession des Landtages mit einer partiellen Revision der Maigesetze den Frieden unter den Confessionen herstellen und so der conservativ-clericalen Majorität eine Dauer verleihen werde, von der sich die Philosophie der Liberalen nicht träumen läßt. — Unter dem 26. v. M. hat der Justizminister Dr. Friedberg die Veröffentlichung des Berichts des Präsidenten der Justizprüfungscommission angeordnet, da dieser Bericht auf Grund der bei der Commission gemachten Beobachtungen eine Reihe von Gesichtspunkten erörtere, deren Kenntniß und Berücksichtigung für die Gewinnung günstiger Prüfungsergebnisse von allgemeinerem Interesse sein werde. Der Minister empfiehlt deshalb die in dem Berichte enthaltenen Bemerkungen sowohl den im Vorbereitungsdienst befindlichen Referendaren als denjenigen Justizbeamten, welche den Vorbereitungsdienst zu leiten haben, als „nicht unwillkommene Fingerzeige für die Ausführung der ihnen obliegenden Aufgaben." Vielleicht wird der Bericht, der sich über die Ergebnisse der Prüfungen in den letzten Jahren verbreitet, eine praktische Folge haben. Die Prüfungscommission hat nämlich bisher den bezüglichen Regulativen nachkommend immer das Hauptgewicht auf die mündliche Prüfung legen müssen und deshalb ein ungenügendes mündliches Examen niemals durch gute schriftliche Arbeiten als gedeckt angenommen, dagegen sind die Mängel der schriftlichen Arbeiten durch ein gutes mündliches Examen häufig — in dem letzten Jahre z. B. in 31 Fällen — als ergänzt angenommen worden. In einzelnen Fällen sind sogar zwei mißlungene Arbeiten desselben Candidaten (die wissenschaftliche Arbeit und die Proberelation) durch das mündliche Examen für gedeckt erachtet, weil derselbe das letztere mit Auszeichnung und namentlich besser als seine Mitcandidaten, deren Arbeiten für ausreichend angenommen waren, bestanden hatte. Hr. Herzbruch meint jedoch, es sei nicht zu verkennen, daß eine Anwendung des Compensationsprincips bis zu dieser Consequenz nur ausnahmsweise eintreten dürfe, und daß dasselbe seine Hauptrechtfertigung in den Regelfällen finden müsse, wo es sich darum handle, nur minder erhebliche Mängel der einzelnen Prüfungsarbeiten gegen einander auszugleichen. Der Präsident der Justiz-Prüfungs-Commission hält es deshalb „wohl einer näheren Erwägung werth", ob nicht der Commission zu gestatten sei, bei vollständig bestandenem mündlichen Examen nur die Wiederholung der mißlungenen schriftlichen Arbeiten oder einer derselben in Antrag zu bringen. Bisher war es nicht gestattet, bei einem nochmaligen Examen die Wiederholung der mündlichen Prüfung zu erlassen, selbst wenn diese genügend ausgefallen und der Candidat nur wegen Mangelhaftigkeit seiner schriftlichen Arbeiten für nicht bestanden erachtet war. — Wie die vereinzelten Publicationen der Privatbahnen es bereits erwarten ließen, läßt auch die im Reichseisenbahnamt aufgestellte Uebersicht der Betriebsergebnisse der Eisenbahnen Deutschlands — ausschließlich Baierns — für den Anfang des Jahres 1880 den erfreulichen Schluß zu, daß auch das Gesammtresultat für alle Bahnen diesmal ein befriedigendes sei. Trotz Steigerung der Betriebslänge von rund 27,000 auf rund 28,500 Kilometer (also 5,77 pCt.) ist endlich einmal wieder ein Plus an kilometrischer Einnahme zu verzeichnen. Es ist das gleichsam ein Ereigniß, denn es sind mehr als fünf Jahre vergangen, seit zum letzten Male die Tabellen des „Reichsanzeigers" ein Plus an kilometrischer Einnahme aufwiesen. Ist das Mehr für dieses Jahr auch nicht bedeutend — es berechnet sich nur auf 47 M. oder 2,4 pCt. — so kann man dasselbe angesichts der zuvor stetig gewesenen Ausfälle immerhin als einen Vorboten dafür begrüßen, daß die Besserung in den Verkehrsverhältnissen der Eisenbahnen anhalten und fortschreiten wird. — Die Agitation gegen die Concurrenz der Gefangenenarbeit, namentlich diejenige in den Zuchthäusern, ergreift immer weitere Kreise des Gewerbes. So ist dem Reichstage in dieser Woche eine Petition von 500 Vergoldern, Meistern wie Gehilfen, zugegangen, die in dem angegebenen Sinne Abhilfe verlangt. Die Petenten führen den ziffermäßigen Nachweis, daß kein anderer Gewerbszweig durch die concurrirende Sträflingsarbeit so sehr geschädigt werde wie der ihre; auch beabsichtigen sie, die Gefangenenarbeit zum Gegenstand der Tagesordnung einer öffentlichen Versammlung zu machen, um ihrer Beschwerde noch auf andere Weise eine möglichst gewichtige Unterstützung zu sichern. Uebrigens scheint die Regierung den von den Gewerbetreibenden und Arbeitern erhobenen lebhaften Klagen eine gewisse Berechtigung zuzuerkennen, wie zwei Beispiele aus Hannover und Schleswig-Holstein beweisen. Dort hat man sich nämlich zu dem Experiment entschlossen, eine Anzahl von Sträflingen bei den gerade gegenwärtig in größerem Maßstabe unternommenen Aufforstungen von Ländereien zu verwenden. Die technischen Beiräthe der Provinzialverwaltung waren anfangs nicht ohne Bedenken. Indessen der Versuch wurde gemacht und gelang gleich im ersten Sommer so glänzend, daß selbst Gegner der Beforstungsthätigkeit der Provinz überhaupt, nicht blos zur Sympathie mit derselben bekehrt, sondern auch davon überzeugt wurden, daß gerade die Gefangenen sich vortrefflich zu diesen Arbeiten eignen. Ueberdies wird keinem freien Gewerbe hiermit eine empfindliche Concurrenz gemacht. Zucht und Ordnung lassen bis jetzt nichts zu wünschen übrig, und endlich wird auch für die Gesundheit der Gefangenen, für die Belebung ihrer gesunkenen sittlichen Kraft, für ihr Vorwärtskommen in freier Selbsterhaltung nach der Entlassung sicher nur dadurch gewonnen. — Im December dieses Jahres wird wieder eine Volkszählung stattfinden, deren Vorbereitung zu einem Streite zwischen dem königlich preußischen und dem kaiserlich statistischen Amt geführt zu haben scheint. Mit einiger zwischen den Zeilen zu lesender Bitterkeit meldet die „Nordd. Allg. Ztg.", daß Herr Dr. Engel überall Sieger geblieben sei. Geh. Rath Dr. Engel hatte vorgeschlagen, eine Combination der Volkszählung mit einer Landwirthschafts- und Viehzählung, ferner mit einer Zählung derjenigen Gewerbe, welche mit Hilfspersonen oder Motoren oder mit beiden arbeiten, sodann mit einer Zählung der Gebäude und einem Nachweis der Veränderungen des Gebäudestandes seit 1875 und endlich mit einer Sammlung von Materialien für ein deutsches Ortschafts-Verhältniß. Die statistische Centralcommission erachtete jedoch diese Combination als zu weitgehend, so daß zuerst die Materialiensammlung und die Gebäudezählung in Wegfall kommen. Gegen die Gewerbezählung machte der Vertreter des preußischen Handelsministeriums geltend, daß die Gewerbezählung von 1875 noch nicht hinlänglich verarbeitet und verdaut, mithin die Wiederholung einer solchen verfrüht und unnöthig sei. In Folge dessen beschloß die Commission auch den Wegfall der Gewerbezählung. Es blieb also nur die Combination der Volkszählung mit der Landwirthschafts- und Viehzählung, die mit der Maßgabe beschlossen wurde, daß die Viehzählung, die zuletzt 1873 am 10. Januar stattgefunden hatte, in diesem Jahre am 10. December stattfinden sollte.

△ **Berlin**, 7. März. [Die Verlängerung des Socialistengesetzes und das Centrum. — Harkort †.] Das Centrum ist in Angelegenheit der Verlängerung des Socialistengesetzes mit staunenswerther Unverfrorenheit in „den Wettkampf um den Einfluß auf Reichsregierung und Reichskanzler" eingetreten; vor einem Jahre, als die Ultramontanen die Wirkung von Ausnahmegesetzen an sich selber noch lange Zeit verspüren zu müssen meinten, da gerirten sie sich noch als die eigentlichen Vorkämpfer der Freiheit und Rechtsgleichheit; — heute, wo sie sich mit der Hoffnung schmeicheln, in Deutschland bald nicht mehr Amboß, sondern Hammer spielen zu können, da entpuppen sie sich als Staats- und Gesellschaftsretter, sofern sie selbst nur sicher sind, von den polizeilichen Maßregeln nicht mitbetroffen zu werden. Dem Abg. Hänel gelang es, dem ersten Sprecher des Centrums diese Wandelung so wirksam vorzuhalten, daß der Abg. Windthorst einsprang, um mit wunderlichen Phrasen den neuen Standpunkt zu beschönigen. Wie viele Nationalliberale in dieser Frage mit Lasker gehen, läßt sich nicht voraussagen; doch dürfte die Minderheit eine größere als bei der Militärvorlage sein. — In dem alten Harkort hat die deutsche Fortschrittspartei das älteste Mitglied ihrer „parlamentarischen Landwehr" verloren. Er hielt auch in den letzten Jahren treu zu ihr; zu dem Parteitag im November 1878 hatte er sich noch persönlich angemeldet, wurde aber durch Erkrankung am Erscheinen gehindert. Wer heute von seinen vielen kleinen Schriften die eine oder die andere zur Hand nimmt, wird überall kernhafte Aussprüche des gesunden Menschenverstandes finden. So aus der Zeit zu Beginn der ersten Reaction in seinen beiden Bürger- und Bauerbriefen die Schilderung der verkehrten, freiheitswidrigen Maßnahmen des Ministeriums Manteuffel unter dem Vorwande der von der Demokratie drohenden Gefahren. Er sagt darin u. A.: „Es ist eine verderbliche Politik, die Ideen in Personen zu verfolgen und Märtyrer ohne Noth zu schaffen!"

[Zur Feier des Geburtstages des Kaisers] werden dem „Fremdenblatt" zufolge am 20. d. M. im weißen Saale des königl. Schlosses lebende Bilder durch Prof. Richter und von Bühnen-Angehörigen gestellt. Auch wird eine Musikaufführung unter Mitwirkung des Ehepaares Artôt-Padilla stattfinden. Die übliche Feier in den königl. Theatern verbleibt für den 22. d. M. Auf Prolog wird im Opernhaus „Olympia", im Schauspielhaus „Minna von Barnhelm" folgen.

[Der Kronprinz] wird, wie bereits gemeldet, am Dinstag in Berlin erwartet. Derselbe begiebt sich noch einmal nach Pegli zurück, um seine Gemahlin von dort abzuholen und nach Potsdam zu geleiten, wo die Frau Kronprinzessin das neue Palais beziehen wird. — Von der durch Wiener Blätter verbreiteten Nachricht, welche die Kronprinzessin für den Sommer einen Aufenthalt am Bodensee oder in Reinhardsbrunn bei Gotha nehmen läßt, ist in Hofkreisen nichts bekannt.

[Die deutsch-conservative Fraction] hat sich am Sonnabend constituirt und zum Ehrenmitgliede des Vorstandes den Grafen v. Moltke, zu Vorstands-Mitgliedern die Herren v. Seydewitz, v. Helldorf und Ackermann wieder gewählt. Die Fraction wird auch in dieser Session mit ihren Anträgen zur Gewerbe-Ordnung hervortreten. Dieselben zielen auf Wiederbelebung der Innungen ab.

[Herr v. Radowitz] wird sich zur interimistischen Uebernahme der Botschaft erst dann nach Paris begeben, wenn die Rückkehr des Fürsten Hohenlohe nach Berlin stattfindet. Das dürfte um Ostern der Fall sein.

[Friedrich Harkort.] Sonnabend Mittag ist er in Barop gestorben. Die Mittheilungen unserer Berliner Correspondenten ergänzen wir hier durch nachfolgende kurze Charakterskizze des Verstorbenen. Harkort war einer der Männer, die es sich zur Lebensaufgabe gestellt, das Wohl des Volkes zu fördern, und wie selten Einer ist er ununterbrochen mit klarem Geiste, mit muthiger Entschiedenheit, mit festem Wirken an diesem Werke sein Leben lang thätig gewesen. Er war ein Volksmann im besten Sinne des Wortes. Mit unermüdlicher Hingabe nahm Harkort sich vom Anbeginn seiner industriellen Thätigkeit seiner Arbeiter an; er sorgte für ihre Wohnungen, für ihre Weiterbildung, für den Unterricht ihrer Kinder, und

Stadt-Theater.

Gastspiele der Herren Kahle und Jäger.

Der Bann, welcher in der letzten Zeit auf unserem Stadttheater lastete, scheint endlich gebrochen zu sein; die Gäste, die Herr Director **Hillmann** zu Hilfe rief, dürften, nach dem Erfolge der beiden ersten Abende zu schließen, eine bedeutende Zugkraft ausüben und stellen uns eine Reihe genußvoller Vorstellungen in Aussicht.

Der königlich preußische Hofschauspieler Herr **Kahle** ist unserem Publikum nicht unbekannt, er erfreut sich hier seit seinem ersten, vor zwei Jahren stattgehabten Gastspiel, großer Beliebtheit. Der Künstler trat am Sonnabend als Richard III. in Shakespeare's gleichnamiger Tragödie zum ersten Male auf und errang einen durchschlagenden Erfolg. Die Schwierigkeit dieser Rolle besteht vor Allem darin, die verschiedenen, theilweise sich fast widersprechenden Züge dieses Charakters zu einem einheitlichen, harmonischen Gesammtbilde zu gestalten. Mit abgrundtiefer Tücke, gleißender Heuchelei und Bosheit vereinigt Richard wahrhaft königliche Eigenschaften, hohen persönlichen Muth und wilde Tapferkeit, der Darsteller darf über den Bösewicht den König nie vergessen lassen. Wir können Herrn **Kahle** das Lob spenden, daß er dieser schwierigen Aufgabe gerecht zu werden vermochte. Nur eine Seite in Richards Charakter schien uns nicht genügend betont zu sein, wir vermißten zum Theil die ätzende Ironie, den bitteren Sarkasmus, der den Stachel oft genug gegen die eigene Person kehrt. Während der Künstler die Scene mit Anna an der Leiche Heinrich VI. trefflich spielte und durch seine heuchlerische Ueberredungskunst die schnelle Wandlung in der Gesinnung der Fürstin einigermaßen erklärlich machte, befremdete er durch seine Auffassung der nächstfolgenden Scene. Er stieß die Worte: „Ward je in dieser Laun' ein Weib gefreit" in wilder Freude hervor und hielt den Ton lauten Jubels bis zum Schlusse des Actes fest. Dies scheint uns mit dem Bilde des finstern, verschlossenen Richard nicht zu stimmen, der seiner Freude über den gelungenen Plan wohl mit scharfen Witzworten, keinesfalls aber in so lärmender Weise Ausdruck geben kann. Die Neigung, durch laute Declamation zu wirken und von seinen reichen stimmlichen Mitteln fast übermäßigen Gebrauch zu machen, war auch an andern Stellen bemerkbar, wir erinnern namentlich an den Monolog nach der Erscheinung der Geister, in welcher der brausende Strom der Rede die feinere psychologische Zeichnung fast verschlang. Von diesen Bedenken abgesehen, haben wir nur Worte des Lobes für den Künstler und stimmen vollständig in den Beifall ein, der ihm vom Publikum im reichen Maße gespendet wurde. Vorzüglich gelangen ihm alle hochdramatischen Scenen, er fesselte aber zugleich durch sorgfältige Ausarbeitung der Details und durch eine Fülle geistvoller Züge. Herr **Kahle** führte die gigantische Partie ohne Spur von Ermüdung zu Ende und konnte die berühmten Worte: „Ein Pferd, mein Königreich für ein Pferd!" bei welcher die meisten Richard-Darsteller kaum noch zu sprechen vermögen, mit ungeschwächter Kraft ausrufen!

Die übrigen, zahlreichen Rollen des Stückes waren, soweit die vorhandenen Kräfte hinreichten, angemessen besetzt. Besondere Erwähnung verdient Frl. **Griebe** als Anna, welche in ihrer größen Scene mit Richard den Uebergang von wildem Hasse gegen die Mörder ihres Gatten und Schwiegervaters zu dem aufkeimenden Interesse an dem Bewunderer ihrer Reize geschickt veranschaulichte. Auch die Königin Margarethe, eine wenig sympathische Rolle, wurde von Frau **Hermany-Benedix** wirksam gegeben; Frau **Seebach** spielte die Mutter Richards mit Würde und die beiden jungen Prinzen fanden in den Damen **Fröhlich** und **Märsch** anmuthige Darstellerinnen. Die mitwirkenden Herren zeigten den besten Willen, den ihre Kräfte mitunter weit übersteigenden Aufgaben gerecht zu werden.

Die Inscenesetzung des Drama's war im Allgemeinen befriedigend, nicht einverstanden aber können wir uns mit der Einrichtung der Geisterscene erklären. In derselben müssen Richard und Richmond gleichzeitig auf der Bühne sichtbar sein, sonst werden die Ansprachen der Geister an Richmond dem Zuschauer unverständlich. Nach dem hier gewählten Arrangement dieser Scene, halten die, übrigens ihrer Zahl nach erheblich reducirten Geister den zweiten Theil ihrer Reden an einen Unsichtbaren.

Die Vorstellung wurde in ihrer Gesammtheit vom Publikum freundlich aufgenommen und namentlich der Gast durch oftmaligen Hervorruf ausgezeichnet.

Tags darauf eröffnete Herr Ferdinand **Jäger** sein Gastspiel als „Tannhäuser". Dem Künstler ging von Wien aus, wo er die Rolle des Siegfried in Wagners Nibelungen creirte, der Ruf eines eminenten Wagner-Sängers voraus, die Erwartungen unserer Opernfreunde waren in Folge dessen in hohem Grade gespannt. Es freut uns, constatiren zu können, daß sich der Künstler die Gunst des Publikums im Sturm eroberte. Herr **Jäger** besitzt alle Eigenschaften, welche Wagner von den Darstellern seiner Rollen erheischt, im seltensten Maße. Die reckenhafte Gestalt, das sprechende Auge, die intelligenten Gesichtszüge nehmen von vornherein für den Künstler ein, mit diesen äußeren Vorzügen verbindet er meisterhafte Deutlichkeit der Aussprache, hinreißende Energie des Vortrags und eine dramatische Gestaltungskraft, wie sie in solcher Vollendung außer Niemann wohl kein deutscher Sänger besitzt. Die Stimme allerdings entbehrt der sinnlichen Schönheit, sie klingt trocken, mitunter rauh, es fehlt ihr Schmelz und Weichheit. Für Opern, bei welchen der Erfolg in erster Linie von der Schönheit der Stimme abhängt, dürfte dieser Mangel wohl schwer ins Gewicht fallen, Wagner stellt jedoch bekanntlich an seine Sänger andere Anforderungen, als durch den sinnlichen Reiz der Stimme zu wirken, und diesen Anforderungen wird Herr **Jäger** in vollstem Maße gerecht. Uebrigens versteht es der Künstler, mit seinen Mitteln Haus zu halten, so daß ihm dieselbe stets in genügendem Maße zu Gebote stehen und kein Effect verloren geht. Daß übrigens Herr Jäger nicht blos Meister in der musikalischen Declamation ist, sondern daß er auch zu singen versteht, dafür erbrachte er als Tannhäuser genügende Beweise; wir wollen hier nur an den Vortrag seiner Lieder zum Preise der Venus, an die vortrefflich gesungenen Worte „Erbarm dich mein" am Schlusse des zweiten Actes und an die auch in technischer Beziehung schwierige Stelle „Hast Du so böse Lust getheilt" in der Erzählung des dritten Actes erinnern. Der Schwerpunkt der Leistung des Gastes lag aber allerdings weniger im Gesang, als in der dramatischen Gestaltung der Rolle. In dieser Beziehung können wir dem Künstler das höchste Lob spenden. Wie er in der Aussprache jedem Worte, man könnte sagen, jedem Buchstaben gerecht wird, so findet er in seinem Spiel stets die zutreffendste Nuance für die jeweilige Situation. Stellen, die sonst unbeachtet vorübergehen, kommen durch eine geistvolle Betonung, durch eine entsprechende Geste zu ihrer wahren Bedeutung. So bot namentlich die Scene des Wettkampfes in der Darstellung des Herrn **Jäger** ungewöhnliches Interesse. Wie die Erinnerung an die Freuden des Venusberges in Tannhäuser aufdämmern, wie er sich von derselben zur Verherrlichung der blos sinnlichen Liebe hinreißen läßt, war in unübertrefflicher Weise dargestellt. Ein meisterhafter Zug war es, daß Herr **Jäger** nach seiner Lobpreisung der Venus nicht sofort reuig niedersinkt, sondern noch lange gleichsam in Verzückung verharrt, dann, als er die allgemeine Entrüstung wahrnimmt, zunächst trotzig nach dem Schwerte greift und erst während der Fürbitte Elisabeths wie aus einem Traume erwacht und vernichtet zusammenbricht. Ebenso war die große Erzählung von Tannhäusers Pilgerfahrt eine vollendete Meisterleistung.

Der Gast wurde von unseren einheimischen Kräften trefflich unterstützt. Die Verdienste des Frl. **Slach** als Elisabeth und des Herrn **Hermany** als Wolfram sind von uns bereits gewürdigt worden, auch die übrigen Mitwirkenden leisteten Verdienstliches. Ein frischer Zug ging durch die gesammte Darstellung, der sich vom Dirigentenpulte aus auf die Bühne übertrug. Der reichliche Beifall, den das übervolle Haus spendete, mag Herrn Director **Hillmann** den Beweis geliefert haben, daß unser Publikum wirklich guten Leistungen gegenüber mit seiner Anerkennung nicht zurückhält. Voraussichtlich dürften die Vorstellungen des „Tannhäuser" mit Herrn **Jäger** in der Titelrolle in der nächsten Zeit eine bedeutende Anziehungskraft ausüben.

?

Ueber die Dummheit.*)

Plauderei von **Theodor Winkler.**

Ueber die Dummheit? Wie kann man so dumm sein, über die Dummheit zu schreiben? Wenn ich lese, will ich was Gescheutes lesen! . . .

Nur gemach! Wer so gering von der Dummheit denkt, der hat ihre Bedeutung nicht erfaßt, sich in der Welt nicht genug umgeschaut und den Erz- und Erbfeind des menschlichen Fortschritts, der oft Jahrhunderte in ihrem Lauf hemmte, jene Macht, „mit der selbst die Götter vergebens kämpfen", nicht recht erkannt.

Was ist die Dummheit?

Ludwig Tieck antwortet darauf: „Ein Wesen, das allenthalben und nirgends wohnt, weil, wenn die Nachfrage umgeht, jeder Wirth diesen Miethsmann verleugnet. In der Putzstube wird er gepflegt und gehätschelt, in den Armen des Richters, des Fürsten, des Ministers, des Schulmeisters, des Tabakrauchers liegt er, wie Johannes zärtlich am Herzen, und keiner ließe sich ihn nehmen, eher das Leben."

Gewöhnlich theilt man die Menschen in zwei Gruppen, in gescheute und dumme. Das ist ein sehr summarisches Verfahren, wobei man aber nur den Wenigsten gerecht wird, denn die Mehrheit steht in der Mitte. Und wollte man ganz genau gehen, wie viel Rangstufen, Unterordnungen und Spielarten läßt wieder jede einzelne Gattung zu!

Dummheit ist freilich Dummheit, mag sie in einer Gestalt auftreten, in welcher sie will, aber welch' ein schillerndes Farbenspiel, welch' eine Mannigfaltigkeit der Schattirung hat die Schöpfung auch hier geleistet!

Zuoberst steht — Allen „über", um mit Inspector Bräsig zu reden — die Stupidität, eine geistige Taubheit, die der Volksmund mit „vernagelt" bezeichnet.

Es ist die Dummheit kat'exochen.

Hieran reiht sich als nächste Stammverwandte die **Bornirtheit**, jene Miniatur-Ausgabe menschlicher Schädelwölbung, die entweder als Mitgift der Natur oder als kunstgerechtes Treibhausproduct der Erziehung auftritt und bei dem geringsten Luftzug der praktischen Vernunft einen bösartigen Stockschnupfen davonträgt. Die Gemeinde

*) Nachdruck nicht gestattet.

suchte vor Allem zu ermöglichen, jeden einzelnen Arbeiter zu einem Grundbesitzer, zum freien Eigenthümer eines eigenen Fleckchens Erde, in dessen Mitte sein Häuschen stand, heranzuziehen. Sparkassen, Krankenkassen und ähnliche Einrichtungen mußten den Grund zu einem geordneten Leben seiner Arbeiter legen, und den Gedanken der Association suchte Harkort frühzeitig nach englischen Vorbildern für seine Arbeiter nutzbringend auszugestalten und in die Wirklichkeit überzuführen. Wo immer neue Ideen auftauchten, da war Harkort einer der Ersten, der sie scharfen Geistes durchdrang, ihre Wahrheit und Durchführbarkeit prüfte, und wenn er fand, daß sie eine Zukunft in sich trügen, mit energischer Thätigkeit für ihre Realisirung eintrat. Die Anlage von Eisenbahnen, die Förderung der Dampfschifffahrt auf Rhein und Weser wurden von Harkort schon zu einer Zeit angeregt, da in anderen Kreisen noch kaum ein Gedanke daran war. Und als dann die Jahre der politischen Bewegung kamen, da stand Friedrich Harkort vom ersten Erwachen des öffentlichen Geistes an auf Seiten des Volkes und hat die Sache der Freiheit seitdem bis in seine letzten Lebensjahre, bis Körperschwäche und Krankheit ihn zwangen, sich zurück zu ziehen, mannhaft vertheidigt. Was er in dieser langen Zeit geleistet, das wird erst eine spätere Zeit voll und ganz zu würdigen wissen. Aber ein großer Theil der Ziele und Ideale, nach deren Verwirklichung wir noch heute ringen, hat unter Harkorts eifrigem Streben überhaupt erst Form und Gestalt gewonnen, und Anderes, was inzwischen errungen, haben wir ihm zu nicht geringem Theile mit zu verdanken. Ihm sind die Lehrer vor Allem Dank dafür schuldig, daß ihre Stellung sich allmälig gehoben und gebessert hat, ihm verdanken es Handel, Industrie und Ackerbau, daß sie, aus schweren Fesseln erlöst, inzwischen den Aufschwung zu der Höhe genommen, auf der sie heute stehen. Möchte seine Entschiedenheit, die Lauterkeit seines Charakters und die Idealität seines Strebens immerdar das Vorbild unserer Volksvertreter bleiben! Friedrich Wilhelm Harkort, der „alte Harkort", wie er wohl für immer im Munde des Volkes heißen wird, war geboren den 22. Februar 1793 auf dem Familiengute Harkorten in der Mark, er hat somit ein Alter von 87 Jahren erreicht. Sein Andenken wird bei den Besten unserer Nation stets in Ehren fortleben.

[Die angebliche Mission des General Ghika.] Die in mehreren Blättern verbreitete Nachricht, General Ghika, der verwichenen Donnerstag auf der Durchreise nach Petersburg einen Tag in Berlin verweilte, sei der Träger der Botschaft gewesen, daß Fürst Karl von Rumänien zum 22sten März, dem Geburtstag des Deutschen Kaisers, seines hohen Verwandten, dort eintreffen werde, ist unrichtig. General Ghika kam nicht, wie gemeldet wurde, aus Bukarest, sondern aus Paris. Fürst Karl wird zu Kaisers Geburtstag hier nicht anwesend sein, sein Besuch steht aber für später, wahrscheinlich für Ende Mai, in bestimmter Aussicht.

[Im Reichslande] soll binnen Kurzem ein besonderes Decernat für katholische Schulangelegenheiten bei der elsässischen Regierung errichtet werden. Es heißt, daß der Statthalter bereits einen Domherrn für diese Stelle gewonnen, der dieselbe vorläufig nur commissarisch verwalten solle.

[Ueberweisung von Silber- und Scheidemünzen.] Der Reichskanzler hat dem Bundesrath jetzt eine Nachweisung über die den einzelnen Bundesstaaten bis Ende December v. J. überwiesenen Beträge an Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfermünzen zur Kenntnißnahme vorgelegt. Danach beläuft sich die Gesammtsumme dieser Beträge auf 453,909,757 M. 52 Pf. An Fünfmarkstücken sind überwiesen 71,653,095 M., an Zweimarkstücken 98,510,018 M., an Einmarkstücken 149,743,275 M., an Fünfzigpfennigstücken 71,486,552 M., an Zwanzigpfennigstücken 28,264,422 M. 80 Pf., an Zehnpfennigstücken 18,127,800 M. 70 Pf., an Fünfpfennigstücken 9,630,633 M 75 Pf., an Zweipfennigstücken 3,951,107 M. 44 Pf., an Einpfennigstücken 2,542,822 M. 83 Pf.

[Die Canalfrage.] Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten scheint man die Canalfrage in nächster Zeit mit nicht weniger Fleiß fördern zu wollen, als bisher das Eisenbahnwesen. Während die Berichte des Freiherrn M. M. v. Weber über das Canalwesen in England und Schweden bereits gedruckt sind und binnen Kurzem im Reichstage zur Vertheilung gelangen werden, beabsichtigt man das Canalwesen in Nordamerika und Frankreich noch näher zu prüfen. Mit der Untersuchung des ersteren ist, dem Vernehmen nach, der Ministerialdirector Weishaupt betraut worden; sie soll so schnell ins Werk gesetzt werden, daß der Delegirte wahrscheinlich sofort trotz der ungünstigen Jahreszeit wird abreisen müssen. Nach Frankreich soll sich, wie verlautet, zu demselben Zweck Herr v. Weber begeben.

[Rechtsklage gegen active Offiziere.] Die Vorschriften, nach welchen die Gerichte von jeder gegen einen activen Offizier eingehenden Klage dem betreffenden Militärvorgesetzten Nachricht zu geben haben, bedürfen infolge der Einführung der deutschen Civilprozeßordnung einer Abänderung, weshalb der Justizminister durch allgemeine Verfügung vom 28. v. M. folgendes bestimmt hat: Wird gegen einen activen Offizier eine Klage gerichtet, oder soll ein solcher Offizier im Zwangsvollstreckungsverfahren zur Leistung des Offenbarungseides geladen werden, so hat der Gerichtsschreiber, unter Bezeichnung des Gegenstandes des Rechtsstreites, dem Militärvorgesetzten des Offiziers hiervon Nachricht zu ertheilen. Die Benachrichtigung erfolgt, sobald der beantragte Termin bestimmt ist. Unter dem Militärvorgesetzten zu verstehen: in Ansehung der im Verbande eines Regiments oder selbständigen Bataillons u. s. w. stehenden Offiziere der Commandeur dieses Regiments, bezw. Bataillons; in Ansehung aller übrigen Offiziere der zunächst vorgesetzte Militärbefehlshaber; bezüglich der keinem Militärbefehlshaber unterstellten Offiziere der Kriegsminister. Den Parteien sind keine Schreibgebühren für diese Mittheilungen in Rechnung zu stellen.

Diedenhofen, 6. März. [Ein falscher Nihilist.] Die hier erfolgte (auch von uns mitgetheilte) Verhaftung eines geheimnißvollen Nihilisten klärt sich ziemlich harmlos auf. Die „Wied-Ztg." meldet nämlich: Der hier verhaftete Graf Kwiatkowski, welcher an dem Attentat gegen den Kaiser von Rußland in Moskau Theil genommen haben soll, hat sich als ein Musketier eines preußischen Infanterie-Regiments, Namens Kaiser, entpuppt, welcher aus seiner Garnison Görlitz desertirt ist.

Oesterreich.

[Ein historisches Document.] Der „Pester Lloyd" enthält das Original eines Schreibens, welches Arthur Görgey am 16. August 1849, also wenige Tage nach der Waffenstreckung bei Vilagos, an den damaligen Commandanten der Munkacser Festung, Oberst Alexander Kralovansky, gerichtet hat. Das Schreiben, das jedenfalls zu den interessantesten historischen Documenten gehört, ist in deutscher Sprache abgefaßt und lautet wörtlich wie folgt:

Großwardein, 16. August.

„Lieber Freund Kralovansky! Am 9. d. kam ich mit 24,000 Mann von Komorn über Ober-Ungarn, Tokai, Debreczin bei Arad an, in der Absicht, mich mit den südlichen Truppen, damals unter Dembinski, zu vereinigen. Die Gesammtzahl dieser soll nach Kossuth's Aussage nahe an 50,000 gewesen sein, am selben (Tage?) jedoch wurde diese nicht unbedeutende Macht erst unter Dembinski, dann unter Bem, welcher, während der Schlacht anlangend, sogleich das Obercommando übernahm, von den Oesterreichern so bedeutend geschlagen, daß, nach einer späteren dienstlichen Mittheilung General Vecsey's, kaum 6000 bis 7000 beisammen blieben, die übrigen größtentheils auseinander- und bis Lugos zurückliefen. Dies geschah in der Nähe Temesvars, und die Folge davon war eine rasche Vorrückung der Oesterreicher gegen Arad, während Feldmarschall Fürst Paskiewitsch mit der russischen Hauptmacht von Debreczin über Großwardein auf dasselbe Object losging. Die Meldung über unser Unglück bei Temesvar langte, von General Guyon geschrieben, erst am 11. bei Arad an. Kossuth und das Ministerium dankten sogleich ab und legten die höchste Civil- und Militärgewalt officiell in meine Hände nieder, worauf ich, alle Schwindeleien von jeder verdammend, sogleich die Nothwendigkeit erkannte, meinem armen, viel bedrängten Vaterlande um jeden Preis Frieden zu geben, dessen noch längeres Entbehren es sicher binnen kurzer Zeit ganz zu Grunde richten würde. Meine Truppen erkannten dies mit mir, und am 13. d. legten wir freiwillig vor den Armeen Sr. Majestät des Kaisers von Rußland die Waffen nieder, um fernerem unnützen Blutvergießen ein schleuniges Ende zu machen. Die Unterwerfung war eine unbedingte. Dessenungeachtet erfuhren wir von Seite der kaiserlich russischen Armee eine wahrhaft ritterliche Behandlung. Nach all' diesem mußt du, lieber Freund, nun Folgendes erkennen: Erstens, daß ein ferneres Ankämpfen gegen eine Uebermacht wie die der vereinigten russischen und österreichischen Streitkräfte erfolglos bleiben würde; zweitens, daß ein Waffenstrecken unter derlei Verhältnissen keine feige Handlung sein kann, sonst würden es meine Truppen nicht gethan haben; drittens, daß es die Pflicht eines jeden Ehrnemannes, der für Ungarns gerechte Sache die Waffe ergriff, sein muß, dieselben freiwillig — wenn auch auf Gnade und Ungnade — niederzulegen, sobald es klar geworden, daß ein fernerer Kampf Ungarn und seine Völker in nur noch tieferes Elend stürzen müßte, ohne auch nur die Chancen für die Wiedergewinnung dessen, was bereits verloren ist, eröffnen zu können. Dein gesundes Urtheil wird dich den rechten Pfad entdecken lassen und dein Pflichtgefühl dir die nöthige Selbstverleugnung verleihen, denselben mit männlicher Resignation zu betreten."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 4. März, Abends. [Mittfasten. — Aus dem Senat. — Littré. — Fürst Hohenlohe. — Gegen Moltke's Rede. — Verurtheilung.] Auf den Straßen und namentlich auf den großen Boulevards geht es heute sehr lebendig zu. Dem Mittfastentag zu Ehren drängen sich auf den Trottoirs Hunderttausende, angeblich um die Maskenaufzüge, die Wagen der Wäscherinnen u. s. w. zu sehen. In Wahrheit lohnt sich das Schauspiel keineswegs des Ansehens, und so geht die Menge blos auf die Boulevards, um zu drängen und gedrängt zu werden, und weil es so eben der Brauch ist. Für das große Publikum ist Mittfasten noch ein halber Feiertag, die Kammern aber halten Sitzung. Die Debatte im Senat über Artikel 7 wird, wie man glaubt, drei Tage dauern. Jules Simon wird erst morgen das Wort ergreifen. Es heißt, daß sich auch Challemel-Lacour, der wie gemeldet, gestern von Bern hier eingetroffen ist, an der Discussion betheiligen will. Der kranke Senator Littré, der bekanntlich dem Artikel 7 abhold ist, und der noch vor einigen Tagen einen Collegen brieflich ermahnte, gegen diesen Artikel zu stimmen, hat sich durch Zureden einiger Freunde bewegen lassen, gelindere Saiten aufzuziehen und heute hat er dem Senator Robin brieflich zu wissen gethan, daß er sich, wenn sein Gesundheitszustand ihm erlaubte, an der Verhandlung Theil zu nehmen, der Abstimmung enthalten würde. — Fürst Hohenlohe hatte schon gestern eine lange und, wie man sagt, sehr freundschaftliche Unterredung mit de Freycinet. Die „Agence Havas" zeigt an, daß der Fürst bis Anfang des April in Paris bleiben wird. — Der „Temps" kommt heute nochmals auf die Rede des Feldmarschalls Moltke zurück. „Ein Umstand", meint er unter Anderem, „hat wahrscheinlich jenseits der Grenzen und besonders in einem so prädisponirten Kreise wie demjenigen, des Reichstags großen Eindruck gemacht: wir meinen das Schauspiel der Anstrengungen, welche Frankreich seit zehn Jahren für seine Armee aufgeboten hat. Wenn wir so weit vorbereitet gewesen wären wie Deutschland, wenn wir den sichern Blick seiner Staatsmänner und seiner militärischen Führer besessen hätten, namentlich aber das dem Volke angepaßte Genie, so hätte man vielleicht das Recht, uns mit argwöhnischem Auge zu betrachten. Aber Jedermann weiß nur zu sehr, daß durch das Mißgeschick der Zeiten, dies sursum corda Frankreichs uns nur dazu verholfen hat, strict unsere Defensive zu sichern. Alle unsere Militärgesetze sind noch in der Schwebe, keine der Einrichtungen, welche dazu bestimmt sind, unsere Armee zu erneuern, ist gegründet, und folglich sind unsere Reformen noch zu erproben. Wenn das deutsche Reich, in seiner ausnehmend starken Situation, noch Zweifel in Betreff der Zukunft hegt, was sollen wir da von uns selber denken." — Auf Empfehlung des Generals Fleury hat die russische Regierung einen der Chefs der ehemaligen kaiserlichen Polizei, Hyrvoix, nach Petersburg berufen, um zu versuchen, ob seine Erfahrung etwas gegen die Nihilisten ausrichten werde. — Der Chefredacteur der clericalen „Civilisation", des Houx, ist heute wegen Beleidigung des Präsidenten der

---

dieser Erdenpilger ist ungemein zahlreich und ihre Colonien sind in der Gelehrtenwelt eben so häufig, wie unter der urwüchsigen Landbewohnerschaft. Es ist das wilde Heer der Bücherwürmer und Stubengelehrten, der Pfahl-, Schild- und Spießbürger, der versauerten, versumpften und verdummten Weltkinder, die in dem ewigen Eroberungszuge der Aufklärung den hemmenden Nachtrab bilden.

Sollen wir unsere Revue noch weiter ausdehnen? Wir würden kein Ende finden. Nur eine Colonne mag noch ins Auge gefaßt sein, es ist die der unfreiwilligen Narren. Ihre Domäne ist das Alberne.

Ein gewöhnlicher Narr kann unter Umständen ein erträglicher Gesellschafter sein; ein gemeiner Dummkopf niemals. Der letztere leidet an Ideen-Hungersnoth, der Narr an Ideen-Verrenkung und Begriffs-Gelenk-Rheumatismus. Echte Dummköpfe werden selten Narren; dazu gebricht es ihrer Hirnkapsel an Raum zur Ansiedelung der Narrheit, die zunächst immer nur als Auswuchs des Geistes erscheint. Aber die Narrheit ist in ihren Fortschritten unberechenbar. Narren und Wahnsinnige haben oft in ihren Exaltationen Ideen, die an das Erhabene grenzen, und überhaupt ist zwischen Narrheit und Genie die rechte Scheidewand noch nicht festgestellt.

Jeder echte Dummkopf aber ist zugleich ein Besessener, besessen von der Idee nämlich, er sei kein Dummer. Wer dumm in die Welt kommt, geht daher auch dumm wieder hinaus. Das ist so unumstößlich, daß Liebestraut (im „Götz von Berlichingen" Act 2, Scene 1) der Frau Adelheid auf den Vorwurf: „Ihr werdet nie gescheut werden!" erwidern kann: „Wird man das, gnädige Frau?"

Mit nichts ist überhaupt der Mensch so leicht zufrieden, wie mit seinem Verstande. Je weniger er davon hat, desto weniger plagt er sich mit geistigen Annexionsgelüsten. Es giebt eine Menge Dinge, die der Dumme aufs Beste zu wissen glaubt, indeß der Verständige sie jemals zu verstehen verzweifelt. Mancher glaubt, er trüge die Weltkugel auf seiner Fingerspitze und weiß nicht, daß er mit den Füßen darauf steht.

Jeder möchte sich gern den Anschein eines Urgescheuten geben, als wäre es das ausgemachte Kennzeichen des wahren Glückes. Und doch macht der Besitz hoher Geistesgaben nur selten wahrhaft glücklich. Beruht doch bei so Vielen der einzige Glücksumstand darin, daß sie das Elend der Welt und speciell das ihrer Lage nicht begreifen. Dann kann die Dummheit, d. h. der Unverstand, sogar ein beneidenswerther Zustand sein. Man nehme ein Kind, dem Vater und Mutter gestorben und das sie lachend ins Grab versenken sieht, in der Meinung, es sei ein Spiel.

Auch die Vernunft will mit weiser Vorsicht angewendet sein. Manche haben wohl das Pfund, vergraben es aber oder wissen nicht zu ihrem Vortheil damit zu wirthschaften. Daher kommt es, daß nicht selten der mittelmäßigste Mensch den besten Kopf am Gängelbande führt — er hat eben mehr Verstand, als er für seinen geringen Hausbedarf braucht, während Jener zwar Capitalien genug, aber niemals das nöthige Kleingeld zur Hand hat.

Der Besitz hoher Geistesgaben, sagten wir, mache nur selten glücklich. Rousseau hält sogar den Urzustand der Menschheit für beneidenswerth, in welchem seiner Meinung nach der Mensch auf allen Vieren gekrochen und seine Speise unter einer Eiche, seinen Trank am nächsten Bache gefunden hat. Er meint, in diesem Zustande die wahre Bestimmung des Menschen zu erkennen und hält Alles, was ihn zu höheren Einsichten bringen kann, für Werkzeuge des Elends und für ein unseliges Mittel, sich in ein Labyrinth von tausenderlei Ungemach zu verwickeln.

Da haben wir's! Bilde sich Keiner was ein, der Verstand und Bildung besitzt! So viel steht fest: Nicht Jedermann ist glücklich, der sich für weise hält, aber — Jedermann ist weise, der sich für glücklich hält, und in dieser Beziehung haben auch Dumme bisweilen einen Anspruch auf Weisheit, ja sogar oft.

Nur bei den Menschen sind die Dummen gemeiniglich so schlecht angeschrieben, während Allmutter Natur ihre geistig mißrathenen Sprößlinge sogar meist mit Glücksgaben überschüttet, gleich als wolle sie damit vorbeugen, daß die armen Geschöpfe auf dieser Welt zu kurz kämen.

Dummheit kommt überall fort, behauptet das Sprichwort, und wo es gilt, zieht gewöhnlich der Dumme das große Loos. Denn „das Glück ist eine blinde Kuh, es läuft dem dümmsten Ochsen zu".

Geschieht das, dann ist er gerettet. Dann kann er sich für das Deficit seines Verstandes völlig schadlos halten ... Und doch nicht! Die höchsten Genüsse des Lebens werden ihm immer verschlossen bleiben. Ohne Geist, wie er ist, kennt er auch keine geistigen Bedürfnisse und somit auch keine geistigen Genüsse, nach dem Grundsatz: il n'est de vrais plaisirs, qu'avec de vrais besoins. Nur in der Sinnlichkeit findet der Dumme Genuß. Sind aber diese Labsale erschöpft — und wie bald geschieht das! — dann gähnt ihn das Leben an, wie die ewige Langeweile. Wehe, wenn der Magen gefüllt, der Stadtklatsch abgehaspelt, die Liebe ausgekostet, das Kartenspiel bis zur Ermüdung getrieben ist und der Schlaf sich nicht einstellen will! Doch malen wir das Bild nicht weiter aus!

„Die Dummen werden nicht alle", sagt der Volksmund. Welch schöne Verheißung für die Zukunft! Und doch muß es wohl so sein. Wie langweilig würde die Welt werden, wenn sie von lauter gescheuten Leuten bewohnt wäre!

Nein, die Dummen haben ihre volle Existenzberechtigung. Es muß auch solche Käuze geben, und der Dumme hat immer den Trost, daß es noch Dümmere giebt, als er ist, und daß der Dümmste vielleicht noch gar nicht geboren ist.

Eigentlich hat Keiner Ursache, mit Pharisäeraugen auf die Dummen herabzublicken. Es geht mit der Vernunft, wie mit der körperlichen Gesundheit: einen ganz gesunden Menschen giebt es gar nicht, und sollte er auch nur einen Frostballen, ein Hühnerauge, oder sonst einen Schaden haben. Ebenso verhält sich's mit dem Verstandskasten. In irgend einem Winkel desselben hat Jeder eine oder ein paar Spinnweben sitzen, die er nicht los wird, gelte er auch sonst für einen Sokrates oder Salomo. Menschenkenner behaupten sogar kühnlich, es gebe mehr Narren, als Weise, und in dem Weisen stecke mehr Thorheit, als Weisheit.

Und dann — wer möchte sich rühmen wollen, daß er niemals eine Dummheit begangen?

> Wer nie verließ der Vorsicht enge Kreise,
> Und selbst aus seiner Jugend Tagen
> Nichts zu bereu'n hat, zu beklagen,
> Der war nie thöricht, aber auch nie weise."

Dummheiten zu machen, ist jedem Menschen aufgegeben, denn erst durch Dummheiten erkauft man den kostbaren Schatz der Erfahrung. Ja, weder die angeborene, noch die anerzogene Weisheit ist ein verläßlicher Talisman gegen solche Dummheiten, sonst müßten alle Philosophen unfehlbar sein, während das Sprichwort doch gerade im Gegentheil behauptet: „Je gelehrter, desto verkehrter". — Das Alter macht klug, heißt es gewöhnlich, und damit ist weiter nichts gesagt, als: Erfahrung macht klug, wie auch Goethe andeutet:

> „Es ließe sich Alles vortrefflich schlichten,
> Könnte man die Sachen zweimal verrichten." —

Ewiger Kreislauf des Lebens! Es wird nie anders werden, und stünde die Welt noch tausend Mal tausend Jahre. Nie anders, im Einzelnen wie im Ganzen, im Privatleben, wie in der Weltgeschichte. Daher konnte Hegel die Behauptung aufstellen, die Geschichte lehre nur, daß sie nie etwas gelehrt habe. Einen Historiker könnte man in Verlegenheit bringen mit der einfachen Frage: Was ist wohl die größte Dummheit, von der uns die Annalen der Weltgeschichte berichten? Oder: Was ist die letzte, will sagen jüngste historische Dummheit? Das Material wäre zu reich, als daß man mit dem Abwiegen so schnell zum Abschluß kommen könnte, und doch — sie kehren immer wieder und jedes Jahr bringt andere.

Wir machen keine neuen Erfahrungen, aber es sind immer neue Menschen, die alte Erfahrungen machen.

Mehr und Besseres als ein vernünftiger Mensch sein, kann kein Sterblicher; es ist etwas wahrhaft Großes und selten genug. Man kann sagen, unser Menschenberuf gipfle nur darin, immer vernünftiger und klüger zu werden, immer besser verstehen zu lernen, was man vom Leben fordern darf, und was dieses von uns verlangen kann. Die Gesetze der Vernunft sind die Gesetze der Welt. Es klingt das so einfach und ist doch so schwer.

Ist also die Weisheit ein Göttertrank, den der Himmel seinen Günstlingen credenzt, so vermögen letztere doch damit ihre Zehrung nicht zu bestreiten, und auf der langen Seefahrt des Lebens bleibt ihnen der harte Schiffszwieback (wie Börne die Erfahrung nennt) ebensowenig erspart, wie andern Erdensöhnen. Doch nur Weise kann die Erfahrung witzigen, den Dummen macht sie immer klug.

Und noch das Eine hat die Klugheit von der Dummheit voraus, daß sie sich verbergen läßt. Das ist kein so geringer Vorzug, wie es scheinen mag. Giebt es doch im Menschenleben Augenblicke, wo die Dummheit nicht nur erlaubt, sondern geradezu geboten ist, wo es sehr weise ist, dumm zu sein, wo die Dummheit ganz nach homöopathischem System nur mit Dummheit zu pariren ist. Mirza Schaffy berührt einen derartigen Fall mit den Worten:

> „Sieh nichts, hör' nichts, sei verschlossen,
> Und wo möglich sei auch dumm,
> Dann mit neidischen Genossen
> Geht sich's ganz erträglich um."

Wie viel unverschämte Anspielungen, wie viel verblümte Anträge und versteckte Attaquen werden am besten dadurch abgewehrt, daß man sie einfach nicht versteht. Ein auf diese Weise ertheilter „Korb" kann die Tragödie im Nu zur lustigen Komödie umwandeln, wenn der Dumme so dumm ist, daß er die Maske der Dummheit nicht erkennt und den Rückzug nicht antreten will. Da entwickelt sich bisweilen ein Contre-Tanz der drolligsten Art, bei welcher die Dummheit, die absichtliche bewußte Dummheit wahre Triumphe feiert.

Umgekehrt freilich kommt es auch vor, — und selbst der Gescheuteste kann in die Lage kommen — daß er unwillkürlich dumm wird, d. h. dumm gemacht wird, ohne sich dessen sogleich erwehren zu können. Man braucht wahrlich kein blöder Schüler zu sein und keinem verschmitzten Mephisto gegenüber zu stehen, um sich zu dem Seufzer gedrängt zu sehen:

> „Mir wird von Alledem so dumm! xc."

Ein solcher Zustand ist abscheulich — abscheulicher aber noch, ihn hervorzurufen. Gehn wir der Gefahr aus dem Wege, wenn es noch Zeit ist, und brechen wir hier ab; unser Thema ist ohnehin unerschöpflich und könnte hier nie zum Abschluß gebracht werden.

Republik von dem Zuchtpolizeigericht zu 1000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden. Er hatte in seinem Blatte (vor einigen Monaten) behauptet, daß Grévy und Waddington Frankreich in den Augen Europas demüthigten und lächerlich machten.

⊙ **Paris**, 5. März. [Aus dem Senat. — Debatte über § 7 des Unterrichtsgesetzes. — Aus der Deputirtenkammer. — Zur Tariffrage. — Kaiser Wilhelm. — Aus der Budgetcommission.] Endlich ist der famose Artikel 7 vor die Schranken des Senats gerathen. Berenger spricht zuerst dagegen. Er meint, daß nicht nur die Jesuiten, sondern daß dreißig andere Congregationen durch ihn getroffen werden, daß diese Existenzberechtigung hätten, und daß der Artikel 7 unnütz sei, da sie ohnedies gesetzlich nicht die Erlaubniß hätten, zu unterrichten. Folgt ein Lob des reactionären 1850er Schulgesetzes. Dabei wird der Regierung auch ihre Willkür in Bezug auf die Beamtensäuberungen vorgehalten, gesagt, daß wenn die Republik überhaupt eine Existenzberechtigung habe, sie das Regime der Freiheit bedeuten müsse, und damit gedroht, daß sich unter dieser Faser der Freiheit eines Tages alle antirepublikanischen Elemente vereinigen könnten. Forcher de Lareil erwidert, nach den schrecklichen Unfällen von 1870—71 sei das Land in sich gegangen und habe sich gesagt, daß das Hauptübel im mangelhaften Unterricht liege, dem gesteuert werden müsse. Die Ideen und Doctrinen der Jesuiten ständen mit der modernen Wissenschaft im Widerspruch und nach dem Kriege von 1870 habe das Volk sein Urtheil gesprochen, daß es von ihnen nichts mehr wissen wolle. Von Lareinty boshaft darauf aufmerksam gemacht, daß er einst der entgegengesetzten Ansicht gehuldigt habe, erwidert der Redner unter dem Gelächter der Rechten, daß er inzwischen seine Meinung geändert habe. Buffet, der nach ihm spricht, legt ebenfalls den Hauptton auf die Freiheit, erinnert Ferry daran, daß er im Jahre 1876 ebenfalls gegen das Monopol der Universität gedonnert habe, macht darauf aufmerksam, daß das Gesetz nicht nur alle Bischöfe, den gesammten Clerus, sondern auch die Gesammtheit der Katholiken gegen sich habe. Diese wären immer für die Freiheit des Unterrichts, für die Rechte des Familienvaters eingestanden. Der Artikel 7 bilde eine Verletzung der Gewissensfreiheit; der Unterschied zwischen Katholiken und Clericalen sei nicht leicht herzustellen. Es sei nicht wahr, daß die Katholiken jemals die Priesterherrschaft hätten einführen wollen; sie verlangten nur die Freiheit und kämpften nur mit den Waffen der Freiheit. Jules Simon betritt die Rednerbühne, aber vorläufig nur, um Buffet, der die Haltung der Katholiken während des 1871er Krieges rühmlich hervorgehoben, daran zu erinnern, daß die Universität und ihre Anhänger ebenso große Beispiele von Vaterlandsliebe gegeben hätten. Die nächste Sitzung ist gegen die Gepflogenheit auf heute angesetzt. — In der Kammer wurde bezüglich der Tariffrage die Dringlichkeit votirt mit großer Mehrheit (282 gegen 179 Stimmen). Da 1200 Voten abzugeben sein werden, wurde auch (mit 350 gegen 98 Stimmen) beschlossen, die Frage so zu sectioniren, daß sie in vier Gruppen: Ackerbau-, Mineralien-, Fabrikat- und Lagertaxen getheilt werde, von denen jede gesondert zur Abstimmung und zur Ueberweisung an den Senat gelangen wird. Man will eben hüben und drüben rasch zu Werke gehen. — Die Sprache des Kaisers Wilhelm beim diplomatischen Diner Saint-Vallier's hat hier eine sehr günstige Wirkung hervorgebracht. — In der neuen Budgetcommission hat die Union républicaine die ausgesprochene Mehrheit, und da es gewiß ist, daß diese Partei durchwegs Hand in Hand mit der Regierung gehen will, so ist von dieser Seite für lange hinaus kein Conflict zu besorgen.

Rußland.

[Verhaftungen in Petersburg.] Dem „N. W. Tagbl." schreibt man von dort: Was die Verhaftungen in den letzten Tagen des Februars und am 1. März anbelangt, so zerfallen diese in zwei Kategorien. Das größte Contingent zu dem neuen Zuwachse in den Kasematten und unterirdischen Gefängnissen der Peter- und Paulsfestung lieferte abermals die studirende Jugend. Obschon die genaue Zahl der dingfest gemachten Studenten nicht bekannt ist, so hört man doch von Hunderten sprechen, und dürfte man der Wahrheit sehr nahe kommen, wenn man annimmt, daß 320 Studenten eingezogen worden sind. Der Gründe für diese massenhaften Arretirungen sind mehrere. Erstens sind durch die Papiere, deren man sich bei der Auffindung der geheimen Druckerei auf dem Wassili Ostrow bemächtigte, viele Studenten der Universität, der medizinisch-chirurgischen Akademie, der Technik, der Militär-Akademie und sogar der obern Klassen der verschiedenen bürgerlichen und Militärgymnasien arg compromittirt worden. Es soll aus jenen Papieren zur Evidenz hervorgehen, daß die nihilistische Conspiration fast in allen höheren und auch in vielen mittlern Bildungsanstalten active Theilnehmer zählt. Den zweiten und noch näher liegenden Grund für die Verhaftungen en masse gaben Denunciationen von Frauenspersonen, welche von der Geheimpolizei zum Zwecke der Auskundschaftung der Studenten gewonnen worden waren. Man erzählt in dieser Richtung merkwürdige Dinge. Schon am 28. v. M. sollen die Behörden Kenntniß von einem Plane gehabt haben, der nichts Geringeres bezweckte, als die am 2. März zu bewerkstelligende Sprengung des Palais, in dem sich Loris-Melikoff installirte, sowie des Anitschkin-Palais. Eine aufgefundene Zeichnung der Bolschaja Morskaja soll nähere Beläge dazu geliefert haben. Der Plan wurde vereitelt, weil man die hervorragendsten, zur Theilnahme an diesem Mord- und Zerstörungswerke designirten Personen unter Schloß und Riegel brachte.

Das ist die eine Kategorie der Verhaftungen. Eine zweite Serie von Verhaftungen wurde auf Grund einer in der Artillerie-Caserne vorgenommenen Untersuchung bewerkstelligt. Am 27. Februar wurde — um den Verlauf des Ereignisses chronologisch zu erzählen — in einem Tramway-Waggon ein Packet aufgefunden, das nichts Anderes enthielt als Geschützmunition. Die Stadt-Commandantur agnoscirte diese als erst unlängst an eine kürzlich nach Petersburg dislocirte Artillerie-Abtheilung verabfolgt. Man nahm daher eine peinlich genaue Untersuchung in der betreffenden Artillerie-Caserne vor und unterzog bei dieser Gelegenheit die in den Casernen gelegenen Wohnungen einzelner Offizier einer Durchforschung. Der gemachte Fund wirkte auf die Militär-Autoritäten geradezu consternirend. Es stellte sich heraus, daß eine ansehnliche Anzahl subalterner und vier höhere Offiziere thätige Mitglieder des Nihilisten-Comites waren. Sechsundzwanzig Offiziere wanderten in die Casematten der Festung. Die aufgegriffenen Papiere trugen zur Eruirung einer weiteren, nicht unbeträchtlichen Anzahl von Studenten bei, die, wenn nicht an der Spitze der „Buntari", so doch in den vordersten Reihen derselben standen. Und so wuchs die Zahl der Verhafteten immer mehr an.

Indessen spricht so Manches dafür, daß alle diese Arretirungen im Nihilisten-Lager nicht besonders desorganisirend, noch viel weniger entmuthigend gewirkt haben. So haben sich einige Nihilisten in voriger Nacht den Spaß gemacht, aus Revolvern in der Nähe des Anitschkin-Palais, wo der Großfürst-Thronfolger wohnt, auf dem Newski-Prospect, in der Bolschajo Morskaja und Millionenstraße zu feuern. Die Kühnen saßen hoch zu Roß und sprengten nach abgegebenem Schusse in vollem Galopp davon. Die alarmirten Budotschnika und Gendarmen jagten denselben nach, konnten sie aber nicht erreichen.

[Ueber das jüngste Petersburger Attentat] geht der „Tribüne" noch folgendes Schreiben zu, das in mancher Beziehung die bisher in deutschen Blättern verbreiteten Nachrichten ergänzt und berichtigt. „Es war gegen 3 Uhr", so schreibt unser Berichterstatter, „als General Loris-Melikoff aus dem Ministerium des Innern — nicht wie bisher verlautete, direct vom Leichenzug der Gräfin Protassoff — nach seiner in der Boilschaja Morskaja-Straße, Haus Karamsin, belegenen Wohnung zurückkehrte. Vor dem Hause, in welchem der General wohnt, befanden sich in diesem Augenblick folgende, den Wachdienst versehene Personen: Die Doppelschildwache, welche an den zwei Schilderhäuschen, die zu beiden Seiten des Eingangs aufgestellt sind, postirt waren, ferner der Polizeiunteroffizier Aswadulin und der „Gehilfe" des Dworniks, letzterer noch ein junger Bursche. Als die Equipage des Generals, welche von zwei Kosaken couvrirt war, vor dem Portal hielt, sprang der genannte Polizeiunteroffizier heran und öffnete den Schlag der Equipage. Der General stieg aus, und während er die ersten Stufen des Portals heraufging, wendete er sich zu dem Kutscher um, dem er befehlen wollte, die Pferde in den Stall zu führen. In diesem Augenblick sprang der Verbrecher hinter dem linken Schilderhäuschen hervor, so daß er fast den Honneur machenden Posten umrannte, und feuerte auf den General, indem er den Revolver so dicht auf denselben anlegte, daß der General die Berührung des Revolvers gefühlt und sich in demselben Augenblick umgedreht hatte. Gleich darauf warf jener seinen Revolver von sich, der auf dem Trottoir liegen blieb, und ergriff die Flucht. Der Polizist Aswadulin setzte ihm aber nach und faßte ihn bei den Haaren. Dies der genaue Hergang des Vorfalls.

[Die Complicen der Nihilisten.] Die Ansicht, daß die Nihilisten Verbindungen in Polizeikreisen haben, ja, daß sie auch mit hochgestellten Personen im Einvernehmen handeln, wird jetzt in Rußland offen ausgesprochen. So schreibt die „Moskauer Zeitung", die sich schon mehr erlauben darf, als die Petersburger Blätter, in einem großes Aufsehen erregenden Artikel: Wer sind denn diese unsere Feinde? Es ist nicht genug, wenn man die verwilderten und verkommenen Vollstrecker der Schändlichkeiten abfaßt. Man muß auch nach jenen suchen, welche diese Werkzeuge der Verbrechen erzeugen, hervorholen, unterstützen und denselben die wirkliche Organisationskraft verleihen. Vor Allem ist es daher nothwendig, daß die activen Behörden ihre Handlungen prüfen und ihr Personal, ihre Rathgeber und Executoren untersuchen. Wer bürgt uns dafür, daß sich unter den Agenten der gesetzlichen Regierung keine Agenten der geheimen Revolution befinden?! Die Erfahrung der neulichen Vergangenheit sollte uns eine Lehre sein und ein Licht auf die jetzige Situation werfen. Die Macht der polnischen Revolutions-Organisation 1863 ruhte gar nicht in den erbärmlichen Mitgliedern der polnischen Nationalregierung und Localcommandanten, welche unseren heutigen Nihilisten aufs Haar ähnlich sind. Diese Macht ruhte in jenen Beziehungen, welche zwischen der revolutionären Organisation und der Administration und Polizei der gesetzlichen Regierung bestanden! Im Königreich Polen war beinahe die gesammte Localadministration und Polizei an der Verschwörung betheiligt. Endlich beweisen die Sierakowkis, Ogryzkis und viele andere Persönlichkeiten, daß die Verschwörung sogar in der Centraladministration des Reiches selbst ihre Leiter hatte!

[Revolutionäre Vorbereitungen in der Provinz.] Aus Kiew wird dem „N. W. Tagbl." unter dem 2. d. M. berichtet: Der Umsicht des hiesigen Polizeimeisters, Baron v. Hübbenet, ist es gelungen, einer großen und in ganz Kleinrußland verzweigten Verschwörung auf die Spur zu kommen. In Folge dessen wurden in Kiew, Krementschug, Poltawa, Tschernigow und Charkow zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, und zwar gegen zweihundert allein in Kiew. Hier befand sich in einem Keller in der Fundukiejew'schen Gasse das Hauptlocal der Verschwörung. Diese letztere hatte den Zweck, am Tage nach dem Regierungs-Jubiläum eine allgemeine Erhebung der unteren Volksklassen gegen die Beamten und Reichen zu bewerkstelligen. Die Verschwörer hatten in den oben bezeichneten Städten ihre Comites, auf dem Lande zahlreiche Agenten und unter dem Volke eine Masse Anhänger. — Die Hauptanführer dieser Verschwörung waren meist Militärs: der Priesterssohn Arsenij Bohoslawskij, ein Kleinrusse, Unteroffizier des 46. Reserve-Infanterie-Bataillons; Felentij Lozinski, ein Pole, Einjährig-Freiwilliger des 97. livländischen Infanterie-Regiments; Andreas Andruzski, ein Pole, Hörer der Kiewer St. Wladimir-Universität; Josef Rozowski, ein Pole und Unteroffizierssohn; Iwan Radionoff, ein Russe. — Gegen diese werden die Schlußverhandlungen vor dem Kiewer Kriegsgericht einzeln durchgeführt, und zwar am 4., 6., 8. und 10. März. — Mit den Verschwörern fielen in die Hände der Polizei zahlreiche Pläne, Bücher und Proclamationen revolutionären Inhalts, siebenunddreißig Kisten mit Hinterladern der neuesten amerikanischen Systeme, Revolvern, Dolchen und Munition, und zwei kleine Kisten mit Dynamit, Pyroxilin und anderen Sprengmaterialen. Auch viele wichtige und äußerst compromittirende Briefschaften fielen der Polizei in die Hände. Durch die Entdeckung dieser Verschwörung wurde Rußland vielleicht vor einer Katastrophe bewahrt, indem das kleinrussische Element in Rußland am meisten zur Revolution neigt und der kleinrussische Bauer vielleicht durch communistische Verlockungen und Versprechungen am leichtesten für die Unterstützung einer revolutionären Erhebung zu gewinnen wäre. In Folge dieser Prozesse wird der General-Gouverneur, Generallieutenant Tschertkoff, heute oder morgen aus Petersburg erwartet.

[Ein Appell an die russischen Studenten.] Die größte Besorgniß in den ruhigeren Kreisen Rußlands ist eigentlich nicht die: daß die Nihilisten eine offene Erhebung insceniren könnten, sondern daß das Volk selbst gegen die Nihilisten und gleichzeitig gegen alle besitzenden und gebildeten Stände sich mit fürchterlicher Zerstörungswuth erheben könnte. In den gebildeten russischen Kreisen ist man sich dieser Sorge wohl bewußt, das bezeugt folgender Aufruf, den das angesehene wissenschaftliche Journal „Starina" (Alterthum) an die Studenten Rußlands gerichtet hat. Derselbe lautet:

„Freunde und zukünftige Genossen im Dienste der praktischen Vortheile des Vaterlands! An Euch wenden wir uns mit dem überzeugenden, dringenden Ersuchen, — ernst und selbstständig zu überlegen, wohin die heutigen Ereignisse führen können? Möge die Unbefriedigung Eurer Wünsche, welche immer sein, bedenket, daß die Geschichte keine Verzweiflungs-Situationen kennt. Die Zeit giebt immer einen Ausgang. In zehn Jahren wird der größere Theil der laufenden Arbeit zum Nutzen Rußlands bereits in Euren Händen sein; in zehn Jahren können bei friedlicher Entwicklung . . . unzweifelhaft viele, viele Verbesserungen gemacht werden. Kommet zu der Ueberzeugung, daß es nicht passend und nicht vernünftig sei, daß ein Kreis den Gang der Geschichte zu beeinflussen suche . . . .

Möge Euch das Ereigniß des 17. Februar die Augen öffnen. . . . In einigen Tagen werdet Ihr Euch überzeugen, daß die Liberalen und Radicalen der ganzen Welt das Verbrechen vom 17. Februar verdammen und dasselbe mit den unzweideutigsten Worten aes Schreckens und der Entrüstung verurtheilen werden. Und im russischen Lande, höret zu, was das Volk jetzt schon spricht. Wisset, daß dasselbe unwillig ist, daß es eines geringen Mißverständnisses bedarf, um die schrecklichsten Scenen zu provociren, denen zum Opfer unschuldige Leute, Ihr selbst und die ganze Intelligenz fallen würden! . . . Feeunde, überlegt ernst, was Ihr thuet, rettet Euch, entschließet Euch endlich und bewahret die nächste Zukunft Rußlands!"

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. März.

• **[Stadtverordneten-Versammlung.]** Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 11. März, statt. Von Vorlagen, welche bisher noch nicht auf der Tagesordnung standen, erwähnen wir den Antrag, aus dem bisherigen, gemeinschaftlichen Herrnprotsch-Peiskerwitzer Jagdgebiete drei besondere Jagdbezirke und zwar: Herrnprotsch, Johannisberg und Peiskerwitz zu bilden. Die Finanz- und Steuer-Commission empfiehlt Genehmigung des Antrags. Ferner stehen auf der Tagesordnung Etats-Berathungen. Zum Pflasterungs-Etat (34,360 M. für Neupflasterungen und 122,765 M. für Umpflasterungen) empfiehlt die Bau-Commission, 1) von den beantragten 20,000 M. für Pflasterung der Bürgersteige auf dem Platze um das Provinzial-Museum 1700 M. Kosten für die Platten um das Gebäude abzusetzen und dem Magistrat in Erwägung zu geben, an Stelle der Granitplatten Mosaikpflaster anzuwenden, 2) im Uebrigen den Pflasterungs-Etat zu genehmigen. — Zu erwähnen ist noch ein Antrag des Magistrats, zur Verstärkung des im Etat der Beamten-Besoldungen 2c. pro 1879/80 zur Remunerirung der Diätarien und Hilfsarbeiter in den Bureaus und Kassen, für statistische Zusammenstellungen aus den Steuerrollen, für Aufstellung der Geschworenenliste und der Stammrolle, zur Bestreitung von Copialien und für Bedienung der autographischen Presse ausgesetzten Dispositions-Fonds den Betrag von 40,000 M. aus dem laufenden Haupt-Extraordinarium der Kämmerei bewilligen zu wollen. Die Finanz- und Steuer-Commission empfiehlt Genehmigung des Antrags.

= **[Das Erbschaftssteuergesetz]** vom 30. Mai 1873 schreibt die Aufstellung eines vollständigen und richtigen, zugleich die erforderlichen Werthangaben enthaltenden Verzeichnisses über die gesammte steuerpflichtige Nachlaßmasse vor, in welchem auch werthlose oder nicht realisirbare, oder auf Bezahlung von Nachlaßschulden ausgeglichene Nachlaßforderungen anzugeben sind. Hat Jemand die letzteren in dem Inventar, dessen Vollständigkeit und Richtigkeit an Eidesstatt versichert worden ist, verschwiegen, so ist derselbe, wie das Reichsgericht in einem Erkenntnisse angenommen hat, wegen wissentlicher resp. fahrlässiger Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung nach § 156 resp. § 163 Nr. 1 des Reichsstrafgesetzbuches zu bestrafen.

= **[Verfügung in Betreff der Stundung von Klassensteuer.]** Nach einem neueren Rescripte des Finanzministers ist die den betreffenden Behörden in der Circularverfügung vom 30. November v. J. beigelegte erweiterte Befugniß zur Bewilligung von Stundungen aus Anlaß von Klassensteuerbeschwerden in den einzelnen Bezirken in sehr verschiedenen, im Allgemeinen aber nur in einem mäßigen Umfange benutzt worden. In allen Fällen aber, wo diese Befugniß zur Anwendung gekommen ist, hat dieselbe wesentlich zur Vermeidung von Härten beigetragen, und sich als zweckmäßig bewährt. Die getroffene Anordnung soll aus diesem Grunde auch ferner beibehalten werden, und sind die Bezirksregierungen demgemäß angewiesen worden, sich angelegen sein zu lassen, auf eine gleichmäßige Beachtung und Durchführung derselben hinzuwirken. Wenn anzunehmen sei, daß die sehr geringe Zahl von Stundungsgesuchen zum Theil auf nicht ausreichender Kenntniß der betheiligten Steuerpflichtigen von der getroffenen Anordnung beruhe, so bleibe es den Regierungen überlassen, eine weitere Verbreitung dieser Kenntniß nach Umständen in geeigneter Weise herbeizuführen.

—r. **[Der Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt]** hält Mittwoch, den 10. März, Abends 8 Uhr, im oberen Saale des Café restaurant eine allgemeine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Kunsttischlermeister Kimbel über das Zeichnen im Gewerbe mit Demonstrationen, ferner die Schulgeldfrage, Referent: Herr Sanitätsrath Dr. Eger, und Fragekasten.

+ **[Commers alter Herren der deutschen Corps.]** Am 6. März c. fand in dem Liebich'schen Saale auf der Gartenstraße ein Studienerinnerungsfest alter Herren der deutschen Corps statt, zu welchem die activen Mitglieder des hiesigen S. C. als Gäste geladen waren. Der Saal war von dem Tapezierer Rispler nach besonderer Vorschrift in geschmackvoller Weise decorirt. Zuerst trat man in einen mit Sträuchern und Blumen abgegrenzten Vorraum, in welchem die Festgenossen von Comitemitgliedern begrüßt wurden und ihre Namen in die ausgelegten Listen eintrugen. An der einen Seite des Saales erhob sich dem Orchester gegenüber und weithin sichtbar die Büste Sr. Maj. des Kaisers, umgeben von blühenden Gewächsen und umweht von den Fahnen der hiesigen Corps. Die dreiundzwanzig Logenbrüstungen enthielten den Namen je einer Universität mit den bunten Wappenschildern aller früheren und jetzt daselbst bestehenden Corps, die sämmtlichen Säulen der Logen und des Orchesters waren mit geschickt gruppirten Paukapparaten geschmückt. In der Mitte des Saales war eine lange Tafel für die Activen des Breslauer S. C. aufgestellt; die übrigen Festtheilnehmer vereinigten sich bis zum Landesvater in kleineren Gruppen an einzelnen Tischen. Bald nach 9 Uhr, nachdem die Capelle über eine Stunde lang concertirt hatte, begann der Commers, dessen Präsidium Herr Staatsanwalt von Uechtritz-Steinkirch (von der Bonner Borussia) wieder übernommen hatte. Vertreten waren beim Corpsreiben 18 Universitäten mit fast 50 Corps. Von den ungefähr 180 Theilnehmern gehörten zwar die Meisten den hiesigen Corps an, namentlich waren viel alte Herren der Silesia erschienen, doch auch einzelne auswärtige Corps, wie die Greifswalder Borussia und die Heidelberger Saxoborussia waren besonders zahlreich vertreten. Höchst interessant war das Semesterreiben, welches wieder den Beweis lieferte, daß „das rechte Burschenherz nimmermehr erkaltet." Mit freudigem Zuruf wurde eine Anzahl von Herren mit mehr als 60 bis 90 Semestern begrüßt; stürmischer Jubel aber erhob sich, als ein greiser Pastor emer., der schon im Jahre 1815 die Universität Halle bezog, als Vertreter des 129. Semesters der jüngeren Generation wie in den Vorjahren erklärte, daß er, so lange er noch lebe, bei diesem Commers nicht fehlen würde. Auch diesmal sahen etwa 80 Damen der Festgenossen während der ersten Stunden von den Logen herab dem bunten Treiben mit ersichtlicher Theilnahme zu. — Zum Frühschoppen vereinigten sich mehr als 130 Festgenossen am nächsten Morgen im großen Saale des Hotel de Silésie.

□ **[Freireligiöse Gemeinde.]** Am 9. März 1845 hielt die hiesige freireligiöse (damals christkatholische) Gemeinde in der Armenhauskirche ihre erste öffentliche Erbauung. Es sind also seit der Stiftung der Gemeinde nun schon 35 Jahre vergangen, und von den Männern, welche damals zuerst zusammentraten, um eine vom Kirchenregiment unabhängige, durch kirchliche Satzungen an zeitgemäßen Reformen unbehinderte Gemeinde in's Leben zu rufen, sind nur noch wenige übrig. Die Gemeinde beging in diesem Jahre die Feier ihres Stiftungsfestes am 7. März. Die Festfeier in der geschmückten Gemeindehalle am Vormittage wurde vom Prediger Hofferichter geleitet, der seit dem 1. Februar d. J. das Sprecheramt wieder übernommen hat. Am Abende fand dann noch eine gesellige Feier des Festes im Saale der Mieder'schen Restauration auf der Königsstraße statt. Der Gemeinde-Sängerchor unter Leitung des Herrn Pavel eröffnete die Feier mit einem Festgesange, worauf Prediger Hofferichter die Festrede hielt. Bei der Tafel wurde eine Reihe von Toasten ausgebracht. Wiederholt nahmen zwei von den Vorstehern der Gemeinde, die Herren Galleiske und Frost, das Wort. Auch einige Festlieder wurden gesungen. Das eine derselben, gedichtet von Ph. Krebs, gab dem als Gast anwesenden Dr. Schramm-Langensalza Veranlassung zu einer mit vielem Beifall aufgenommenen begeisterten Ansprache. Die sehr gemüthliche Feier dehnte sich bis zur Mitternachtsstunde aus. — Wir erwähnen noch, daß die Erbauung der Gemeinde am 21. März ausfallen und daß die Osterfeier der Gemeinde am ersten Ostertage (28. März) stattfinden wird.

=ββ= **[Stiftungsfest.]** Der Bienenzüchterverein für Breslau und Umgegend feierte am Sonnabend Abend den Tag seines vierjährigen Bestehens in dem kleinen Saale des Zeltgartens, dem jetzigen Vereinslocale, durch ein gemeinschaftliches Abendbrot, zu dem sich zahlreiche Mitglieder und viele Freunde des Vereins eingefunden hatten. Dem von dem Vorsitzenden Herrn Particulier Tietze ausgebrachten Toaste auf Se. Majestät den Kaiser folgten noch mehrere ernste und humoristische Toaste, auch mehrere Festlieder wurden gesungen. Nach aufgehobener Tafel wurden von einigen Festgenossen musikalische und deklamatorische Vorträge zu Gehör gebracht. Das schöne Fest hielt die Theilnehmer bis zur frühen Morgenstunde beisammen. — Für die nächste, am 5. April stattfindende Vereinssitzung ist ein Vortrag des Herrn Rector Dürr „Ueber die Resultate der diesjährigen Ueberwinterung" angekündigt.

—r. **[Thaliatheater.]** In der gestrigen Vorstellung des Lustspiels „Das Brunnenmädchen von Ems", von Georg Horn, gastirte Frl. Margarethe Tondeur, die Tochter des unserm Publikum wohlbekannten Schauspielers Herr Tondeur. Die jugendliche Schauspielerin brachte die Titelrolle wirksam zur Geltung, sie spielte gewandt und natürlich und hielt sich, was wir besonders hervorheben wollen, von jeder Uebertreibung fern. Das Publikum zeichnete ihr Spiel durch wiederholten reichlichen Beifall aus. Die übrigen größeren Rollen hatten in Frau Richter-Nauen und den Herren Kronegold, Waldmann und Skraup passende Besetzung gefunden. Frl. Große spielte die carricirte Figur des „Emanuel Großhof" recht wirksam; Herr Wiesner nutzte als „Börsenagent Birkmann" die sich ihm bietenden komischen Situationen mit bekanntem Geschick aus. Das gut besetzte Haus nahm die gesammte Aufführung recht beifällig auf.

= **[Musikalische Aufführung.]** Sonnabend, den 13. März, Abends 7 Uhr, wird der königliche Musikdirector Herr Adolf Fischer mit der ersten Gesangsklasse des Johannesgymnasiums in der Aula daselbst das Mendelssohn'sche Oratorium „Paulus" aufführen. Die Aufführung findet zu einem wohlthätigen Zwecke statt.

B. **[Das Hiller'sche Clavier-Institut]** veranstaltete am 6. d. Mts. in dem Musiksaale der Universität seine zweite Prüfungs-Aufführung in diesem Semester. Das 23 Nummern umfassende, geschmackvoll zusammengestellte Programm gab, von Leichterem zum Schwererem fortschreitend, einen Einblick in das von der Anstalt befolgte Lehrverfahren, und die in allen Theilen sorgfältige und verständige Lösung der gestellten Aufgaben bewies, mit wie viel Eifer und Geschick es sich der Dirigent und die unter ihm arbeitenden Lehrkräfte angelegen sein lassen, dem Ziele des Instituts, den Schülern eine möglichst gründliche musikalische Durchbildung zu gewähren, zuzustreben.

=ββ= **[Von der Oder. — Ueberschwemmung. — Schifffahrt.]** Die Oder und Ohle sind hier wieder bedeutend angeschwollen und haben eine neue Ueberschwemmung verursacht, welche die Verbindung zu Lande mit den an der Oder gelegenen Ortschaften unterbrochen hat. Auch am Steindamm ist die Oder schon auf den Fußweg übergetreten. Das eingetretene Hochwasser hat die am Ufer gelagerten Eisschollen hinweggeschwemmt. — Die Ueberfähren sind jetzt sämmtlich im Gange. — Gestern trafen mehrere Verdeckkähne mit Getreide von Brieg hier ein und passirten die Schleusen zur Weiterfahrt nach Berlin, Stettin und Hamburg. — Auch 10 Schiffe mit Holz aus Stoberau sind im Oberwasser eingetroffen und haben am Dewerny und Nölte'schen, sowie am Meyer'schen Holzplatze angelegt. — Am Schlunge laden zwei Schiffe Kohlen nach Jannowitz.

B. **[Gefälschte Fünfmarkscheine.]** Neuerdings sind hier mehrfach falsche Fünfmarkscheine einkassirt worden. Ein uns vorliegendes Exemplar derselben ist von stärkerem Papier, als die echten Scheine, außerdem ist der Druck ein sehr mangelhafter. In einigermaßen hellen Räumen dürfte bei entsprechender Aufmerksamkeit eine Annahme der falschen Scheine kaum

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

möglich erscheinen. Da die Verbreiter der falschen Scheine aber jedenfalls die Dunkelstunde oder den zeitweisen stärkeren Geschäftsverkehr zur Ausgabe benutzen, so scheint Vorsicht geboten. Wir erwähnen noch, daß der von einem unserer Geschäftsfreunde angehaltene falsche Schein mit Ser. III Lit. C Fol 46 Nr. 0226161 bezeichnet ist.

□ **[Gieb's weiter!]** Nr. 57 der von Theodor Hofferichter herausgegebenen Fortschritts-Tractätchen „Gieb's weiter!" enthält: 1) Ueber Aufstellung eines obersten Grundsatzes der Sittenlehre. — 2) Die Pilgerfahrt nach dem Glück. — 3) Literatur.

+ **[Ein Delphin.]** Im Schaufenster des Fischwaarenhändlers Huhndorf, Schmiedebrücke Nr. 21, ist auf einige Tage ein Delphin (Delphinus Phocaena L.), der kleinste unter den Walfischarten, ausgestellt Das Thier ist ca. 1¼ Meter lang und 135 Pfund schwer. Dasselbe ist am Nordcap, der äußersten Spitze von Norwegen, eingefangen worden.

—ρ **[Gasexplosion.]** Am 6. d. Mts., Morgens gegen 8 Uhr, fand in einer Parterre belegenen Hinterstube des Grundstücks zur „Stadt Braunschweig" auf der Scheitnigerstraße eine Gasexplosion statt, durch welche eine Menge Fensterscheiben zertrümmert wurde. Dieselbe war dadurch herbeigeführt worden, daß Gas, welches durch eine in der Leitung befindliche Oeffnung, deren nur in einem Korkpfropfen bestehender Verschluß beim Renoviren des Zimmers herausgefallen war, ausströmte und sich beim Feuermachen entzündete. Zum Glück blieb der in der Stube arbeitende Maler Eduard J. unversehrt, da das brennende Gas sich durch die geöffneten Fenster und Thüren einen Ausweg suchte.

+ **[Wegen wiederholten Mordversuchs]** wurde gestern der 22 Jahre alte Tapeziergehilfe Paul G. verhaftet, welcher seiner, auf der Scheitnigerstraße wohnhaften Geliebten, der unverehelichten Emilie R., dreimal nach dem Leben trachtete. Schon vor einigen Wochen beabsichtigten Beide im gegenseitigen Einverständniß, da der Vater des G. seine Einwilligung zur Verheirathung nicht geben wollte, sich gemeinschaftlich ums Leben zu bringen. G. brachte daher dem Mädchen, um ihr die Pulsadern aufzuschneiden, mit einem Rasirmesser mehrere Schnitte in den linken Arm bei, doch kamen auf das Jammergeschrei der Verletzten mehrere Hausbewohner hinzu, wodurch die weitere Ausführung des Vorhabens vereitelt wurde. Nach ihrer Herstellung schüttete er dem Mädchen bei einem Ausgange in einer hiesigen Restauration Arsenik ins Bier, in Folge dessen dasselbe nach dem Genusse des Getränkes starkes Erbrechen erlitt und mehrere Tage krank darniederlag. Am vorigen Freitage versuchte G. zum dritten Male bei einem gemeinschaftlichen Spaziergange nach dem Scheitniger Parke dem Mädchen das Leben zu nehmen, indem er dasselbe mit einem Terzerol erschießen wollte. Kurz vorher hatte er sich mit Abfeuern von Kugeln nach einem Baume im Schießen eingeübt. — Trotzdem der leichtsinnige Mensch seiner Geliebten schon zwei Mal nach dem Leben getrachtet hatte, war von ihrer Seite keine Anzeige an die Polizeibehörde gemacht, und auch dadurch kein Bruch des Liebesverhältnisses herbeigeführt worden. Nur auf diese Weise ist es erklärlich, daß der Verblendete ein so frevelhaftes Spiel mit dem Leben eines anderen Menschen treiben konnte. Nach der Vereitelung des dritten Mordversuches wurde endlich die Behörde davon in Kenntniß gesetzt, in Folge dessen die Verhaftung des G. erfolgte.

—ρ **[Aufnahme Verunglückter.]** Der in einer Mühle im Schweidnitzer Kreise beschäftigte Mühlenverwalter Adolph Sch. war am 4. d. Mts. damit beschäftigt, einer Störung, welche sich bei dem Betriebe geltend machte, nachzuforschen. Hierbei kam er jedoch unglücklicher Weise dem schnell rotirenden Schwungrade mit der linken Hand zu nahe, so daß dieselbe arg verstümmelt wurde. — Auf dem hiesigen Pferdemarkte erhielt der Knecht Heinrich F. aus dem Falkenberger Kreise von einem Pferde einen heftigen Hufschlag gegen den Kopf, wodurch er eine bedenkliche Verwundung davontrug. — Auf dem hiesigen Bahnhofe der Oberschlesischen Eisenbahn verunglückte der Putzer August Sch. an einem der letztverflossenen Tage dadurch, daß ihn eine zurückschnellende Kurbel mit solcher Gewalt gegen den rechten Oberschenkel traf, daß die Weichtheile dieses Gliedes in großer Ausdehnung zerrissen wurden. — Der Knecht Michael K. aus dem Oelser Kreise war vorgestern bei der Bedienung einer Siedemaschine thätig. Während er mit der linken Hand das zu zerschneidende Stroh in die im Gange befindliche Maschine schob, gerieth er in Folge einer Unachtsamkeit in das Getriebe und trug eine derartige Zerschmetterung des erwähnten Gliedes davon, daß die Entfernung der zerschmetterten Hand im Handwurzelgelenk vorgenommen werden mußte. — Ein ehelicher Streit entspann sich am verflossenen Sonnabend zwischen den in einer Ortschaft des Breslauer Landkreises wohnenden R'schen Eheleuten. Im Verlaufe desselben ergriff die Frau, als ihre Redemittel erschöpft waren, ein Grabscheit und schlug dieses dem flüchtenden Manne mit solcher Wucht auf den Kopf, daß er eine mehrere Zoll lange Wunde davontrug. — Der Schulknabe Karl D. wurde beim Spielen in dem Hofraume eines auf der Scheitnigerstraße belegenen Grundstücks von seinem Bruder derart zu Boden gestoßen, daß er das rechte Bein im Unterschenkel brach. — Als der Bremser Nicolaus D. am verflossenen Sonnabend auf der Strecke von Kattern nach Breslau in der Ausübung seines Dienstes begriffen war, stürzte er, von einem plötzlichen Schwindel ergriffen, beim Anbremsen von seinem Sitze herab und trug zwei schwere Kopfwunden davon. — Durch Fall von einem in der Stube stehenden Stuhle zog sich der Schulknabe Robert Sch. einen Bruch des rechten Beines im Oberschenkel davon. Alle diese Verunglückten befinden sich im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem auf der Höfchenerstraße wohnhaftem Opernsänger ein schwarzes Holzkästchen, inwendig mit lilla Seide ausgeschlagen, in welchem sich 1000 M. in 100- und 50-Markscheinen befanden. Unter Anderm waren auch 3 Frankfurter Silberguldenstücke in dem Kästchen enthalten. Einem Spediteur auf dem Blücherplatz wurden 1 Stück Nesselcattun, 1 Stück Züchenleinwand, 1 Stück Damentuch, 1 Stück Schürzenleinwand, 2 Stück Bogenschürzenleinwand, 3 Stück Shirtingtücher und mehrere Dutzend couleurte Tücher, so wie Hand- und Taschentücher gestohlen. Einem Restaurateur auf der Neuen Gasse 3 Meter gelb und braun gemusterte Teppichstoff. Einem Fräulein von der Teichstraße eine goldene Cylinderuhr nebst goldenem Schlüssel. Einem Commis auf der Altbüßerstraße eine silberne Cylinderuhr, in welcher die Buchstaben J. F. eingravirt sind, nebst daran befestigter Talmikette. Einem Kaufmann auf der Hintergasse 1 Kiste mit Cigarren und 15 Mark baares Geld aus der Ladenkasse. Einem Vergolder auf der Nicolaistraße eine Menge mit E. G., G. S. und O. S. gezeichneter Tisch- und Leibwäsche. Einem Briefträger auf der Wallstraße 25 Pfd. Pöckelschweinefleisch, 1 Liter Rum, 2 Liter Rosenliqueur und 1 Liter Kornbranntwein. Einem Gelbgießer auf der Kaiser Wilhelmsstraße aus gewaltsam erbrochenem Schaukasten ein messingener Mörserstampfer und 2 messingene Plätteisen. Einem Cassirer auf der Bohrauerstraße 2 Koffer, in welchen diverse Leibwäsche, ein Gebett Betten mit weiß und blau gestreiften Inletten und Ueberzügen, so wie 50 Mark baares Geld enthalten waren. Einem Pfefferküchler auf der Klosterstraße aus seiner Ladenkasse die Summe von 20 M. Mehreren Bewohnern eines Grundstücks der Carlsstraße ein schwarzblauer Ratinéüberzieher, ein Paar schwarze Bukskingbeinkleider, ein grauer Stoffrock, ein schwarzweißes Kleid und ein weiß und blaugestreifter Frauenrock. Einer Friseurwittwe auf der Kupferschmiedestraße verschiedene Haarzöpfe, Chignons und andere Haararbeiten. Einer Wittwe auf der Neuen Weltgasse diverse Leib- und Tischwäsche, einer Frau vom Ketzerberge ein schwarzer Frauen-Düffelmantel, einem Kohlenhändler auf der Sadowastraße eine lederne Pferdeleine und ein Paar Stiefeln, auf einem hiesigen Bahnhofe 750 Kilogramm Knochen. — Abhanden gekommen ist einer Handelsfrau aus dem Ohlauer Kreise auf der Carlsstraße ein großes braunes wollenes Tuch, einem Fräulein auf dem Neumarkte ein Stungsmuff, einem Fräulein ein schwarzes Sammetportemonnaie, enthaltend 1 Mark baares Geld und 1 Coupon über 12 Mark, einem Droschkenkutscher von der Wallstraße eine silberne Schnupftabaksdose mit dem eingravirten Namen „Stoller." — Verhaftet wurden die verehelichte Franziska S., der Arbeiter Robert K., der Seminarist Carl R. wegen Diebstahl und der Bäckergeselle Eduard S. wegen Wilddiebstahl.

= **Grünberg**, 6. März. [Unterrichtscursus für Obst-, Wein- und Gartenbau. — Der Kaiser als Pathe.] Auch in diesem Frühjahr hat der hiesige Gewerbe- und Gartenbauverein einen Unterrichtscursus für Obst-, Wein- und Gartenbau eingerichtet. Zur Theilnahme an diesem Cursus sind nicht nur die Mitglieder des Vereins berechtigt, sondern Jedermann, der sich für Gartenbau interessirt. Die praktischen Unterweisungen in Baumpflanzungen, Baumschnitt, Baumveredelung und Baumpflege finden allsonntäglich durch Herrn Kunstgärtner Bromme im Garten der Gartenbau-Actien-Gesellschaft statt. Herr Realschullehrer Burmeister hat die wissenschaftlichen Vorträge über Gegenstände des Gartenbaues übernommen, und zwar eröffnete Herr Burmeister gestern den Cursus mit dem interessanten und höchst beifällig aufgenommenen Vortrag „die Feinde der Obstbäume". An diesen Vortrag schloß sich eine Mittheilung des Herrn Prediger Dr. Samter über den Zweck der „Kaiser Wilhelmsspende". Die am hies. Ort für dieses Institut errichtete Zahlstelle hat Herr Sparkassenrendant Rothe übernommen. — Dem Gärtner Semmler'schen Ehepaar, im hiesigen Kreise, ist in diesen Tagen der achte Knabe geboren worden. Se. Maj. der Kaiser hat sich bereit erklärt, bei diesem Kinde Pathenstelle anzunehmen und hat dem Täufling bereits ein Pathengeschenk von 30 M. überwiesen.

t. **Landeshut**, 7. März. [Consum-Verein. — Brigade-Exerciren.] Die Generalversammlung des Consumvereins „Vorwärts" wurde gestern abgehalten und von dem Vorsitzenden mit einem Ueberblick über die Geschäftslage eröffnet; danach ist wieder ein stetiger Fortschritt zu constatiren. Nach dem Kassenbericht beträgt das Waarenconto auf Grund der Inventur 2943 M., das Utensilienconto 319 M., das Kassenconto 308 M.; diesen steht gegenüber eine Darlehnsschuld von 1300 M., eine Waarenschuld von 229 M., das Mitgliederguthaben von 1379 M., sowie der Reservefonds von 159 M. Der Geschäftsumsatz belief sich auf 9114 M., im Lager, 2100 M. bei den Fleischlieferanten, zusammen also 11,214 M. Die Versammlung beschloß auf die eingelieferten Marken im Werthe von 10,453 M. eine Dividende von 4⅘ pCt. zu vertheilen. Eine lebhafte Debatte entspann sich über das eingerissene Borgsystem, welches entschieden nicht dem Verein zum Vortheil gereicht, obwohl constatirt wurde, daß die Schulden durch die bezüglichen Guthaben der Schuldner gedeckt sind. Es wurde dem Vorstande anheimgegeben, darauf zu halten, daß eine wöchentliche Regulirung in Rücksicht auf unbemittelte Mitglieder und momentane Verlegenheiten als äußerste Grenze betrachtet werden soll. Um den Verein immer mehr auf eigene Füße zu stellen und die Vereinskasse in den Stand zu setzen, nur baar einzukaufen, wird beschlossen, den Geschäftsantheil von 15 M. bei wöchentlichen Einzahlungen von 20 Pf. auf 30 M. zu erhöhen. An Stelle der vier ausscheidenden Vorstands- und Verwaltungsrathsmitglieder wurden wiedergewählt die Herren Schmidt und Wiese, neugewählt die Herren Rector Langner und Fritsch. — In maßgebenden Kreisen liegt die Absicht vor, zur Zeit des Manövers hier ein Brigade-Exerciren der 18. Brigade abzuhalten, vorausgesetzt, daß ein geeignetes Terrain von 500 Morgen disponibel ist. In Vorschlag ist hierzu Grüssauer Revier gebracht worden, wenn nicht die hier später eintretende Ernte ein Hinderniß bietet.

⊙ **Bolkenhain**, 7. März. [Petition. — Ergebniß der Sammlung für Oberschlesien.] Seitens der hiesigen Handwerksmeister ist im Laufe der letztverflossenen Woche eine Petition an das Präsidium des Reichstags und abschriftlich an den Herrn Handelsminister, so wie an den Reichstagsabgeordneten des diesseitigen Kreises, Herrn Professor Dr. Gneist, gerichtet worden, welche eine Revision resp. Abänderung der bestehenden Gewerbeordnung vom Jahre 1869 bezweckt. Unterzeichnet wurde die Petition von 50 hiesigen Handwerksmeistern. — Durch die im hiesigen Kreise seitens des Landrathsamtes veranstaltete Sammlung für die nothleidenden Oberschlesier sind eingekommen und an die Centralsammelstellen direct abgesendet worden im Ganzen 1252,10 Mark und 2 Päckchen Bekleidungsgegenstände.

H. **Hainau**, 5. März. [Schulverhältnisse.] In unserer evangelischen Schule, an der vor circa drei Decennien nur fünf, gegenwärtig in 6 Knaben- und 5 Mädchenschulen elf Lehrer wirken, haben sich im Laufe der letzten Jahre Ueberfüllung mehrerer Klassen und Mangel an ausreichenden Lehrkräften mehr und mehr fühlbar gemacht. Die Schule wird gegenwärtig von 778 Schülern besucht, so daß durchschnittlich jedem Lehrer 71 zufallen. Doch gestaltet sich dies in der Wirklichkeit mehrfach weit ungünstiger, denn während in einigen Klassen 80—90 versammelt sind, besuchen die erste Knabenklasse nur 24 Knaben, und die erste Mädchenklasse zählte vorige Ostern nur 31 Schülerinnen, während die zweite deren 82 enthielt. Dieser theilweisen Ueberfüllung und der daraus sich ableitenden Versetzung geistig zurückgebliebener Schüler, nur um Platz zu gewinnen, konnte leider seither nicht begegnet werden, wodurch Leistungsfähigkeit und Lehrziel selbstverständlich nicht unberührt bleiben können. Das bestehende Schulsystem setzt ein dreijähriges Verweilen in der ersten Mädchenklasse fest, was seither nicht immer auch nur Einige erreicht haben. In genannter Klasse verblieben Ostern vorigen Jahres in zwei Abtheilungen nur noch 9 Schülerinnen. Um Mißverhältnissen zu begegnen, sah man sich genöthigt, der ersten Mädchenklasse auch die nicht versetzungsfähigen Schülerinnen der Unterabtheilung der zweiten Klasse, darunter auch diesjährige Confirmanden, einzureihen, um erstere zu verstärken und in letzterer einer noch weiteren Ueberfüllung vorzubeugen, bis geordnetere Verhältnisse eingetreten sein werden, so daß die erste Klasse also zur Hälfte solche Schülerinnen aufweist, welche mindestens noch ein Jahr hätten in der Vorklasse verbleiben sollen. Diese Verhältnisse fordern dringend von den hierzu Verpflichteten den endlichen Neubau eines Schulhauses und eine ausreichende Vermehrung der vorhandenen Lehrkräfte.

⊠ **Sagan**, 7. März. [Handelskammersitzung. — Brückenbau.] Zu der am 28. Februar anberaumten Sitzung der Handelskammer für die Kreise Sagan und Sprottau waren 8 Mitglieder erschienen. Verhandelt wurden folgende Gegenstände: 1) Der vom Vorsitzenden vorgetragene Entwurf einer Geschäftsordnung wurde einstimmig genehmigt und wird nunmehr der königlichen Regierung zur Bestätigung vorgelegt werden. 2) Mit der Kenntnißgabe einer Aufforderung des Reichscommissars zur Beschickung der Weltausstellung in Melbourne und zur rechtzeitigen Anmeldung verband der Vorsitzende die Mittheilung, daß aus dem diesseitigen Bezirke Herr Glashüttenbesitzer Grosse in Wiesau die Ausstellung zu beschicken beabsichtigt. 3) Zur Betheiligung an den Conferenzen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Direction in Berlin mit den wirthschaftlichen Corporationen wurde Herr Fabrikbesitzer Paul Herrmann als Delegirter gewählt. 4) Zu gleichem Zwecke wurde für die Conferenzen mit der Oberschlesischen Eisenbahn-Direction in Breslau der bisherige Delegirte des hiesigen kaufmännischen Vereins, Herr Fabrikbesitzer C. Gebhardt, wiedergewählt. 5) Eine Beschlußfassung über einen Antrag des deutschen Handelstages, betreffend Gesetzentwurf über Handelskammern, mußte mangelnden Berichtes wegen für die nächste Sitzung vertagt werden. 6) Auf Grund der Anmeldung zur Mitgliedschaft beim deutschen Handestage fand die Selbsteinschätzung zum Jahresbeitrage von 30 Mark statt. 7) Einem Antrage der Handelskammer zu Halle a. S., betreffend den Gesetzentwurf zur Einschätzung eines Bezirks- resp. Landes-Eisenbahnrathes, wonach mit weiteren Schritten bis zur Vorlage an den Landtag zu warten sei, wurde nicht beigestimmt, sondern beschlossen, sofort im Petitioswege gegen die beabsichtigte Zusammensetzung vorzugehen und zugleich den Ansichten des Aeltesten-Collegiums der Berliner Kaufmannschaft beizutreten, nach welchen dem Eisenbahnrathe eine nicht blos berathende, sondern entscheidende Stimme zustehen soll. 8) Von einem bereits publizirten Ministerialerlaß, Sendungen nach Spanien betreffend, wurde Kenntniß genommen und daran die interessante Mittheilung geknüpft, daß in diesem Jahre speciell die Landwirthschaft durch bedeutende Versendungen von Kartoffelstärke dabei interessirt sei. 9) Aus einem mitgetheilten Berichte des Reichscommissars Professor Reuleaux über die Resultate der Ausstellung in Sidney wurde constatirt, daß die in Philadelphia erlittene Niederlage durch gute Erfolge ausgeglichen ist. 10) Einer Aufforderung der Handelskammer in Breslau zum Beitritt einer Petition an das Justizministerium, eine Abänderung bezw. Declaration einer Bestimmung der neuen Concursordnung betreffend, wurde einstimmig beigetreten. 11) Behufs der Erstattung des Jahresberichts wurden die betreffenden Commissionen erwählt. 12) Auf einen Antrag des deutschen Handelstages, eine im Jahre 1882 abzuhaltende Weltausstellung betreffend, trat die Versammlung einstimmig der Resolution des Dr. Hammacher an den Reichskanzler bei, vor 1885 keine Ausstellung abzuhalten und in jedem Falle Berlin als Ausstellungsort festzuhalten. 13) Bezüglich des Antrages der Handelskammer in Braunschweig über seine Check-Gesetzgebung, beschloß Versammlung, daß, so wünschenswerth die Ausbreitung des Checkwesens sei, doch von einer Check-Gesetzbung bis zur vollkommneren Entwickelung des Checkverfahrens in der Praxis zu abstrahiren sei. Der 14. Punkt betraf die definitive Feststellung und Einreichung des Jahresetats. 15) Auf eine Mittheilung des hiesigen kaufmännischen Vereins, den Güterverkehr betreffend, wurde beschlossen, sofort bei der königl. Eisenbahn-Commission in Breslau vorstellig zu werden, und wurde der Delegirte für die Berliner Conferenzen beauftragt, auch mündlich an geeigneter Stelle für Abhilfe zu wirken. — Zu der neuen Boberbrücke am ehemaligen Sorauer Thore hat der hiesige Magistrat jetzt die erste Lieferung auf Steine ausgeschrieben, die binnen Kurzem erfolgen soll. Die anderen Materialien dürften auch bald herbeigeschafft werden, damit bei dem Eintritte milder Witterung sofort mit dem Baue begonnen werden kann.

—ch. **Lauban**, 7. März. [Vorstellung.] Gestern Abend fand zum Besten des hiesigen Frauenvereins im „Hotel zum Hirsch" eine Theatervorstellung statt, die recht zahlreich besucht war. Die ausgezeichneten Leistungen fanden durchweg eine höchst sympathische Aufnahme Der pecuniäre Erfolg war ein durchaus günstiger; die Einnahme betrug über 500 M.

□ **Sprottau**, 7. März. [Postamt. — Suppenverein. — Feuer.] Auf die unterm 28. v. M. an das kaiserliche Generalpostamt in Berlin gerichtete Petition, betreffend den Neubau und die Verlegung des Postamts, ist bereits von dem kaiserl. Generalpostamte an die Petenten Bescheid ergangen. In dem betreffenden Schreiben theilt das Generalpostamt mit, daß es die Angelegenheit prüfen und von dem Ergebnisse seiner Zeit Mittheilung machen wird. — Der Vorstand des Suppenvereins macht bekannt, daß wegen des Eintritts der besseren Jahreszeit und der geringen Mittel, welche dem Vereine noch zur Verfügung stehen, nicht blos die Anzahl der Suppenempfänger reducirt worden ist, sondern auch die Vertheilung der Suppen nicht mehr alltäglich erfolgen kann. Für jeden der beiden Bezirke sind zwei Tage in der Woche festgesetzt, an denen die Vertheilung der Suppen stattfindet. Ende dieses Monats wird die Suppenanstalt geschlossen. — Gestern Morgen brannte in Zirkau, einem benachbarten Dorfe, das Schulhaus nieder. Schon hatten sich die Schulkinder in dem zu ebener Erde gelegenen Schulzimmer versammelt, als die Schreckenskunde ertönte, daß aus dem Dache des Hauses die hellen Flammen loderten. Schnell eilten die Bewohner des kleinen Dorfes zur Hilfe herbei, mußten sich aber damit begnügen, ihre Thätigkeit auf die Erhaltung der benachbarten Gebäude zu beschränken, da das Schulhaus bald über und über in hellen Flammen stand. Das Gebäude war in schlechtem Zustande und sollte demnächst einem Reparaturbau unterzogen werden.

△ **Schweidnitz**, 5. März. [Kirchliches.] In der gemeinsamen Sitzung des evangelischen Gemeindekirchenrathes und der evangelischen Gemeindevertretung, welche am 3. d. Mts. in dem für diesen Zweck bewilligten Sessionszimmer der Stadtverordneten abgehalten wurde, einigten sich die Mitglieder der beiden Corporationen dahin, aus der Zahl der Geistlichen, welche sich um das bereits im vorigen Jahre vacant gewordene zweite Diakonat an der Friedenskirche zur heiligen Dreifaltigkeit beworben haben, fünf zu Gastpredigten einzuladen. Diese Predigten werden zwischen Ostern und Pfingsten an fünf auf einander folgenden Sonntagen abgehalten werden. Sämmtliche Bewerber, welche zu denselben eingeladen werden, haben bereits einige Jahre in der Seelsorge amtirt.

L. **Liegnitz**, 5. März. [Credit-Verein. — Gewerbe-Ausstellung. — Einjährig-Freiwilligen-Examen.] Der Credit-Verein, eingetragene Genossenschaft, hatte gestern Abend seine 13. General-Versammlung. Nach dem ausgegebenen Verwaltungsberichte zählte der Verein am Schlusse des Geschäftsjahres 250 Mitglieder. Es wurden 47,592 Mark Wechsel neu beliehen, 266,063 M. prolongirt und 37,758 M. zurückgezahlt, es verblieb mithin ein Wechselbestand von 80,037 M. Die Dividende wurde auf 10 pCt. festgesetzt. Der bisherige Kassirer, Herr Dreßler, so wie die Mitglieder des Verwaltungsraths, Herren Böhm und Krimmer, deren Amtsperiode abgelaufen war, wurden wiedergewählt; an Stelle dreier anderer aus dem Verwaltungsrathe scheidenden Mitglieder wurden die Herren Lehrer Görlitz, Tapezierer Hintringer und Schneidermeister Achtelick neugewählt. — Die Genehmigung zur Ausgabe von 150,000 Loosen für die mit der Gewerbe-Ausstellung verbundene Lotterie ist gestern von Berlin telegraphisch eingegangen. Der Verkauf der Loose ist den Herren R. Schurzmann und Adolf Blasche übertragen worden. Der Ausstellungsplatz wird jetzt umzäunt und umfaßt das ganze Terrain vom Schießhause bis zum Ausgang der Baumgart-Allee. In letzter Stunde mußte noch eine besondere Halle für die angemeldeten 80 Wagen beschafft werden. — Vom 1. bis 4. März haben bei der hiesigen königlichen Regierung die Prüfungen für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst stattgefunden, bei denen von 18 Candidaten 16 bestanden.

o— **Wohlau**, 5. März. [Abiturienten-Examen.] Bei dem heute abgehaltenen Abiturienten-Examen erhielten alle sechs Oberprimaner, die sich demselben unterzogen hatten, das Zeugniß der Reife, zwei unter Dispensation vom mündlichen Examen.

—v. **Münsterberg**, 5. März.*) [Prüfungen am Seminar.] In diesen Tagen wurde am hiesigen Seminar von den Herren Regierungsräthen Sander und Ranke die Abiturientenprüfung abgehalten. Das Examen, welches heute Mittag seinen Abschluß fand, kann insofern ein günstiges genannt werden, als alle zur Prüfung zugelassenen 20 Examinanden (einer war vor der mündlichen Prüfung zurückgetreten) und ein Commissionsprüfling das Zeugniß der Reife erlangten. Heute Nachmittag und morgen, den 6. März, findet die Prüfung der ins Seminar aufzunehmenden Zöglinge statt. Da die Anstalt ein Internat ist, werden von den angemeldeten 43 Prüflingen wegen Mangel an Raum wohl nur einige 20 aufgenommen werden können.

*) Wir bitten, das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben. D. Red.

—X. **Lossen**, 7. März. [Kindergarten.] Seit 8 Jahren besteht hierselbst ein nach Fröbel'schen Grundsätzen eingerichteter und geleiteter Kindergarten, welcher bisher ausschließlich durch die gütige Unterstützung des Herrn Landraths von Reuß und seiner Gemahlin unterhalten wurde und sich im Laufe der Zeit als eine sehr große Wohlthat für alle Berufsklassen, namentlich aber für die Arbeiterbevölkerung unseres Ortes erwiesen hat. Durch den Verkauf des Rittergutes Lossen war die Existenz dieser Anstalt zunächst in Frage gestellt. Es kann nicht genug anerkannt werden, daß auch der neue Besitzer des Dominiums Lossen, Herr Fabrikbesitzer Moll aus Brieg, unserem Kindergarten ein so warmes Herz entgegenbringt. Derselbe läßt diese wohlthätige Anstalt nicht nur in ihrer bisherigen Gestalt, sondern auch unter der Leitung der bisherigen tüchtigen und allbeliebten Lehrerin weiter bestehen. Viele Väter und Mütter unserer Gemeinde, namentlich seine eignen Arbeiter, werden Herrn Moll für dieses edle und große Liebeswerk von ganzem Herzen danken. Wie man übrigens hört, ist auch der Besitzer der hiesigen Zinkweiß-Fabrik bereit, sich an der Unterhaltung des Kindergartens zu betheiligen. Es wäre nur noch zu wünschen, daß nunmehr auch die Rusticalgemeinde sich entschlösse, ein Gleiches zu thun.

—r. **Namslau**, 7. März. [Bethanien-Verein. — Tuchnepper. — Vom Kreistage.] Der hiesige Bethanien-Verein setzt sein segensreiches Wirken in erfolgreicher Weise fort. Nachdem die Erweiterung der Spielschule des Fräulein Woytek zu einer christlichen Kleinkinderschule das Steigen der Schülerzahl auf circa 90 zur Folge gehabt hat, mußte am 23. v. Mts. die Schule in zwei Klassen getheilt werden. Der durch die Güte des Hrn. Dampfbrauereibesitzers Haselbach zur Verfügung gestellte Garten, an der Promenade zwischen den Stadtmauern belegen, wird bei schöner Witterung Gelegenheit und Raum bieten, um alle Kinder unter der Aufsicht der beiden Lehrerinnen zu vereinigen. Nachdem auf eine Petition des Bethanien-Vereins der Kreistag für die Stationirung von Diakonissen im hiesigen Kreiskrankenhause zur ambulanten Krankenpflege in Stadt und Kreis ein Zimmer nebst Beleuchtung und Beheizung zur Verfügung gestellt hat, ist in den letzten Tagen zunächst eine Diakonissin aus dem Samariter-Ordensstift zu Kraschnitz hier eingetroffen. Für den 1. April d. J. ist das Eintreffen einer zweiten Diakonissin in bestimmte Aussicht gestellt. — Seit einiger Zeit treiben hier und in der Umgegend wiederum sog. Tuchnepper ihr Wesen, die unter dem allbekannten Vorwande, daß sie vor dem Bankerott stehen und ihre Waaren deshalb um jeden Preis losschlagen müssen, zum Ankauf ihrer Stoffe animiren, die den guten Bukskins ziemlich täuschend nachgearbeitet sind, für die aber in Wirklichkeit jeder Preis zu hoch ist. So ist kürzlich einem Schneider ein solcher Stoff bereits beim Anprobiren auseinander gegangen. — An Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Major von Busse auf Polnisch-Marchwitz ist das bisherige Kreisausschuß-Mitglied, königl. Domänenpächter Herr Major Klör-Schmograu, an Stelle des verstorbenen Kaufm. Mark in Reichthal der Brauereibesitzer Heyder daselbst, und an Stelle des ausgeloosten Bauergutsbesitzers Sonneck-Glauschke der Mühlenbesitzer Jeltsch zu Stöřischau zum Kreistagsmitgliede gewählt worden. Bezüglich des Projects des Ausbaues der Piecziske-Sterzendorfer Straße als chaussirten Weg hat die gestrige Kreistags-Versammlung mit Rücksicht darauf, daß seitens der Provinz wegen des in Oberschlesien herrschenden Nothstandes die üblichen Subventionen nicht gezahlt werden, beschlossen, die Chaussirung dieses Weges vorläufig zu vertagen und für jetzt nur eine Beihilfe seitens des Kreises zur Ausbesserung des gedachten Weges zu bewilligen, deren Höhe der Kreisausschuß normiren wird.

—n. **Bernstadt**, 5. März. [Lehrerverein. — Vorschußverein.] In der vorgestern Abend stattgefundenen Sitzung des Lehrervereins hielt Lehrer Neugebauer-Weidenbach einen Vortrag „über den Einfluß Napoleon I. auf Deutschland." — Die gestern Abend im Schützenhause abgehaltene ordentliche Generalversammlung des Vorschußvereins wurde von dem Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Rathmann Pusch, eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vereinscontroleur, Herr R. Scheurich, des wohl zum ersten Mal in der Versammlung fehlenden schwer-

kranken Vereinsdirectors Herrn J. A. Trautwein. Dem hierauf verlesenen Verwaltungsbericht pro 1879 entnehmen wir in Kürze Folgendes: Ultimo 1878 zählte der Verein 626 Mitglieder; 1879 traten hinzu 55, schieden aber aus durch den Tod 13, durch Ausschluß 1 und durch Kündigung 43, zusammen 57 Mitglieder, es blieben also ult. 1879 Bestand 624 Mitglieder. Die Gesammteinnahme incl. Bestand vom Vorjahre, ebenso die Gesammtausgabe beträgt 1,495,865 Mark. Gewährt wurden 1000 neue Vorschüsse mit 364,909 Mark und 765 Prolongationen mit 316,268 Mark. Der Bruttogewinn beträgt 9837 Mark, zur Verfügung der Generalversammlung blieben 9009 Mark. Es wurde beschlossen, auf 96,345 M. Einlagen 8 pCt. Dividende zu bewilligen. Dem Reservefonds wurden 852 M. zugeschrieben. Die drei statutenmäßig ausscheidenden Ausschußmitglieder, nämlich die Herren Rathmann Pusch, Lederfabrikant H. Scheurich und Kaufmann Kretschmer, wurden wiedergewählt. Als Abgeordneter zum 16. Unterverbandstage in Gleiwitz wurde der Bezirksvorsteher Herr A. Tost gewählt.

Hoyerswerda, 5. März. [Ueber den Mangel an wendischen Geistlichen] im Kreise Hoyerswerda schreibt das „Hoyersw. Wochenbl." Folgendes: Nachdem am 17. v. M. Pastor Haband in Groß-Partwitz bei Hoyerswerda im 72. Lebens- und 40. Amtsjahre nach kurzer Krankheit verschieden ist, sind jetzt im Hoyerswerdaer Kreise 4 einander benachbarte wendische Pfarrstellen mit 6 Kirchen vacant, während in ganz Preußen kein einziger wendischer Candidat zu finden ist. Die Vertretung ist um so schwieriger, als nach 3 Seiten die angrenzenden Parochien deutsch sind und außer dem Superintendenten nur 6 Geistliche im Kreise noch das Wendische verstehen. Es wird nichts übrig bleiben, als die Stellen mit deutschen Geistlichen zu besetzen, was auch angehen dürfte, da, mit Ausnahme der ganz alten Personen, die Wenden hinreichend des Deutschen mächtig sind. Für die alten Leute könnte ja zuweilen ein wendischer Geistlicher dort eine Predigt halten und das heil. Abendmahl ertheilen.

⊙ **Beuthen**, 8. März. [Wiedererlangte Sachen. — Wohlthätiges. — Aufgefundene Kindesleiche. — Unsauberkeit.] Die von dem großen Diebstahl betroffenen beiden Kaufleute sind unerwarteter Weise wieder in den Besitz fast der sämmtlichen gestohlenen Waaren gelangt. Letztere wurden in einer vorstädtischen, anscheinend von den Dieben als einstweiliges Aufbewahrungsort ausgesuchten Scheune, in welcher man am Freitag zufällig zu thun hatte, entdeckt und den Bestohlenen zurückgegeben. — Seitens des Redacteurs Przyniczinsky, der seit letzter Zeit in der Lage ist, mehrfach Nothstandsgelder zu vertheilen, sind auch der Suppenanstalt zweimal Beträge in Höhe von 200 und 500 M. übergeben worden. Auch zur Vertheilung speciell an jüdische Arme hat Herr Przyniczinsky einer hiesigen Geschäftsfirma 30 Mark zukommen lassen. — An der Pforte des katholischen Kirchhofes ist am Morgen des 1. März ein sargähnliches Kästchen mit der Leiche eines neugeborenen weiblichen Kindes vorgefunden worden. Da am Kopfe der Leiche Verletzungen sichtbar waren, so kann neben der Aussetzung auf ein Verbrechen geschlossen werden. Die Recherchen nach der unnatürlichen Mutter haben bis jetzt kein Resultat gehabt. — Der alljährlich wiederkehrende Uebelstand, daß ein großer Theil des winterlichen Straßenunraths auf dem Platze an der Kaiser- und Dyngosstraße abgeschlagen wird, hat ebenso wiederkehrend große Unsauberkeiten in der Nähe stark bewohnter Gebäude zur Folge. Es liegt in der That die Frage nahe, wie sich eine solche öffentliche Unsauberkeit gegenüber dem Umstande entschuldigen läßt, nach welchem jeder Hausbesitzer bei den geringsten Ursache wegen Verunreinigung des Rinnsteins oder Trottoirs in Geldstrafe genommen wird.

⊙ **Groß-Strehlitz**, 6. März. [Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Nachdem hier mehrfach Concerte und Theater-Vorstellungen zu Wohlthätigkeitszwecken stattgehabt, haben sich mehrere junge Landwirthe aus dem hiesigen und einer aus dem benachbarten Coseler Kreise zusammengethan, um zu gleichem Zwecke eine Vorstellung in der Reitkunst zu veranstalten und dadurch dem Publikum einen Genuß in anderer Richtung zu gewähren. Diese Vorstellung hat heute Abend in der geräumigen Reitbahn der Frau Gasthofbesitzerin Kunze hier stattgefunden. Die Arrangements waren vortrefflich. Von den Reitern wurden unter Anderem zur Aufführung gebracht: Jeu de rose, ein Ulanen-Manöver, und eine Quadrille, letztere von acht Herren geritten. Jede einzelne Piece wurde mit Eleganz und Präcision durchgeführt. Wenn man bedenkt, daß die Einübung der einzelnen Piecen und die Vorbereitung der Pferde für ungewohnte Hindernisse in verhältnißmäßig kurzer Zeit stattgefunden, so verdienten die Reiter das ihnen so reichlich gespendete Lob vollauf. Die Zuschauerplätze waren sämmtlich besetzt, und soll die Einnahme sich über alles Erwarten günstig gestellt haben. Wir richten schließlich an jene Herren die Bitte, die schöne Aufführung zu wiederholen, um auch andern Gelegenheit zu geben, an dem gebotenen Genusse theilnehmen und ihr Scherflein für die Armen beisteuern zu können.

□ **Leobschütz**, 7. März. [Sängerbundesfest. — Divisions-Manöver.] Behufs Feststellung des Programms für das hier im Laufe dieses Sommers in Aussicht genommene Schlesische Sängerbundesfest waren der Hüttenmeister Fuhrmann und der Buchhändler Kothe als Delegirte von hier nach dem Vorort Brieg gereist, und ist dort nunmehr endgiltig der 25. Juli als Festtag bestimmt worden. — Wie jetzt als feststehend angenommen werden kann, wird in diesem Herbste im hiesigen Kreise ein Divisionsmanöver stattfinden, wo zu ergangener Anfrage von competenter Stelle wegen etwaiger aus der Nothstandslage entgegenstehenden Hindernisse von den hiesigen Behörden dahin Antwort ertheilt worden ist, daß der Kreis durch dieselbe bis jetzt nicht in dem Grade darunter zu leiden gehabt habe, daß auch eine ablehnende Antwort motivirt zu können.

Ratibor, 6. März. [Ueber die Oppa-Ueberschwemmung] erhält der „Oberschl. Anz." folgenden Bericht aus Beneschau: Die Oppa, welche bereits im vergangenen Jahre 7 Mal ausgetreten war und die Ernte von 1800 Morgen total vernichtet hatte, ist gestern wieder ausgetreten, hat das ganze Oppathal überschwemmt und verursacht den Grundbesitzern, daß das durch ihre Wintersaaten vernichtet und der angefahrene Dünger weggeschwemmt wird. Die betreffenden Grundbesitzer, welche sich in drückenden Verhältnissen befinden und ihre Hoffnung auf ein gutes Erntejahr setzten, befinden sich daher in sehr schlimmer Lage. Dasselbe hört man auch aus den anderen im Oppathale gelegenen Ortschaften.

—μ **Königshütte**, 6. März. [Abiturientenprüfung.] Unter Vorsitz des Provinzialschulraths Herrn Dr. Dillenburger fand gestern die erste Abiturientenprüfung am hiesigen Gymnasium statt, wodurch die junge Anstalt recht eigentlich erst die richtige Weihe erhalten hat. Das Resultat des Examens ist ein recht günstiges und darf als eine recht gute Vorbedeutung für die Zukunft dieser Bildungsstätte gelten. Sämmtliche sechs Zöglinge, welche der Prüfung sich unterzogen (einer trat noch vor der Prüfung zurück) haben das Zeugniß der Reife erhalten. Einem Abiturienten ist auf Grund der vorzüglichen schriftlichen Arbeiten, die er geliefert, das mündliche Examen erlassen worden.

⨯ **Tost**, 4. März. [Communales.] Am heutigen Tage fand die Wahl eines Ersatz-Stadtverordneten für den verstorbenen Schuhmachermeister Duda statt. Es siegte der Pfefferküchler Peirol gegen den liberalen Candidaten, Kataster-Controleur v. Fehrentheil. Von 148 Stimmberechtigten der dritten Abtheilung waren 54 erschienen, aus welcher der Gewählte hervorging, und erhielt der Gegencandidat von den abgegebenen Stimmen 14. Leider ist für den liberalen Candidaten gar nicht agitirt worden.

F. **Tarnowitz**, 7. März. [Bazar.] Der Bazar, welchen der hiesige Zweigverein des vaterländischen Frauenvereins aus Geschenken der Mitglieder und dem Verein nahestehender Personen veranstaltet, wurde heut Vormittag eröffnet. Die Ausstellung umfaßt circa 600 Gegenstände zum größten Theil aus eleganten werthvollen Nipp- und Galanteriesachen, sowie geschmackvollen Handarbeiten bestehend. Die Verloosung findet in den nächsten Tagen statt. Die segensreiche Wirksamkeit des Vereins unter der vortrefflichen Leitung der Frau Bergräthin Ficinus ist allgemein bekannt und anerkannt. Es beweist dies am besten, daß auch das gegenwärtige Unternehmen sich einer zahlreichen Theilnahme des Publikums erfreut, da bereits über 2000 Loose, à 50 Pf., verkauft sind.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Gesetz,

betreffend die Deckung der Ausgaben des Jahres vom 1. April 1878/79.
Vom 29. Februar 1880.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden König von Preußen rc., verordnen, mit Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt:

§ 1. Der Finanzminister wird ermächtigt, zur Deckung von 8,643,024 M. 11 Pf. Ausgaben des Jahres vom 1. April 1878/79, welche aus den Einnahmen dieses Jahres nicht haben bestritten werden können, 1,508,720 M. aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung zu entnehmen und 7,134,304 M. 11 Pf. im Wege der Anleihe durch Veräußerung eines entsprechenden Betrages von Schuldverschreibungen zu beschaffen.

§ 2. Wann, durch welche Stelle und in welchen Beträgen, zu welchem Zinsfuße, zu welchen Bedingungen der Kündigung und zu welchen Cursen die Schuldverschreibungen verausgabt werden sollen, bestimmt der Finanzminister. Im Uebrigen kommen wegen Verwaltung und Tilgung der Anleihe, wegen Annahme derselben als pupillen- und depositalmäßige Sicherheit und wegen Verjährung der Zinsen die Vorschriften des Gesetzes vom 19. December 1869 (Gesetz-Sammlung S. 1197) zur Anwendung.

§ 3. Der Finanzminister ist mit Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 29. Februar 1880.

(L. S.) **Wilhelm.**

Gr. zu Stolberg. von Kameke. Hofmann. Gr. zu Eulenburg. Maybach. Bitter. von Puttkamer. Lucius. Friedberg.

8 **Breslau**, 6. März. [Landgericht. — Strafkammer I.] Der vorsätzlichen Körperverletzung mittelst eines Messers ist der 34 Jahre alte Korbmachergeselle Carl Kassner aus Canth beschuldigt. Angeklagter befand sich am Abend des 6. October 1879 im Wirthshause zu Polsnitz bei Canth. Dort waren noch eine Anzahl andere Gäste, unter ihnen auch der Bahnwärter August Mälzig. Mit Letzterem gerieth K. in Streit. Der Streit wurde durch Dazwischentreten von Freunden beigelegt. Nicht lange nachher verließ K. in Gesellschaft mehrerer anderer Personen das Wirthshaus, ihm nach gingen Mälzig und mehrere Collegen desselben. Sehr bald geriethen K. und M. wieder in Wortstreit. M. hat darauf geständlich den K. zuerst mit einem Stocke geschlagen. K. behauptet, M. müsse ein scharfes Instrument, etwa ein Messer, benützt haben. In Folge Angriffs des M. sei er zur Erde gestürzt und wisse nun nicht mehr recht, was geschehen sei. Wahrscheinlich habe er in Todesangst dem M. das Messer entrissen und denselben verwundet. Er (der Angeklagte) bestreitet, an jenem Abend im eigenen Besitz eines Messers gewesen zu sein. Die Personen, welche dem Streite zum Theil in nächster Nähe beiwohnten, constatiren, daß M. sowohl als auch K. blutüberströmt vom Platze getragen werden mußten. Zu Herrn Dr. Dyhrenfurth in Canth wurde Abends gegen 11 Uhr der heutige Angeklagte Kassner gebracht. Er blutete aus vier zum Theil sehr gefährlich erscheinenden Kopfwunden, die Wunden schienen mittelst eines scharfen Instruments beigebracht zu sein. Während Dr. D. noch mit diesem Patienten beschäftigt war, wurde er zu dem gleichfalls verwundeten M. gerufen. Als Dr. D. bei diesem eintraf, fand er am Körper desselben gleichfalls 4 Wunden vor, darunter war eine etwa ¾ Zoll lange Brustwunde von anscheinend bedeutender Tiefe und eine Wunde im Rücken. Eine genaue Untersuchung der Brustwunde erschien nicht angänglich, da der Verletzte von den heftigsten Schmerzen gepeinigt wurde. Es war kein Zweifel, die Wunde mußte die Lunge mit betroffen haben. Eine Heilung ist in solchen Fällen meist sehr unwahrscheinlich. Ganz wider Erwarten besserte sich der Zustand des M. sehr bald. Schon nach 3 Tagen schwebte er nicht mehr in Lebensgefahr, nach 3 Wochen konnte er als völlig geheilt aus der ärztlichen Pflege entlassen werden. Die Wunden des M. können nach Ansicht des Arztes nur von einem scharf schneidenden Instrument erzeugt worden sein, bei den Wunden des K. dagegen liegt die Möglichkeit vor, daß sie eine Folge von Stockschlägen waren. — Der Herr Staatsanwalt gelangt durch die Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß der Angriff seitens des K. nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit den von M. ausgetheilten Schlägen gestanden habe. Von Nothwehr könne also nicht die Rede sein. Sein Antrag lautet auf 9 Monate Gefängniß. — Der Gerichtshof bemißt die Strafe nur auf 2 Monate Gefängniß; als Milderungsgrund läßt er die damalige Aufgeregtheit des Angeklagten in Folge des von M. erlittenen Angriffs gelten.

Handel, Industrie rc.

4 **Breslau**, 8. März. [Von der Börse.] Seit vorgestern ist ein vollständiger Umschwung in der Stimmung der Börse eingetreten. Bereits im gestrigen Privatverkehr war die Haltung eine durchaus feste, heute eröffnete die Börse in günstigster Stimmung. Bei animirtem Geschäft erfuhren sämmtliche Werthe erhebliche Courssteigerungen, namentlich zeigten sich einheimische Bahnen und Montanwerthe sehr beliebt. Oberschlesische Eisenbahnactien stiegen auf 181,25, Freiburger auf 106,50, Rechte-Oder-Ufer auf 140,75, Laurahütte auf 127,50, Donnersmarckhütte auf 65, Oberschlesische Eisenbahnbedarf auf 68. Banken gleichfalls wesentlich höher. Ausländische Fonds fest, aber ziemlich still. Russische Valuta besser.

C. **Wien**, 6. März. [Börsen-Wochenbericht.] Man wird von dem Wochenchronisten nicht erwarten, daß er, die Publicationen der Creditanstalt und der anglo-österreichischen Bank betreffend, die Ziffern ihres Gewinn- und Verlust-Contos kritisch beleuchte. Diese Kritik käme viel zu spät, der Chronist wäre nicht in der Lage, gegenüber den ausführlichen Berichten des Telegraphen Neues zu bieten und er stände einem in allen Theilen sicher bereits fertigen Urtheil gegenüber. Was ich über die beiden Publicationen zu sagen habe, beschränkt sich daher auf die Constatirung der Thatsache, daß dieselben an der Wiener Börse sowohl hinsichtlich des Ausmaßes der Dividende, als auch hinsichtlich der bekannt gewordenen Details der angewendeten Bilancirungsmethode hohe Befriedigung erregten und daß eine günstige Rückwirkung auf den Stand der Course nur darum ausgeblieben ist, weil die Dividende der Creditanstalt vollkommen den gehegten Erwartungen entsprach, daher bereits genügend escomptirt war und weil die Dividende der Anglobank in einem Momente bekannt gemacht wurde, in welchem sich die Börse im Zuge einer sehr scharfen Baisse, daher keineswegs in der Stimmung befand, günstigen Nachrichten irgend einen Einfluß auf die Bewegung zu gestatten. — Was hat nun diese Baisse veranlaßt? Vor Allem ist zu constatiren, daß dieselbe nicht den Meinungen, Stimmungen und Bestrebungen unserer Platzspeculation entsprang, ja, daß unser Platz, sehr zu seinem Schaden, den freilich ganz erfolglosen Versuch gemacht hat, dem Strome der Baisse, der sich über unsere nördlichen Grenzen heranwälzte, eine Schleuse entgegenzusetzen. Diese wurde weggefegt und der Strom begrub diejenigen, die sich ihm entgegengeworfen hatten. Unsere Speculation, die mit vereinzelten Ausnahmen sich noch nicht entschließen konnte, sich der Contremine hinzugeben, hat sich in ihren Berechnungen getäuscht. Sie stützte ihren Calcül auf die noch immer fortdauernde außerordentliche Flüssigkeit des Geldstandes und auf die trotz der deutschen Militärdebatte und trotz gewisser italienischer Velleitäten noch fortdauernde Zuversicht auf die Erhaltung des europäischen Friedens. Sie wurde durch die dämonischen Thaten, von welchen der Telegraph aus Rußland berichtete, nicht erschreckt und benahm sich diesen Meldungen gegenüber mit der Kaltblütigkeit, oder wenn man lieber will, mit der Gedankenlosigkeit des Weinbauers am Fuße des Vesuv. Auch dieser weiß, daß die von ihm bebaute Scholle stündlich ein Opfer des Vulkans werden kann. Er betrachtet, an die Gefahr gewohnt, den dem Krater entsteigenden Rauch ohne allzuschwere Sorge und weicht erst vor der Lava, wenn er nicht gar so weit geht, dem Strom der letzteren durch ein entgegengestrecktes Heiligenbild ein Halt gebieten zu wollen. Das Bild, dem man bei uns eine die Naturgewalten bannende Macht beimaß, war der Geldüberfluß und daß man in voriger Woche Geld in Posten zu 2¾ bis 2½ Procent offerirte, versetzte die Börse in einen Taumel, in dem sie das Grollen des russischen Vulkans und — das Fallen der Eisenpreise in England überhörte. Man hatte übersehen, daß der Reiz, welchen billiges Geld auf die Speculation übt, nur bis zu einem gewissen Grade wirken kann und daß die Course nachgerade eine Höhe erreicht haben, bei welcher geringfügigere Anlässe als die jetzt vorliegenden eine Deroute hervorzubringen vermögen. Auch jetzt noch, nachdem die von Berlin und Paris importirte Baisse schon verheerende Wirkung gethan, ist unsere Börse von einer panikartigen Stimmung weit entfernt. Man weicht der Gewalt, sucht wohl auch allenfalls im Anschluß an die nun herrschende Strömung ein Profitchen zu erhaschen; kleine Leute werden executirt, größere executiren sich selbst. Matadore, welche schon anfangs der Woche Pulver rochen und ihre Engagements noch rechtzeitig auf schwächere Schultern zu überwälzen verstanden, sehen dem Treiben still vergnügt zu. Im Ganzen aber glaubt man es mit einem Reactionsproceße von nicht sehr langer Dauer zu thun zu haben. Dafür spricht die große Festigkeit der Anlagen rc. Natürlich meine ich damit nicht die Renten, die ja neuerer Zeit ein Spielpapier ersten Ranges geworden sind. Wohl aber behaupten sich die bereits classirten Loose, viele Prioritäten, die Pfandbriefe und die Grundentlastungsobligationen mit ganz besonders zu beachtender Zähigkeit und nur in Bankpapieren, Montanwerthen und manchen Eisenbahnactien war das Angebot ein drängendes zu nennen. Es fielen im Laufe der Woche Anglo um 10 Fl., Credit und Union um 13 Fl., Bankverein um 17 Fl., Verkehrsbank um 8 Fl., Innerberger um 24 Fl., Franzosen und Lombarden um 4 Fl., Nordwestbahn und Franz Josefsbahn um 5 bis 6 Fl., Galizier um 9 Fl., Theißbahn stiegen während dessen um 5 Fl.

Breslau, 8. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinär 24—30 Mark, mittel 32—36 Mark, fein 40—44 Mark, hochfein 46—50 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße ruhig, ordinär 35—45 Mark, mittel 48—52 Mark, fein 55—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 173 Mark Br., März-April 173 Mark Br., April-Mai 174,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 176 Mark Br., Juni-Juli 177 Mark Br., Juli-August 172 Mark Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.), gek. — Ctr., per lauf. Monat 218 Mark Br., April-Mai 223 Mark Br., Mai-Juni 227 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.), gek. — Ctr., per lauf. Monat 148 Mark Gd., April-Mai 150 Mark bezahlt, schließt 150,50 Gd., Mai-Juni 153,50 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.), gek. — Ctr., per lauf. Monat 232 Mark Br., 230 Mark Gd., April-Mai 250 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 54 Mark Br., per März 52 Mark Br., März-April 52 Mark Br., April-Mai 51,50 Mark Br., 51 Mark Gd., Mai-Juni 52,25 Mark Br., Juni-Juli 53 Mark Br., September-October 55,50 Mark Br., 55 Mark Gd., October-November 56 Mark Br., November-December 56,50 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco 29,50 Mark Br., per März 29,50 Mark Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, per März 59,90 Mark bezahlt u. Br., März-April 59,90 Mark bezahlt u. Br., April-Mai 60,30—40 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni 61 Mark Br., Juni-Juli 61,60 Mark Gd., Juli-August 62,30 Mark Br., August-September 62,30 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 9. März.

Roggen 173, 00 Mark, Weizen 218, 00, Gerste —, —, Hafer 148, 00, Raps 232, —, Rüböl 52, 00, Petroleum 29, 50, Spiritus 59, 90.

Breslau, 8. März. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer	22	10	21	70	21	00	20	40	20	00	19	30
Weizen, gelber	21	50	21	30	20	80	20	40	20	00	19	20
Roggen	17	50	17	30	17	10	16	90	16	70	16	50
Gerste	17	20	16	60	15	90	15	30	14	90	14	40
Hafer	15	40	15	20	15	00	14	80	14	60	14	40
Erbsen	19	50	18	80	17	70	17	30	16	50	15	70

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	22	50	21	25	19	25
Winter-Rübsen	21	50	20	25	18	25
Sommer-Rübsen	21	25	19	25	16	25
Dotter	21	50	19	00	16	00
Schlaglein	25	50	23	50	20	00
Hanfsaat	16	50	15	50	14	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,00—3,50—4,50 Mark, geringere 2,50—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,50—1,75—2,25 Mk., geringere 1,25 bis 1,50 Mk., per 2 Liter 0,10—0,15 Mark.

Wasserstands-Telegramme.

Oppeln, 8. März, 8 Uhr Vorm. Wasserstand 3,90 Meter.

Brieg, 8. März, 9 Uhr Vorm. Wasserstand am Oberpegel 6,28 Meter, am Unterpegel 5,12 Meter.

F. E. **Breslau**, 8. März. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Mäßige Waarenfrage, welche so ziemlich für alle Hauptartikel dieser Branche hervorgetreten war, kennzeichnete die jüngstvergangene Woche zwar nicht besonders geschäftsreich, hatte aber im Ganzen noch leidlichen Umsatz zur Folge. Die in diesen Tagen in Holland gewesene Kaffee-Auction, bei welcher alle besseren Javas die Taxpreise wesentlich überholt hatten und nur wenige Sorten unter derselben gegangen sind, befestigte wiederholt auch unsere Kaffeenotiz und hat schon theilweise etwas stärkere Kauflust veranlaßt. Dieser günstige Auctionsablauf dürfte auch auf andere größere Kaffeemärkte vortheilhaft einwirken und sich die Kaffeepreise dauernd behaupten. Im Zuckerhandel machte sich das Hauptgeschäft in den ersten Tagen und konnten sowohl Brode wie gemahlene Zucker guter Qualität volle Vorwochennotiz erzielen, in der anderen Wochenhälfte ist die Frage wieder etwas schwächer gewesen, doch ohne die Notiz irgendwie zu beeinträchtigen. Von Gewürzen ist Pfeffer etwas stärker begehrt gewesen und deren Notiz unverändert geblieben. Südfrüchte waren schwach gehandelt und Rosinen höher gehalten. Schweinefett behauptete bei ruhigem Handel die Notiz der Vorwoche. Dem Petroleummarkt kam schwaches Locolager zur Hilfe und hatte etwas stärkerer Begehr am Platz die Notiz gehoben.

+ **Breslau**, 8. März. [Frühjahrs-Ledermarkt.] Der heute in der städtischen Turnhalle am Berliner Platze abgehaltene Frühjahrs-Ledermarkt war sehr belebt, und war eine große Anzahl Käufer aus Oesterreich und Ungarn, aus dem Großherzogthum Posen, Berlin und aus der Provinz anwesend. Das vorhandene Quantum betrug auf dem Rothgerbermarkte circa 650 Centner und auf dem Weißgerbermarkte circa 500 Centner, welches von 88 Lohgerbern und 62 Weißgerbern feilgeboten wurde. Die Preissteigerung der Rohwaaren hat eine entsprechende Erhöhung des Preises der fertigen Leder zur Folge gehabt. Die Messen in Frankfurt a. O., als auch in Braunschweig und Hannover, berechtigten zu der Annahme eines fortdauernden flotten Verkaufs. Die zum Markt gekommenen Gerber aus der Provinz stellten demgemäß Forderungen, welche die Käufer zu bewilligen außer Stande waren, weil der Consum gegenwärtig ein sehr träger ist. Es war daher nicht Wunder zu nehmen, daß sich der Verkehr zuerst zu einem sehr schleppenden gestaltete. Nichtsdestoweniger wurde der Markt beim späteren Entgegenkommen der Verkäufer bis Mittags 1 Uhr vollständig geräumt. Im Ganzen genommen ist der heutige Frühjahrsledermarkt als ein „ziemlich guter" zu bezeichnen. Es wurden bezahlt: für Fahl- und Schwarzleder 1 M 50 Pf. bis 1 M. 70 Pf. pro Pfd. Schwarzleder 10 Pf. höher als Fahlleder. — Kipse 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf. Schwarze 10 Pf. höher als braune Kipse. Für Prima leichte Waare wurden bei einzelnen Posten 2 Mark 10 Pf. bis 2 Mark 30 Pf. bezahlt. — Alaunleder 1 Mark 10 Pf. pro Pfund. — Brandsohlenleder 1 Mark 30 bis 40 Pf. pro Pfund. — Roßhäute 18 bis 20 Mark pro Stück. — Braune und schwarze Kalbleder 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 70 Pf. pro Pfd. — Roßleder-Ausschnitt. Vordertheile 34 M. 50 Pf., Hintertheile 13 M. 50 Pf., Vorschuhe 24 M., Besätze 12—15 M., Gamaschen 28 Mark pro Dtzd., Schuhleder 1 M. 90 Pf. bis 2 M. pro Pfd. — Auf dem Weißgerbermarkt wurde braunes Schafleder in reiner Waare, à Decher 8 Pfd. schwer mit 135 bis 145 M. pro 100 Stück, 7 Pfd. schwer mit 115 bis 120 M., 6 Pfd. schwer mit 90 bis 100 M., 5 Pfd. schwer mit 75 bis 90 M. bezahlt. Mittelsorte, Ausschuß, kleine und geringe Waare für Buchbinder war diesmal sehr begehrt. — Weißes Schafleder, in auffallend geringer Quantität am Markt, wurde ca. 5 M. billiger als braunes abgegeben. — Schwarz gefärbte dänische Hosenleder und deutsche schwarz gefärbte Hosenleder waren in geringer Zufuhr am Platze, und wurden erstere bei schwacher Nachfrage mit 270 Mark, letztere mit 220 bis 240 Mark verkauft. Sehmische Schafleder, Streicher 170 bis 180 M., Schlichter 150 bis 153 M. pro Hundert, wurden schnell und willig aus dem Markte gewonnen. Bevorzugte Waaren wurden sogar mit 200 M. bezahlt. — Sehmische Kalbleder zu Maurerschürzen wurden 75 bis 80 M. pro Decher verkauft. — Für Hirschwildleder wurde mit 85 bis 90 M., für Rehwildleder 24 bis 27 M. pro Decher gezahlt. Couleurte Schafleder gingen zum Preise von 14 bis 18 Mark in die Hände der Käufer über. — Am Eingange der Halle hatten sich wie gewöhnlich immer einige Eisenkaufleute mit Gerberhandwerkszeugen und Leistenfabrikanten mit ihren Fabrikaten aufgestellt, welche guten Absatz fanden.

Königsberg i. Pr., 6. März. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus verlor zum Beginn der Woche eine Kleinigkeit im Werthe und hat den Verlust erst am Freitag wieder einholen können, als die lustlose Stimmung in Folge besserer Berliner Notirungen beseitigt wurde. Die Zufuhren beliefen sich auf nur ca 155,000 Liter gegen ca. 240,000 Liter in voriger Woche und ca. 125,000 Liter gleichzeitig 1879; da aber unsere Spritfabrikanten über schwächeren Abzug klagten, so genügten dieselben zur Deckung des Bedarfs. Termine erfreuten sich besserer Nachfrage und haben

bei schwächerem Angebot durchweg ca. 50 Pf. im Werthe gewonnen. — Wir notiren heute: Loco 59¾ Mark Br., 59½ M. Gd., 59½ Mark bez., März 60 Mark Br., 59¾ M. Gd., 59¾ M. bez., Frühjahr 61½ M. Br., 61 M. Gd., Mai-Juni 62¼ Mark Br., 61½ M. Gd., Juni 63¼ M. Br., 62¾ M. Gd., Juli 64¼ M. Br., 63¾ M. Gd., August 64½ M. Br., 64¼ M. Gld., 64¼ M. bez., September 65 M. Br., 64¾ M. Gd., 64¾ M. bez.

Cz. S. **[Zuckerberichte.]** Magdeburg, 6. März. Rohzucker, in der ersten Wochenhälfte zu anziehenden Preisen lebhafter begehrt, dann aber wieder auf Auslandsberichte etwas matter. Umsatz 56,000 Centner. Notirungen: Melasse 10,40—10,80 M. excl. To., Krystallzucker I über 98% 75 bis 76 Mark, Kornzucker excl. von 96% 66—66,60 Mark, do. 95% 64,20 bis 64,80, do. 94% 62,60—63, Mark, do. IIa Producte 91—95% 55,20 bis 61 M., Nachproducte do. 91—94% 54,60—58,60, do. do. 88—90% 51 bis 54 M. — Raffinirte Zucker im Werthe unverändert. Umsatz 18,000 Brode, 4500 Centner gem. Zucker, 1000 Centner Würfelzucker. Notirungen: Melis ff. excl. Faß 79, do. mittel do. 78,50, Würfelzucker II incl. Kiste 80 bis 82, gem. Raffinade II incl. Faß 76—78, gem. Melis I do. 74—75, do. II do. 73, Farin do. 67,50—72 M. — Preise pro 100 Klgr. bei Posten aus erster Hand.

Stettin, 5. März. In Rohzuckern fanden hier Umsätze nicht statt, die Preise haben sich um 50 Pf. erhöht, raffinirter Zucker fest bei regelmäßigem Geschäft.

§ **Breslau**, 8. März. [Submission auf eiserne Chausseewalzen.] Die Lieferung von zwei eisernen Chausseewalzen stand bei dem hiesigen Regierungsbaumeister Straßburger zur öffentlichen Submission. Die Betheiligung war eine über Erwarten große; es gingen 20 Offerten ein, und zwar offerirten zum Gesammtpreise: Förster u. Co. in Goldberg von 3851,62 M., H. Prollius in Görlitz von 3366,52 M., Wippermann und Co. in Kalk von 3149,02 M., Berliner Actien-Gesellschaft für Eisengießerei von 3674,64 M., Rein u. Co. in Zawodzie bei Kattowitz von 3000 Mark, kgl. Hüttenamt in Gleiwitz von 3048,74 M., Eisenwerk Lauchhammer in Gröditz von 3400 M., gräflich Solm'sches Hüttenamt in Lorenzdorf von 3200 M., Maschinenfabrik Cyclop in Berlin von 3367,89 M., Wulfert und Wenzel in Mägdesprung von 3413,56 M., Gebrüder Pietsch in Schwiebus von 2677,75 M., gräflich Stolberg'sches Hüttenwerk Ilsenberg von 3006 M., Hofmann in Prenzlau von 3095,20 M., Gutmann in Frankfurt a. O. von 3501,58 M., kgl. Hüttenamt Malapane von 2820 M., Dornbusch in Schlottwitz von 3318,64 M., Wulff in Wriezen von 3005,89 M., Maschinenbau-Anstalt Görlitz von 3872,06 M., Sächsische Maschinenbau-Anstalt Dresden von 3236,07 M., Eisenhütten- und Emaillirwerk Neusalz an der Oder von 2550 Mark.

Trautenau, 8. März. [Garnmarkt.] Sehr gutes Geschäft zu letztgemeldeten Preisen. (Tel. Privatdep. der Bresl. Ztg.)

* **[Eisen-Wochenbericht.]** Die Situation des Marktes hat sich seit unserem letzten Berichte nicht geändert. Die Nachfrage nach Roheisen und Walzeisen ist sehr schwach, weil der Bedarf auf längere Zeit hinaus gedeckt ist und angesichts des Rückganges der Preise in Glasgow Händler und Speculanten von weiteren Einkäufen absehen. Von einer Preisermäßigung sowohl für Roheisen als Walzeisen auf dem oberschlesischen Markte ist keine Rede, da ein eigentliches Angebot seitens der Werke nicht vorliegt, weil dieselben mit Aufträgen hinreichend versehen sind. Das eigentliche Frühjahrsgeschäft beginnt jetzt erst mit der milderen Witterung, und werden die Preise sich nach der Entwickelung des Geschäfts reguliren.

-f- **Breslau**, 8. März. [Schlesische Bodencredit-Actienbank.] In der auf heute in den kleinen Saal der Neuen Börse berufenen diesjährigen ordentlichen Generalversammlung der Schlesischen Bodencredit-Actienbank führte Herr Banquier Fritz Beyersdorff, Vorsitzender des Aufsichtsrath, den Vorsitz. Derselbe verwies auf den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht, von dessen Verlesung Abstand genommen wird. Zu dem Geschäftsbericht verlangt Niemand das Wort. Der von dem Vorstand vorgelegte Jahresbericht und die Bilanz wird von der Generalversammlung einstimmig genehmigt und ohne Debatte die vorgeschlagene Jahresdividende von 7 pCt. definitiv festgesetzt. Decharge wird hierauf ertheilt. Es folgt nun Neuwahl an Stelle der Herren Rittergutsbesitzer Elsner von Gronow auf Kalinowitz, Consul Friedländer und Stadtrath Heinrich Korn, welche in Folge Ausloosung aus dem Aufsichtsrathe ausscheiden. In der zahlreich besuchten Generalversammlung wurden 1094 Stimmen abgegeben; es erhielten Consul Friedländer 1094, Rittergutsbesitzer Elsner von Gronow 743 und Stadtrath Heinrich Korn 693 Stimmen, welche somit wiedergewählt sind. Nachdem der Vorsitzende noch mitgetheilt hatte, daß die Dividende von morgen ab zur Auszahlung gelangen werde, schließt derselbe die Generalversammlung.

⊙ **Paris**, 6. März. [Börsenwoche.] Aus allen Coursschwankungen dieser Woche merkt man die Thatsache, daß die Tendenz anhaltend der Hausse günstig ist, wie denn in der That die rein finanzielle Situation einen neuen Aufschwung der Course rechtfertigen würde. Die Liquidation hat sich en baisse vollzogen, aber daran war nicht die Situation des Geldmarktes oder die Ueberladung der Haussespeculation Schuld, wie schon der Umstand beweist, daß die Reports sich in sehr bescheidenen Grenzen erhielten. Vielmehr muß man den Grund der wiederholt auftretenden Flaue ausschließlich in der Verstimmung suchen, welche die politischen Nachrichten von außerhalb der Börse einflößten. Einmal (und gerade am Liquidationstage) kam die seltsame „Times"-Correspondenz den Baissiers recht im passenden Augenblicke zu Hilfe. Ein andermal hielten die Nachrichten aus Petersburg, wie z. B. die Kunde von dem Attentat gegen den General Melikoff, die Course nieder. Nach und nach dürften jedoch diese so häufig wiederkehrenden Attentate auch die Nerven der Börse gestählt finden. Für's Erste ist begreiflich genug, daß man sich durch die unaufhörlich erneuerten Hiobsposten erschüttern läßt, um so mehr, als man noch unter dem Eindruck der jüngsten Besorgnisse eines Zerwürfnisses mit Deutschland steht. Das Geschäft war im Ganzen wenig belebt. Am meisten mußten natürlich die auswärtigen Fonds die üble Laune der Speculation empfinden.

P. S. Die Börse war heute anfänglich flau auf das vom „Gaulois" in Umlauf gesetzte Gerücht von einem neuen Attentat auf den Czaren. Sie befestigte sich wieder, da dieses Gerücht glücklicherweise keine Bestätigung fand.

* **Stettin**, 8. März. [Die Stettiner Schifffahrt] ist, wie uns der dortige Spediteur-Verein Herrmann und Theilnehmer mittheilt, eröffnet.

* **[Die Lohnverhältnisse der Bergwerksarbeiter.]** Es wird mehrfach behauptet, daß trotz des Aufschwunges in der Eisenindustrie die Lohnverhältnisse unverändert geblieben seien. Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat hierüber eine Enquete veranstaltet, die noch nicht abgeschlossen ist, aus der aber jetzt schon die Unrichtigkeit jener Behauptung erhellt. Bis Ende Februar waren die Antworten von 160 Werken aus allen Theilen des Reichs eingegangen. Dieselben beschäftigten im Januar 1879 91,606 Arbeiter und zahlten 5,166,982 Mark Monatslohn. Im Januar 1880 waren dagegen auf denselben Werken 100,195 Arbeiter mit einer Gesammtlöhnung von 6,077,949 Mark beschäftigt. Demnach war die Zahl der Arbeiter um 8589 (9,3 pCt.), der Arbeitsverdienst pro Monat um 910,967 Mark (17,6 pCt.) gestiegen, woraus folgt, daß nicht blos mehr Arbeiter eingestellt, sondern auch die Löhne eine recht erfreuliche Gesammtsteigerung erfahren haben, denn im Januar 1879 verdiente durchschnittlich (mit Einschluß der jüngsten und geringer bezahlten Arbeitskräfte) 1 Arbeiter monatlich 56,40 Mark, im Januar 1880 dagegen 60,66 Mark. Dabei ist nicht außer Acht zu lassen, daß die meisten Werke in Folge früherer Abschlüsse im Januar 1880 die vollen Tagespreise für ihre Lieferungen noch nicht erhielten. Nun repräsentiren diese 160 Werke nur einen Theil der gesammten deutschen Eisenindustrie, sie sind aber jetzt schon in der erfreulichen Lage, pro Monat 900,000 Mark — pro Jahr demnach ca. 11 Mill. Mark — Mehrverdienst ihren Arbeitern zuzuwenden.

[Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.] Die Bilanz pro 31. Decbr. 1879 befindet sich im Inseratentheil.

Ausweise.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat Februar sind eingenommen worden, und zwar:	Personen-Verkehr. Mark.	Güter-Verkehr. Mark.	Extra-ordinär. Mark.	Summa. Mark.
1) Bei der Oberschles. Hauptbahn (einschließlich der Wilhelms-, der Posen-Thorn-Bromberger u. Neisse-Brieger Eisenbahn):				
1880 nach vorläufigem Abschluß	252,823	2,222,037	274,000	2,748,860
im Januar bis Februar	513,893	4,792,544	548,000	5,854,437
1879 nach vorläufigem Abschluß	245,965	2,030,378	273,965	2,550,308
im Januar bis Februar	504,835	4,213,815	547,930	5,266,580
1879 nach definitiver Feststellung	232,523	1,950,675	273,965	2,457,163
im Januar bis Februar	485,800	4,199,740	547,930	5,233,470
2) Bei der Oberschles. Zweigbahn (im Bergwerks- und Hüttenrevier):				
1880 nach vorläufigem Abschluß	—	45,150	800	45,950
im Januar bis Februar	—	92,589	1,600	94,189
1879 nach vorläufigem Abschluß	—	41,573	1,650	43,223
im Januar bis Februar	—	87,298	3,300	90,598
1879 nach definitiver Feststellung	—	43.341	1,650	44,991
im Januar bis Februar	—	89,067	3,300	92,367
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1880 nach vorläufigem Abschluß	75,201	415,704	41,000	531,905
im Januar bis Februar	152,968	889,394	82,000	1,124,362
1879 nach vorläufigem Abschluß	72,695	337,541	41,258	451,494
im Januar bis Februar	150,095	701,256	82,516	933,867
1879 nach definitiver Feststellung	70,869	364,602	41,258	476,729
im Januar bis Februar	147,341	752,911	82,516	982,768
4) Bei der Breslau-Mittelwalder und Niederschles. Zweigbahn:				
1880 nach vorläufigem Abschluß	93,199	363,408	57,800	514,407
im Januar bis Februar	194,076	768,365	115,600	1,078,041
1879 nach vorläufigem Abschluß	89,556	328,192	57,710	475,458
im Januar bis Februar	190,696	676,909	115,420	983,025
1879 nach definitiver Feststellung	89,922	315,760	57,710	463,392
im Januar bis Februar	190,503	697,279	115,420	1,003,202
5) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1880 nach vorläufigem Abschluß	35,290	154,782	39,000	229,072
im Januar bis Februar	72,055	332,733	78,000	482,788
1879 nach vorläufigem Abschluß	34,276	139,691	39,100	213,067
im Januar bis Februar	73,326	291,002	78,200	442,528
1879 nach definitiver Feststellung	31,977	166,037	39,100	237,114
im Januar bis Februar	70,436	314,144	78,200	462,780
6) Oppeln-Groß-Strehlitz-Morgenrother Eisenbahn: (Betrieb für Rechnung des Baufonds.)				
1880 nach vorläufigem Abschluß	2,800	4,367	1,200	8,367
im Januar bis Februar	5,580	8,166	2,400	16,146
1879 nach vorläufigem Abschluß	1,850	2,626	1,200	5 676
im Janunr bis Februar	3,490	5,013	2,400	10,903
1879 nach definitiver Feststellung	1,335	3,215	1,200	5,750
im Januar bis Februar	2,947	5,738	2,400	11,085

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Einnahme pro Monat **Februar 1880.**

1) Breslau-Waldenburg, Frankenstein-Raudten, Breslau-Reppen:	Personen-Verkehr. Mark.	Güter-Verkehr. Mark.	Extra-ordinaria. Mark.	In Summa Mark.
1880 nach vorläuf. Abschluß	146,403,80	610,017,32	9,482,90	765,904,02
im Jan. bis ult. Febr.				1,558,615,08
1879 nach defin. Feststellung	130,700,02	518,072,37	8,774,46	657,546,85
im Jan. bis ult. Febr.				1,373,362,72
2) Reppen-Stettin:				
1880 nach vorläuf. Abschluß	18,440,07	54,848,51	3,120,06	76,408.64
im Jan. bis ult. Febr.				154,758,62
1879 nach defin. Feststellung	14,697,20	49,780,20	2,880,46	67,357,86
im Jan. bis ult. Febr.				135,107,76
3) Sorgau-Halbstadt:				
1880 nach vorläuf. Abschluß	2,630,52	32,725,42	689,57	36,045,51
im Jan. bis ult. Febr.				78,833,90
1879 nach defin. Feststellung	2,471,10	27,210,10	846,20	30,527,40
im Jan. bis ult. Febr.				69,112,05
4) Gesammteinnahme:				
1880 nach vorläuf. Abschluß	167,474,39	697,591,25	13,292,53	878,358,17
im Jan. bis ult. Febr.				1,792,207,60
1879 nach defin. Feststellung	147,868,32	595,062,67	12,501,12	755,432,11
im Jan. bis ult. Febr.				1,577,582,53
1880 Mehreinnahme	19,606,07	102,528,58	791,41	122,926,06
				214,625,07
1880 Mindereinnahme	—	—	—	—
				—

Nachrichten aus der Provinz Posen.

⊠ **Schneidemühl**, 5. März. [Schwurgericht.] Gestern wurde hier vor unserm Schwurgericht gegen unsern früheren Stadtkämmerer Ullbricht verhandelt. Man hatte dieser Verhandlung mit großer Spannung entgegengesehen, weil es sich hier um ein bedeutendes Deficit, welches circa 12,000 Mark betrug, handelte, auch der Angeklagte sich schon seit circa ¾ Jahren in Untersuchungshaft befand. Er hatte circa 116 Buchfälschungen und Unterschlagungen begangen. Sachverständige resp. Zeugen wurden nur sechs vernommen. Die Unterschlagungen hatte Ullbricht so ausgeführt, daß er, wenn die Revision erfolgt war, nachträglich Einnahmen nachtrug, auch fingirte Ausgaben verbuchte. Außerdem hielt er das Verfahren inne, daß er sich über die einzelnen Forderungen Generalquittungen ausstellen ließ und dann nur Theilzahlungen leistete, obgleich der ganze Betrag in Ausgabe gestellt wurde. Dies Verfahren hatte er auch bei dem früheren städtischen Ziegler Fredrich beobachtet. Er ließ sich von diesem über dessen ganze Forderung Generalquittung ausstellen und verbuchte den schuldig gebliebenen Rest von 3338 Mark als Ausgabe. Sonst vereinnahmte er zum Beispiel für Holzzettel Geld und verbuchte die vereinnahmten Beträge überhaupt nicht. Nur bei einem so schlauen Verfahren war es überhaupt möglich, daß die Defecte nicht früher entdeckt wurden. Zu der Entdeckung führte das Verfahren mit den Theilzahlungen. Die Zeugen resp. Sachverständigen, u. A. unser Bürgermeister Wolff, bekundeten übereinstimmend, daß die Arbeitslast für Ullbricht auch eine viel zu große gewesen wäre; er habe auch wiederholt um Unterstützung bei der Arbeit gebeten, seine Bitte sei aber immer unberücksichtigt geblieben. Dazu wäre Ullbricht nur von mittelmäßiger Befähigung gewesen und um so weniger den complicirten Geschäften gewachsen. Die Fragen, welche den Geschworenen vorgelegt werden sollten, waren von dem Vorsitzenden Schwittag auf 107 festgesetzt und zwar für jeden einzelnen Unterschlagungsfall. Im Uebrigen war der Wortlaut der qu. Fragen derselbe. Es handelte sich bei einer jeden Frage darum, ob die qu. Unterschlagung vorgekommen wäre und ob Milderungsgründe vorhanden wären. Der Staatsanwalt Petersson stellte den Thatbestand als unzweifelhaft hin. Die vom Angeklagten angeführten Entschuldigungsgründe, daß er in dem öffentlichen Schranke auch sein Privatgeld verwahrt hatte und wohl einen Uebergriff hätte machen können, und daß er die Buchfälschungen nur vorgenommen habe, um die auf unerklärliche Weise entstandenen Defecte zu beseitigen, verdienten keine Berücksichtigung, auch lägen keine Milderungsgründe vor. Die Vertheidigung stützte sich auf die Ueberbürdung und Unfähigkeit des Angeklagten, hob auch hervor, daß die Defecte nur allmälig entstanden wären. Die Geschworenen bejahten von den 107 vorgelegten Fragen 103 und statuirten bei jeder Milderungsgründe. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten mit Rücksicht auf die Größe des Defectes zu 5 Jahren Gefängniß, 5 Jahren Ehrverlust und zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

H. **Aus dem Kreise Krotoschin**, 7. März. [Feuer. — Kreistag. — Bienenzüchter-Verein.] Vorige Woche wurde, jedenfalls in Folge böswilliger Brandstiftung, die Besitzung des Erbscholtiseibesitzers Biedermann zu Wehlige, im benachbarten Kreise Militsch, ein Raub der Flammen. — Bei der vorige Woche stattgefundenen Versammlung der Vertreter des diesseitigen Kreises wurde nach Einführung des zum Vertreter der Stadt Krotoschin bestätigten Bürgermeisters Sartori und nach Erledigung von Wahlen auch die Wahl der Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission, welche letztere bisher aus 4 resp. 5 Rittergutsbesitzern und nur aus 2 oder einem Vertreter der Stadt Krotoschin bestand, in der Weise erledigt, daß in gedachte Commission nur 3 Rittergutsbesitzer und 3 Einkommensteuerpflichtige aus der Stadt Krotoschin gewählt wurden. Die Vorlage wegen Aufnahme eines Darlehns aus dem Reichs-Invalidenfonds zur Tilgung des behufs Betheiligung an der Oels-Gnesener Eisenbahn aus der Provinzial-Hilfskasse aufgenommenen Darlehns von 570,000 Mark wurde beifällig aufgenommen, da dem Kreise dadurch 4350 Mark jährliche Zinsen erspart werden. Der Kreis-Communalkassen-Etat beziffert sich auf 101,800 M., wovon 75,250 M. durch directe Beiträge aufzubringen sind. — In der vorige Woche vom Bienenzüchter-Verein für den Kreis Krotoschin in der Provinzial-Gärtner-Lehranstalt zu Koschmin abgehaltenen Versammlung hielt Herr von Stabrowski einen interessanten Vortrag über „das Versetzen eines Bienenvolkes aus Stabil- in Mobilbau". Lehrer Becker-Zduny theilte seine im vergangenen Winter gemachten Erfahrungen über das Eingraben der Bienenstöcke mit.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 4. März. [Grundbesitzerverein.] Der Vorsitzende, Director Benno Milch, eröffnet die heutige in Friedrich's Local abgehaltene Versammlung mit einigen Mittheilungen. Bezüglich der Herabsetzung des Gaspreises von 20 auf 18 Pf. pro Kbm. äußert derselbe, daß dieser Preis immer noch theurer wäre, wie in Berlin, wo man 16 Pf. bezahle, aber die Herabsetzung bis auf 10 Pf. verlange. Ferner wird die Versammlung mit der Resolution bekannt gemacht, welche die Generalversammlung der Berliner Grundbesitzer in ihrer Sitzung vom 15. Februar c. gefaßt hat. Dieselbe lautet: „In Erwägung, daß die hiesigen Institute der Wasserleitung und Canalisation in ihrer jetzigen Wechselwirkung als untrennbare Localeinrichtungen angesehen werden müssen; daß diese Einrichtungen durch zwingende Communalbeschlüsse im sanitären und humanitären Interesse der gesammten Einwohnerschaft angeordnet worden sind; daß gleichwohl den Hausbesitzern bereits die Kosten der häuslichen Anschlüsse und deren Unterhaltung, wie des erhöhten Wasserverbrauchs und der für ihre Grundstücke entstehenden Deteriorirungen zur Last fallen; daß eine Entschädigung für diese dem Gemeinwohl gebrachten, oft schweren Opfer seitens der Miethseinwohner in keiner Weise gewährt wird; daß im Gegentheil die Hausbesitzer sogar die Millionen zur Herstellung der Straßencanalisation successive amortisiren und behufs deren Verzinsung die Unkosten für Benutzung dieser Canäle allein aufbringen, auch die Betriebs- und Unterhaltungskosten tragen sollen — erklärt die heutige außerordentliche Generalversammlung es für eine unabweisbare Forderung der Billigkeit und Gerechtigkeit: daß die Wasserwerke und Canalisation in ihrer Eigenschaft als gemeinsame öffentliche Communaleinrichtungen, auch durch gemeinsame Mittel der gesammten Bürgerschaft herzustellen und die Unkosten für deren Benutzung und Unterhaltung auf gleiche Weise zu bestreiten sind. — Im Weiteren wurde auf das demnächstige Erscheinen der „Breslauer Communal-Zeitung" aufmerksam gemacht. Man wolle abwarten, ob und inwieweit durch dieselbe auch die Interessen der Grundbesitzer Vertretung finden würden. An den früheren Justizminister hatte der Verein ein Petition gerichtet, dahin gehend: eine gesetzliche Bestimmung veranlassen zu wollen', nach welcher die Eintragung und Auflassung eines Grundstücks von dem Nachweise der Bezahlung des Kaufstempels abhängig gemacht wird. Da ein Bescheid bisher nicht eingegangen war, ist diese Vorstellung bei dem jetzigen Minister in Erinnerung gebracht worden. — Hierauf erläuterte Herr J. Mücke ein selbstthätig, ohne Rückschlag wirkendes Absperrventil für Closets, welches ausschließlich von der hiesigen Firma Grützner u. Knauth, Fischergasse Nr. 11, fabricirt und hier wie bei dem Patentinhaber Herrn Mücke, Friedrichstraße 51, auf Lager gehalten wird. Von diesen Ventilen functioniren etwa 400 am hiesigen Orte, ein Einfrieren des Wassers hat auch an den kältesten Tagen dieses Winters nicht stattgefunden und werden bei jeder Benutzung 4 bis 5 Liter Wasser verbraucht. Der Hauptvortheil ist der, daß der Hausbesitzer durch eine bezügliche Einstellung des Apparates in der Lage ist, ein bestimmtes, ausreichendes Wasserquantum zur Spülung zu überweisen, eine Wasservergeudung also nicht stattfinden kann. Die Herren Milch und Director Strube bestätigten die Vorzüge dieser Einrichtung auf Grund eigener Anschauung. — Bezüglich der Vermiethung leer gewordener Wohnungen empfiehlt der Vorstand die Errichtung eines Wohnungs-Vermiethungs-Bureau im Innern der Stadt. Die Versammlung genehmigte diese Einrichtung und wird jedes Mitglied für Anmeldung einer Wohnung eine Gebühr von 20 Pf. und ferner von je 10 Pf. für je 100 Mark Miethe zu entrichten haben, wofür die Wohnung so lange ausgeboten werden soll, bis sie vermiethet ist.

Literarisches.

Ein Separatabdruck von Ludwig Bambergers Abwehr der Treitschke'schen Angriffe auf die deutschen Juden, welche ursprünglich in der Monatsschrift „Unsere Zeit" erschienen ist, hat die Verlagshandlung F. A. Brockhaus in Leipzig veranstaltet; derselbe erscheint unter dem früheren Titel „Deutschthum und Judenthum". Demselben Vertheidigungszwecke dienten: Karl Fischers „Heinrich v. Treitschke und sein Wort über unser Judenthum." Ein Wort zur Verständigung (Leipzig, Schellmann) und „Offener Brief" eines polnischen Juden an den Redacteur Herrn Heinrich v. Treitschke von M. A. Nadyr, Rabbiner (Löbau, Skrzeczek). Ebenfalls mit der Judenfrage beschäftigt sich „Ein Wort im Vertrauen an Herrn Hofprediger Stöcker" (Berlin, L. Gerschel).

Zu den Männern, welche sich die verdienstvolle Aufgabe gestellt haben, die durch die neue Reichsjustizgesetzgebung geschaffenen neuen Justiznormen und -Organisationen einzubürgern, gehört in erster Linie Dr. Gustav Eberty. Eine Reihe praktisch angelegter, das Verständniß wesentlich erleichternder Handbücher ist bereits von ihm verfaßt worden, welche auch beste Aufnahme finden. Denselben haben sich jetzt zwei neue beigesellt, welche im Verlage von A. Gemeinhardt in Strehlen erschienen sind: „**Das Handbuch für Amtsanwälte und die Geschäftsanweisung vom 28. August 1879**", ferner „**Das Handbuch für Schöffen**" (Erster Theil: Gerichtsverfassung und Verfahren; Zweiter Theil: Die bei Schöffengerichten zur Anwendung kommenden Strafgesetze). Zahlreiche Ergänzungen und Erläuterungen erhöhen die Brauchbarkeit dieser bestimmten Wirkungskreisen auf dem Gebiete des Rechtes angepaßten Gesetzes-Zusammenstellungen.

Wir haben in allerletzter Zeit die erfreuliche Erfahrung gemacht, daß in deutschen Kreisen ein intensives Streben sich geltend macht, den Schatz allgemeiner Bildung in unsere strebsame Frauenwelt zu verpflanzen. Gemeinnützige Schriften aller Art, namentlich Kunst, Philosophie und Geschichte betreffend, haben den Anfang gemacht und andere Disciplinen folgen nach. Es wäre freilich ein Irrthum, wollte man für unsere Frauen eine ganz eigene Art von Literatur schaffen; denn das geistige Auffassungsvermögen ist am Ende bei beiden Geschlechtern gleich und gerade die Gemeinsamkeit des Wissens kettet auch Frau und Mann inniger an einander. Ein Werk, welches sich diese Idee zur Grundlage gemacht zu haben scheint, ist A. v. Schweiger-Lerchenfeld, „**Das Frauenleben der Erde**", welches demnächst aus dem Verlage der Firma A. Hartleben in Wien hervorgehen wird. Der Autor will in diesem mit Illustrationen ausgestatteten Lieferungswerke ein Gesammtbild aller ethnographischen und culturgeschichtlichen Erscheinungen auf unserem Erdballe entrollen, welche sich auf das weibliche Geschlecht beziehen.

Der herrschaftliche Diener. „Anleitung zur Erwerbung der für einen gewandten herrschaftlichen Diener nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten." Von P. v. S. Zweite Auflage. (Berlin, R. v. Decker.) Es ist eine sehr verdienstliche Arbeit und hat sich auch bewährt und gelohnt, die umfangreichen Dienstleistungen eines herrschaftlichen Dieners, sein Benehmen zur Herrschaft und bei seinen verschiedenen Verrichtungen, in eine Form zu bringen, die leicht faßlich, dem Dienenden ein treuer Rathgeber im Dienste ist. Was der „Herrschaftliche Diener" diesen leistet, gewährt der in demselben Verlage erschienene „Haushaltungs-Katechismus" von Tony Pauly den weiblichen Dienstboten.

Briefkasten der Redaction.

Herrn E. hier: Ihrem Wunsche dürfte die „Neue deutsche Dichterhalle" (Redacteur und Eigenthümer Rudolf Fastenrath zu Herisau in der Schweiz) entsprechen.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. März. Reichstag. Der Bericht der Commission für den Reichshaushaltsetat über Theile des Militäretats (dauernde Ausgaben) wird nach dem Antrage der Commission unverändert genehmigt. Bei Capitel 35 (Militär-Erziehungs- und Bildungswesen) erwähnt Rickert der Uebelstände des einseitigen Vorgehens des preußischen Cultusministers mit der Einführung der Rechtschreibung, ohne vorher mit der Reichsregierung ein Einvernehmen erzielt zu haben. Er fragt an, ob etwa vom 1. April ab in den Militär-Erziehungsanstalten die neue Orthographie eingeführt werden solle. Der Kriegsminister Kameke erklärt, er habe noch keine Verfügung bezüglich der Rechtschreibung getroffen, da weder der Bundesrath noch die Reichsregierung einen bezüglichen Beschluß gefaßt hat. Richter, Löwe, Nordeneck, Minnigerode, Stephani und Völk sprachen sich ebenfalls gegen das einseitige Vorgehen Puttkamers aus. Der Kriegsminister Kameke erklärt, gegenüber einer Aeußerung Richters, die Nachricht öffentlicher Blätter für

irrthümlich, daß Minister Stosch für die Marine durch eine Verordnung die neue Puttkamer'sche Orthographie eingeführt habe. Titel 1 bis 9 der einmaligen Ausgaben der Militärverwaltung wird nach den Anträgen der Budgetcommission angenommen. Titel 10 der Regierungsvorlage verlangte 198,000 M. für die Einrichtung eines großen Sitzungssaales im Erweiterungsbau des Generalstabsgebäudes in Berlin zu Bibliothekzwecken. Die Budgetcommission beantragt 88,000 M. hierfür in den Etat einzustellen. Das Haus stellt auf Antrag Stumm's nach längerer Debatte mit sehr großer Mehrheit die Regierungsvorlage wieder her. Das Extraordinarium der Militairverwaltung wird nach unerheblicher Debatte nach den Anträgen der Budgetcommission genehmigt. In die Budgetcommission zurückverwiesen werden die Titel wegen der Kasernen- und Casinobauten in Lichterfelde (zusammen 440,000 M.). Gegen 3½ Uhr stellt sich bei Zählung die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus. Die Sitzung wird deshalb abgebrochen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Berlin, 8. März. Der Geheime Oberregierungsrath Tiedemann ist anstatt des verstorbenen Ministers Bülow zum Bundesrathsbevollmächtigten ernannt.

Berlin, 8. März. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." kann gegenüber der von mehreren Blättern gegen das Reichsgesundheitsamt wieder aufgenommenen Campagne, wobei auch das angebliche Abschiedsgesuch Finkelnburg's verwerthet werde, authentisch versichern, daß das Hereinziehen Finkelnburg's in diese Erörterungen dessen Wünschen schnurstraks zuwiderlaufe und die Berufung auf ihn eine vollständig eigenmächtige und aus der Luft gegriffene sei.

Washington, 8. März. Lesseps hatte am Sonnabend eine Unterredung mit Hayes und erklärte, es werde nicht daran gedacht, den Panamacanal unter die Controle des Auslandes zu stellen. Die Interessen der Union würden durch den Canal in keiner Weise beeinträchtigt. Hayes erwiederte, er freue sich, zu erfahren, daß das Unternehmen Lesseps nicht zu politischen Zwecken dienen solle.

San Francisco, 7. März. Die Regierung sandte in Folge einer Agitation gegen die chinesischen Arbeiter Truppen nach San Francisco. Die Waffendepots werden bewacht.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. März. Das Berliner Cabinet bedeutete vertraulich der italienischen Regierung, die demonstrative Politik Italiens gegen Oesterreich fallen zu lassen, weil Deutschlands Beziehungen es gebieten, gemeinsam mit Oesterreich den europäischen Frieden zu erhalten.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 8. März. Die Abgeordneten Heyl und Thilenius brachten den Antrag ein: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, eine auf Grund des Artikel 4 Nr. 9 der Reichsverfassung zu berufende Commission von Sachverständigen mit der Untersuchung darüber zu betrauen, ob die seitens der Anwohner des des Rheins, vieler Ortsvorstände rheinischer Gemeinden, der Central-Commission der Schifffahrtsinteressenten, mehreren rheinischen Handelskammern und ortskundigen Wasserbau-Sachverständigen über den Zustand des Rheinstroms geführten ernsten Klagen berechtigt sind und wie denselben Abhilfe zu leisten ist.

London, 8. März. Unterhaus. Northcote erklärte, die Regierung beschloß, das Parlament zu Ostern aufzulösen; ein neues Parlament soll zu Anfang des Mai zusammentreten. Die Regierung bringt Donnerstag das Budget ein.

(Telegr. Privat-Depesche der Bresl. Ztg.)

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin,** 8. März. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	8.	6.	Cours vom	8.	6.
Oesterr. Credit-Actien	525 —	517 50	Wien kurz	172 10	171 75
Oesterr. Staatsbahn	472 —	464 50	Wien 2 Monate	171 20	170 90
Lombarden	150 —	147 50	Warschau 8 Tage	214 25	213 15
Schles. Bankverein	108 —	102 —	Oesterr. Noten	172 20	172 10
Bresl. Discontobank	94 40	92 —	Russ. Noten	214 85	213 30
Bresl. Wechslerbank	98 50	94 75	4½% preuß. Anleihe	105 90	106 10
Laurahütte	128 25	121 —	3½% Staatsschuld	95 50	95 50
Donnersmarckhütte	68 25	61 —	1860er Loose	123 75	121 30
Oberschl. Eisenb.-Bed.	68 75	64 —	77er Russen	87 40	87 —

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	98 99	98 90	R.-O.-U.-St.-Actien	141 75	138 —
Oesterr. Silberrente	61 20	60 90	R.-O.-U.-St.-Prior.	140 10	136 50
Oesterr. Goldrente	73 50	73 00	Rheinische	157 40	157 10
Ungar. Goldrente	86 75	86 25	Bergisch-Märkische	107 75	104 75
Türk. 5% 1865er Anl.	11 —	10 60	Köln-Mindener	146 40	146 75
Orient-Anleihe II.	59 50	86 25	Galizier	111 30	109 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 80	— —	London lang	— —	20 35
Rum. Eisenb.-Oblig.	49 50	48 90	Paris kurz	— —	81 20
Oberschl. Litt. A.	181 70	175 —	Reichsbank	— —	— —
Breslau-Freiburger	106 90	100 75	Disconto-Commandit	186 50	179 50

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 527, 50, Franzosen 472, —, Lombarden —, —, Oberschles. ult. 182, 50, Discontocommandit 186, 50, Laura 129, 50, Oesterr. Goldrente 73, 50, dto. ungarische 86, 75, Russ. Noten ult. 215, 25.

Sehr günstig. Umfassende Deckungs- und Meinungskäufe. Spielpapiere, Bahnen und Banken animirt. Bergwerke lebhaft steigend. Auslandsfonds beliebt. Deutsche Anlagen ruhig. Discont 2⅞ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 8. März, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 261, 25. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 222, 25. Neueste Russen —, —. Fest.

(W. T. B.) **Wien,** 8. März. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	8.	6.	Cours vom	8.	6.
1860er Loose	120 50	129 50	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	171 50	172 —	Napoleonsd'or	9 45	9 45½
Creditactien	296 10	292 70	Marknoten	58 15	58 20
Anglo	151 90	149 —	Ungar. Goldrente	100 92	100 70
Unionbank	— —	— —	Papierrente	70 77	70 45
St.-Esb.-A.-Cert.	272 50	271 —	Silberrente	71 75	71 45
Lomb. Eisenb.	86 10	85 40	London	118 20	118 25
Galizier	257 25	254 75	Oest. Goldrente	85 90	85 75

(W. T. B.) **Paris,** 8. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, 65. Neueste Anleihe 1872 116, 30. Italiener 81, 15. Staatsbahn 582, 50. Lombarden 192, 50. Türken 10, 92. Goldrente 74, 50. Ungar. Goldrente 86, 50. 1877er Russen 89⅜. 3% amort. 60⅝. Orient —. Fest.

(W. T. B.) **London,** 8. März. [Anfangs-Course.] Consols 98, 01. Italiener 80, 25. Lombarden —, —. Türken —, —. Russen 1873er 84, 25. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

(W. T. B.) **Berlin,** 8. März. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	8.	6.	Cours vom	8.	6.
eizen. Matter.			Rüböl. Schwank.		
April-Mai	228 50	229 —	April-Mai	52 60	52 40
Mai-Juni	227 —	228 —	Sept.-Oct.	56 20	55 80
oggen. Matter.					
April-Mai	173 —	173 75	Spiritus. Fest.		
Mai-Juni	173 —	173 75	loco	60 80	60 50
Juni-Juli	171 —	172 —	März	60 50	60 20
Hafer.			April-Mai	60 90	60 70
April-Mai	147 50	148 50			
Mai-Juni	149 50	150 —			

(W. T. B.) **Stettin,** 8. März, — Uhr — Min.

Cours vom	8.	6.	Cours vom	8.	6.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Behauptet.		
Frühjahr	221 —	223 —	Frühjahr	52 75	52 50
Mai-Juni	222 —	224 —	Herbst	56 25	56 50
Roggen.			Spiritus.		
Frühjahr	167 50	169 50	loco	59 40	59 70
Mai-Juni	167 50	169 —	März	59 20	59 —
			Frühjahr	59 70	60 —
Petroleum.					
März	8 75	8 75			

(W. T. B.) **Köln,** 8. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 23 40, per Mai 23, 80. Roggen loco —, per März 18. 05, per Mai 18, 05. Rüböl loco mit Faß 29, 50, per Mai 28, 60. Hafer loco 14 50

(W. T. B.) **Hamburg,** 8. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, per April-Mai 225, —, per Mai-Juni 226, —. Roggen flau, per April-Mai 165, —, per Mai-Juni 165, —. Rüböl ruhig, loco 56, per Mai 56. Spiritus ruhig, per März 50¾, per April-Mai 50¼, per Mai-Juni 50¼, per Juni-Juli 51. Wetter: Schön.

(W. T. B) **Paris,** 9 März. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl weichend, per März 67, —, per April 66, 75, per Mai-Juni 66, 25, per Mai-August 66, 75 — Weizen weichend, per März 33, —, per April 32, 75, per Mai-Juni 31, 50, per Mai-August 31, —. Spiritus fest, per März 74, 75, per April 73, 75, per Mai-August 70, 75, per September-December —, —. Rüböl ruhig, per März 78, —, per April 78, 50, per Mai-August 80, —, per September-December 80, —. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 8. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per März 341, —, per Mai —, —, per November 302, —. — Roggen loco niedriger, per März 202, —, per Mai 205, —. — Rüböl loco 33¼, per Mai 33⅜, per Herbst 38½. Raps loco —, per Frühjahr 342, —.

(W. T. B.) **London,** 8. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Auslandsweizen ½ bis 1 billiger. Angekommene Ladungen stetig. Mais fester, Mehl matt, Anderes unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 28,445, Gerste 5343, Hafer 9544 Qutrs. Wetter: Kälter.

Glasgow, 8. März. Roheisen 58, 4.

Frankfurt a. M., 8. März, 7 Uhr 16 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 263, 75, Staatsbahn 235, 87, Lombarden 75⅜, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 86¾. 1877er Russen 87, 56. Orientanleihe —, —. III. Orientanleihe —, —. Fest.

Hamburg, 8 März, Abends 9 Uhr — Minuten. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 61½, Lombarden 186, —, Creditactien 264, —, Oesterr. Staatsbahn 589, 50, Neueste Russen 87⅜, Rheinische 157, 25, do. junge —, —, Anglo-Deutsche —, Bergisch-Märkische 108, 25, Köln-Mindener —, —, Laurahütte 128, 62, Russische Noten 215, 50, Nordwestbahn —. Consols —, —. Sehr fest.

(W. T. B.) **Wien,** 8. März, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 297, 80. Staatsbahn 272 50. Lombarden 86, 50. Galizier 258, —. Napoleonsd'or 9, 43. Papierrente 71, 05. Goldrente 86, 15. Ungar. Goldrente 101. 20. Marknoten 58, 10. Anglo 152, 30. Sehr fest.

Paris, 8. März, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest, geschäftslos.

Cours vom	8.	6	Cours vom	8	6
3proc. Rente	82 60	82 67	Türken de 1865	10 90	10 90
Amortisirbare	84 35	84 37	Türken de 1869	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 27	116 22	Türkische Loose	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	81 20	81 —	Goldrente österr.	74⅝	— —
Oesterr. Staats-E.-A.	585 —	578 75	do. ung.	86⅝	86⅛
Lombar. Eisenb.-Act.	192 50	191 25	1877er Russen	89¾	88⅞

Orientanleihe II. —. Orientanleihe III. 60⅞.

London, 8. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅝ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	8.	6.	Cours vom	8.	6
Consols	98, 01	98 —	6pr. Ver.-St.-Anl. 1882	105½	105⅛
Ital. 5proc. Rente	80¼	80⅛	Silberrente	— —	— —
Lombarden	7⅝	7⅝	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	84 —	83 —	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	86 —	85 —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	84⅝	84⅛	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	—, —	52⅛	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	10¾	10⅝	Paris	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Petersburg	— —	— —

Oesterr. Goldrente 73½. Ungar. Goldrente 85⅛.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadt-Theater.]** Heute geht Mozart's komische Oper: „Figaro's Hochzeit" mit theilweise neuer Besetzung in Scene. In Folge andauernder Indisposition des Frl. Arnau wird Frl. Slach die Partie der Gräfin singen. — Mittwoch gastirt der königl. preuß. Hofschauspieler Herr Richard Kahle vom königl. Hoftheater in Berlin als König Lear.

* **[Lobe-Theater.]** Theodor Lebrün beginnt, nachdem er inzwischen wieder einige Mal in Berlin aufgetreten ist, seinen zweiten Gastspiel-Cyclus am nächsten Donnerstag, und zwar in zweien seiner auch in Breslau gern gesehenen Rollen „Onkel Moses" und Rechnungsrath Null im „Rechnungsrath und seine Töchter." Der Künstler wird dann auch noch in einigen hier noch nicht gesehenen Rollen auftreten.

= **[Concerthaus-Theater, Nicolaistraße 27.]** Der zahlreiche Besuch, welcher diesem Theater bis jetzt alltäglich, und namentlich am verflossenen Sonntag, zu Theil geworden ist, dürfte wohl das beste Zeugniß dafür ablegen, wie sehr die Direction bestrebt ist, dem Publikum genußreiche Abende zu verschaffen. — Ein ganz besonderer Genuß steht uns nun wieder für Mittwoch, den 10. d. M., bevor, an welchem Tage die Benefiz-Vorstellung für die bei uns so schnell beliebt gewordene Operetten-Sängerin, Fräulein Alma Fuhrhop, stattfindet.

µ **[Brökman's Affen-Theater und Cirque miniature]** bildet gegenwärtig eine Hauptanziehungspunkt für die große und kleine Welt. Bereits die gestrige Nachmittags-Vorstellung bot ein vollständig ausverkauftes Haus. In der That sind aber auch die Leistungen der vierfüßigen Künstler staunenerregend und ist es schwer zu entscheiden, ob man dem Schulhund Avarino oder der Wunderziege Dinorah den Vorzug geben soll, ob die Productionen des Pudels Tell auf gesatteltem Pferde denen des Pavian Mummi als Schulreiter vorzuziehen seien u. s. w. — Das Programm ist ein sehr reiches und werden die einzelnen Piecen desselben höchst exact ausgeführt, so daß mit Recht der Besuch der Vorstellungen empfohlen werden kann.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung meiner Tochter **Maly** mit dem Herrn **Eugen Jaffa** aus Bernstadt i. S. beehre ich mich hiermit anzuzeigen. [2618]
Breslau, im März 1880.
Dr. P. Berliner,
Niederl.-Ostind. Oberstabsarzt a. D.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Flora** mit dem Kaufmann Hrn. **Nathan Kirschberg** aus Frankfurt a. O. beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 7. März 1880.
G. Schwarz und Frau.
[2607]

Als Verlobte empfehlen sich:
Flora Schwarz,
Nathan Kirschberg.
Breslau. Frankfurt a. O.

Die Verlobung ihrer Tochter **Agnes** mit Herrn **Felix Schöller** aus Dömitz a. Elbe beehren sich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen [930]
Dr. med. Böhm und Frau.
Tarnowitz, im März 1880.

Als Verlobte empfehlen sich:
Agnes Böhm,
Felix Schöller.
Tarnowitz. Dömitz a. Elbe.

Unsere am 7. huj. in Berlin stattgefundene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [927]
J. Keßler,
Eleonore Keßler,
geb. **Kempner.**
Oppeln. Kalisch.

Heute Morgen 8¼ Uhr verschied nach langem Leiden unser theurer Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Particulier

Wilhelm Müllmer,

im 78. Lebensjahre. [2628]

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen dies tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anstatt besonderer Meldung hiermit ergebenst an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 8. März 1880.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 11. d. M., Nachmittag 3 Uhr, auf dem Kirchhofe von Maria Magdalena zu Lehmgruben vom Trauerhause, Schmiedebrücke Nr. 16.

Heute früh verschied nach kurzem Leiden unser lieber Freund und College, der Betriebssecretär

Herr Albert Heinrich.

Seine persönlichen liebenswürdigen Eigenschaften werden ihm bei seinen Collegen ein bleibendes Andenken sichern. [3744]
Breslau, den 8. März 1880.
Die Beamten des Verkehrs-Bureaus der Oberschlesischen Eisenbahn.

Heut Nacht verschied nach kurzen Leiden unser lieber Freund und College, der **Eisenbahn-Betriebs-Secretär**

Herr Albert Heinrich,

im 28. Lebensjahre. [2629]
Die Liebenswürdigkeit seines Wesens, sowie sein biederer, collegialischer Sinn sichern dem Entschlafenen, dessen Verlust wir schmerzlich betrauern, ein dauerndes Andenken in unserer Mitte.
Breslau, den 8. März 1880.
Der Verein der Civil-Supernumerare der Oberschles. Eisenbahn.

Am 6. März, Abends 9¾ Uhr, entschlief nach langen, schweren Leiden unser braver College, der Briefträger

Ferdinand Sommer,

im Alter von 41 Jahren. [3770]
Sein biederer Charakter, sowie seine Cameradschaftsliebe sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.
Breslau, den 8. März 1880.
Die Briefträger vom Telegraphen-Amt I.
Beerdigung: Mittwoch, Nchm. 3 Uhr.
Trauerhaus: Gräbschenerstraße 16.

Heute Nachmittag, 5½ Uhr, verschied unser einziges Söhnchen **Felix** im Alter von 6¾ Jahren an den Folgen der Dyphtheritis. [2609]
Breslau, den 6. März 1880.
Bernhard Stricker und Frau.

Heute früh 1 Uhr entschlief sanft unsere innigst geliebte **Mutter und Schwiegermutter**

Frau Marie Schäfer,

geb. **Girard.**
Wilhelmsthal bei Oppeln, den 6. März 1880.
Dr. **G. Herzog und Frau,**
[3760] geb. **Schäfer.**

Heut Mittag starb an den Folgen der Entbindung meine Frau [931]

Emmy, geb. Göbel.

Neurode, den 7. März 1880.
König, Amtsrichter,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Für die Frühjahrssaison ist unser Lager mit allen Neuheiten in Kleiderstoffen und den dazu passenden Besätzen auf das Reichhaltigste versehen.

Die in Paris ganz neu erschienene Nuance **„heliotrope"** ist bereits in unserem Besitz, auch der dazu gehörige Besatzstoff **foulard imprimé.**

Muster nach auswärts franco.

Sittner & Lichtheim,

Hoflieferanten, Schweidnitzerstraße 7 u. 8.

Bei Entnahme von Stoffen halten wir die Einrichtung bei, sowohl Schnitt als Zeichnung der neuesten Modelle zu verabfolgen. [3741]

Statt besonderer Meldung.
Durch die glückliche Geburt einer munteren Tochter wurden hocherfreut
[2611] **Max Singer und Frau.**
Breslau, den 7. März 1880.

Heute Morgen starb nach längerem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwester, Tante, die verw. Frau

Natalie Bodeusch,

geb. **Stanisch,**
im 51. Lebensjahre. [2642]
Breslau, den 7. März 1880.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Mittwoch, Nchm. 4 Uhr.
Trauerhaus: Fr.-Wilhelmsstr. 22.

Nach längerem Leiden starb gestern unser langjähriger Mitarbeiter [3772]

Herr Robert Penker.

Seine Pflichttreue und sein biederer Charakter sichern ihm bei uns ein ehrendes Andenken.
Oppeln, den 8. März 1880.
Die General-Agentur der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
In Vertretung: E. Schmidt.

Gestern Mittag 2½ Uhr verschied nach langem Leiden der Assecuranz-Beamte

Herr Robert Penker.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen Freund und Collegen, dessen Andenken wir stets und gern in Ehren halten werden. [3773]
Oppeln, den 8 März 1880.
Die Beamten der General-Agentur Oppeln der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Lt. im 2. Garde-Ulanen-Regt. Hr. Frhr. von dem Knesebeck mit Freiin Margarethe v. Eckardstein in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Dem Major im Generalstabe der 9. Divis. Hrn. v. Stülpnagel in Glogau; dem Hrn. Diakonus Fenger in Polnisch-Wartenberg; dem Hptm. u. Comp.-Chef im 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6 Hrn. Winckler in Oels. — Eine Tochter: Dem Hrn. Landrath Frhrn. v. Zedlitz-Leipe in Roth-Kirschdorf; dem Hptm. u. Comp.-Chef im Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. Hrn. v. Scharfenort in Stettin.

Gestorben: Superintendent a. D. Herr Lic. Strauß in Berlin. Evang.-luth. Pastor Herr Dr. Höffel in Lobethal in Süd-Australien. Verw. Frau Hauptmann v. Peschke in Potsdam. Großherzogl. oldenburg. Geheimrath Herr Dr. von Eisendecher in Wiesbaden. Verw. Frau Oekonomie-Rath Collin in Wollin.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 9. März. „Figaro's Hochzeit." Komische Oper in 4 Acten. Musik von Mozart.
Mittwoch, den 10. März. Drittes Gastspiel des kgl. preuß. Hofschauspielers Hrn. Richard Kahle, vom Hoftheater in Berlin. „König Lear." Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare. (König Lear, Herr Richard Kahle.)

Lobe-Theater. 3746

Dinstag, den 9. März. Auf Verlangen: **„Wohlthätige Frauen."** Ein Lustspiel in 4 Aufzügen von Adolph L'Arronge.
Mittwoch, den 10 März. Z. 11. M.: **„Der Bibliothekar."**

Concerthaus-Theater.

Heute z. 1. M.: **„Carlchens erste Liebe"**, Original-Posse, und **„Zehn Mädchen und kein Mann"**, Komische Operette. [3745]

Singakademie.

Dinstag, 9. März, Abends 7 Uhr, im Concerthause (Gartenstr.):

Matthäus-Passion

von **Seb. Bach.**

Die **Soli** werden gesungen von den Mitgliedern der Akademie Frl. Rosa u. **Blanca Thiel**, Herrn **Torrige** (Evangelist) u. Herrn **Hildach** (Jesus).
Billets à 3, 2 u. 1 Mark sind in der Musikhandlung des Herrn **Th. Lichtenberg**, Schweidnitzerstr. 30, zu haben. [3314]

Liebich's Etablissement.

Heute Dinstag: [2627]
Auftreten
der 7 jugendlichen spanischen Glocken-Concertisten
Geschwister Spira
und Concert
der Capelle des 11. Regiments.
Direction Hr. Capellmeister Theubert.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 50 Pf., Kinder 20 Pf.
Billets à 30 Pf.
in den bekannten Commanditen.

3749 **Zelt-Garten.**
Concert
der Leipziger Quartett- und Concert-Sänger.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Zwinger-platz. **Breslau,** Zwinger-platz.
L. Broekman's
Affentheater u. Circus en miniature.
Dinstag, den 9. März:
1 Vorstellung, um 7 Uhr.
Einlaß 6 Uhr. [3400]
Die Theaterkasse ist Vorm. v. 11—1 Uhr geöffnet. Das Theater ist geheizt.
Mittwoch, den 10. März, zwei Vorstellungen, um 4 u. 7 Uhr.
L. Broekman, Director.

Ungarisches Weinfest in Blaschke's Weinhalle,
Ohlauerstr. 40, heut u. folg. Tage.
Neue Bedienung in Costüm. [2569]

Trebnitzer Bierhalle,
Tauenzienplatz 14.
Mittagstisch,
3253 pro Couvert 1 Mark, auch außer dem Hause.

Danksagung. 2636

Meinen herzlichsten Dank für die viele Mühe und Aufopferung der Hebamme Fr. Förster, vorzüglich aber Herrn **Dr. Caro** bei der so schweren Entbindung meiner lieben Frau, denn nur ihm habe ich nächst Gott das Leben meiner Frau zu verdanken.
R. Sembdner, Böttchermeister.

Comptoir 2584
und Wohnung von
Gustav Stark
befinden sich von jetzt ab
Büttnerstraße 4.

M. l. th. H., ich fr. m. sch. f. auf ei. Wieds. M. H. jauchz. B. b. schr. r. v. Ad. m. l. l. W. [2632]

M. Reif's

Schule für körperliche Bildung,

Agnesstraße 4, part.

Die Frühjahrscurse im Tanzunterricht für Erwachsene, sowie in der ästhetischen Gymnastik, dem systematischen Tanzunterrichte zur körperlichen Ausbildung der heranwachsenden Jugend beginnen den 6. April. Anmeldungen zu denselben nehmen wir vom 3'. März ab täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr entgegen.
Prospecte werden beim Hausdiener unentgeltlich verabfolgt. [3769]
Frau A. Reif, Vorsteherin.
Victor M. Reif, Lehrer der Tanzkunst.

Aufforderung.

Die Hinterbliebenen des am 28sten v. Mts. verstorbenen Proviantmeisters **A. Giede** ersuchen Diejenigen, welche nachweisbare Forderungen an denselben haben, diese **bis zum 5. April c.** bei dem Herrn Rechnungs-Rath **Friedrich Ueberschär,** Wallstr. 4, III, anzumelden [3650]
An dieselbe Adresse wollen auch Diejenigen, welche von dem Verstorbenen Darlehne erhalten haben, bis zu obigem Termine deren Rückzahlung bewirken oder anmelden.
Breslau, den 4. März 1880.
Bertha Giede.
Frida Techow, geb. Giede.
Amalie Kuckuck, geb. Giede.

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Königlichen Land-Gericht Breslau zugelassen und übernehme auch Vertretungen bei den Amts-Gerichten. Mein Bureau befindet sich Ohlauerstraße Nr. 76/77 (Eingang Altbüßerstraße Nr. 5), zwei Treppen. [3456]
Breslau, den 24. Febr. 1880.
Hennig,
Rechtsanwalt.

Gelegenheits-Offerte!
2 Mark 50 Pf.
Herren-Filz- und Angorahüte,
2 Mark 25 Pf.
Confirmandenhüte,
2 Mark [3594]
Tiroler Kinderhüte
in den allerneuesten Façons.
Löwy's Lederwaarenfabrik,
36. Schweidnitzerstr. 36.

Mein [2827]
Oberhemden-Special-Geschäft
befindet sich jetzt
nur
Ohlauerstraße Nr. 76|77.
Heinrich Leschziner.

Dr. R. Jones,
Handelschemiker,
chemisches Laboratorium. Breslau,
Grünstraße Nr. 11. [1233]

Louis Wohl,

Ohlauerstraße 76|77,

empfiehlt die modernsten

Fantasie- und Wollstoffe

mit vorzüglich zupassenden Besätzen und zeigt gleichzeitig den Empfang seiner neuesten

Pariser Frühlings-Modelle

in Costümes — Mantelets — Jaquettes — Reise- und Regenmänteln,
Robes de chambre und **Jupons** an.

Sammete.

Schwarze Lyoner **Seiden-Sammete** für Jaquettes und Paletots, Meter 5 Mk. bis 30 Mk.	Couleurte echte **Seiden-Sammete,** glatt und gemustert, Meter 6 Mark bis 10 Mark.
Schwarze echte **Garnir-Sammete,** glatt, gestreift, ramagirt, Meter 3 Mk. 75 Pf. bis 8 Mk.	Couleurte **Patent-Sammete,** glatt und gepresst, Meter 1 Mk. 50 Pf. bis 3 M.
Schwarze **Patent-Sammete,** glatt und gepresst, Meter 1 Mk. 20 Pf. bis 4 Mk.	**Couleurte Velvetines** für Knabenanzüge und Mädchenkleider, Meter 3 Mk. 50 Pf. bis 4 Mk.

Der grosse Vorzug unserer schwarzen Sammete liegt neben der ausserordentlichen Preiswürdigkeit unserer allseitig anerkannt bewährten Qualitäten hauptsächlich in dem „tiefschwarzen" Farbenton, der den schieferartigen blaugrauen Schimmer, welcher dem Sammet ein fahles Aussehen giebt und die Haltbarkeit der Färbung obendrein beeinträchtigt, auf das Strengste vermeidet.

Ebenso zeichnen sich unsere couleurten Sammete in allen Preisen durch vorzügliche Qualität und brillant schöne und echte Farben auf das Vortheilhafteste aus. [3753]

Proben nach auswärts bereitwilligst und franco.

Gebr. Schlesinger,

Nr. 28, Schweidnitzerstrasse Nr. 28,
schrägüber dem Stadt-Theater.

Nessel & Schweitzer,
Buch- und Kunsthandlung,
BRESLAU,
Neue Schweidnitzerstrasse 1
(am Schweidnitzer Stadtgraben).
Leih-Bibliothek
für deutsche, englische und französische Literatur.
Journal-Leih-Institut.
Abonnements [3107]
von jedem Tage ab.
Prospecte gratis und franco.

Ziehung schon am 31. März!
Militär-Curhaus-
Sylt Lotterie
enthält 5000 kostbare, nützliche und eleg. Gewinne i. Werth v.
46,000 Mark.
Diese Loose sind so stark begehrt, daß der disponible Vorrath kaum noch die nächsten Wochen reicht. Schleunigst eingehende Aufträge auf [3748]
Loose, à 3 Mark,
(Porto 15 Pf.) werden jetzt noch erledigt.
Schlesinger's Lotteriegesch., Ring 4.

Stettin-Kopenhagen.
A. I. Postdampfer **„Titania"**,
Capt. Ziemke, [3738]
von **Stettin** jeden **Sonnabend** 12 Uhr Mittags,
von **Kopenhagen** jed. **Mittwoch** 3 Uhr Nachmittags,
Dauer der Ueberfahrt 14 bis 15 Stunden.
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Billig und schnell! 615
werden echte Blonden, Points, gute Spitzen, Ballcostüme, Kopf- u. Taillentücher vorzüglich schön gewaschen bei Fr. Müller, Freiburgerstr. 5, IV.

Gründlichster Unterricht in doppelter Buchführung,
kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre.
Prospecte gratis. [2573]
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Das
I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- und ausländischer Biere
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Schmiedebrücke 50,
empfiehlt in vorzüglicher
absolut ächter Qualität
rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für
3 Mark
in jeder Sorte:
24 Fl. Koppener Lagerbier
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Berliner Tivoli,
12 Fl. Wiener Märzenbier,
von A. Dreher in Kl.-Schwechat
12 Fl. Pilsner Lagerbier,
erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher,
12 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.
Pfandeinlage pr. Flasche 10 Pf.
Sämmtliche Biersorten auch in Originalgebinden ab Brauereien Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unt. 50 Flaschen werden prompt erledigt.
Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

Zur Börsenlage.

Berlin, 6. März. Schon vor acht Tagen habe ich ausführlich darauf hingewiesen, dass sich über die Entwickelung des Börsengeschäfts in der nächsten Zeit keine bestimmte Meinung mit Sicherheit äussern lasse. Die Erregungen und Ueberraschungen, welche immer wieder die Nachrichten von Attentaten mit sich bringen, und der Kampf der Parteien innerhalb der Börse lassen augenblicklich jede Voraussicht der Bewegungen am Effectenmarkte schwieriger denn je erscheinen. Die günstigen Momente, welche ich vor acht Tagen hier anführte, bestehen jedoch auch heute noch fort. Der Geldüberfluss dauert fort und muss immer wieder in Börseneffecten Anlage suchen. Eine Reihe neuer Finanzoperationen wird namentlich im Auslande vorbereitet, dürfte aber kaum genügen, um das überall so reichlich vorhandene Angebot von Capital aufzunehmen. Kündigungen und Convertirungen von Anleihen werden noch fortgesetzt vorgenommen; soeben erst ist wiederum der Verkauf der rumänischen Eisenbahnen an den rumänischen Staat durchgesetzt, welcher durch den Umtausch der rumänischen Eisenbahn-Actien und Stammprioritäten in rumänische Schuldverschreibungen diese Werthe dem Berliner Markte entführen und aufs Neue bedeutende Capitalien flüssig machen wird. Wie wenig die inneren Verhältnisse der einzelnen Gesellschaften Anlass zu Beunruhigungen bieten, zeigt der allseitig günstig beurtheilte Abschluss der österreichischen Creditanstalt, sowie der Semestralabschluss der Laurahütte, welcher zu den besten Hoffnungen für das laufende Jahr berechtigt.

Es haben sich augenblicklich verschiedene Baisseconsortien gebildet, welche darauf ausgehen, das Publikum auf alle mögliche Weise zu ängstigen und **aus seinem Besitz herauszudrängen.** Ich habe schon früher darauf hingewiesen, wie ungerechtfertigt es ist, sich durch solche Manipulationen zum Verkauf von Papieren bewegen zu lassen, welche man gegen baar gekauft und liegen hat und in deren innern Verhältnissen sich durchaus nichts geändert hat.

Wenn nun auch diese Momente darauf hinweisen, dass die feste Tendenz nicht ihr Ende erreicht hat, so lässt doch das Hervortreten einer Baissepartei darauf schliessen, dass die nächste Zukunft fortgesetzt grosse Schwankungen bringen wird. Die Wahrscheinlichkeit, das seine grössere Lebhaftigkeit in der Coursbewegung fortdauern wird, **mahnt, sowohl von festen Ankäufen als auch von Blanco-Abgaben vorläufig ganz abzusehen; dagegen erscheint die Benutzung des Prämiengeschäfts augenblicklich in hohem Grade empfehlenswerth.** Während eine Prämie in Zeiten einer ruhigen Coursentwickelung sich häufig als theuer erweist, steht der Preis derselben bei **grössern** Schwankungen in gar keinem Verhältniss zu der Möglichkeit des Gewinnes, welcher durch eine richtige Ausnutzung derselben geboten wird. Das Prämiengeschäft, welches in neuester Zeit durch meine wiederholten Hinweise und Empfehlungen in den weitesten Kreisen bedeutend an Beliebtheit gewonnen hat, wird trotzdem im Allgemeinen noch lange nicht genug beachtet, respective verstanden. Das Privatpublikum giebt sich mit Unrecht hauptsächlich der Anschauung hin, dass der Prämienkäufer mit der Verwerthung der Prämie bis zum Tage der Prämien-Erklärung warten müsse. Im Gegentheil kann Derjenige, welcher eine Prämie genommen hat, **sofort** daraufhin Verkäufe ausführen und überhaupt die verschiedensten Geschäfte bis zum Tage der Prämien-Erklärung auf Grund einer Prämie ausführen.

Die Erklärung, wie das Prämien-Geschäft am vortheilhaftesten und nutzbringendsten gehandhabt wird, findet jeder Interessent klar und deutlich, namentlich auch an Beispielen durchgeführt, in meiner bekannten Broschüre dargelegt; ausserdem bin ich gern bereit, mündlich und schriftlich jede etwa gewünschte Erläuterung zu geben.

In bewegten Zeiten pflegt der Speculant von Fach folgende Operation zu machen, welche auch in weitern Kreisen, namentlich für Privatcapitalisten, höchst empfehlenswerth erscheint. Wenn er keinen Grund für die Annahme sieht, dass die Effecten, welche er als Anlage besitzt, an innerm Werth verloren haben, und er sich deshalb nicht veranlasst fühlt, sich seines Besitzes zu entledigen, so verkauft er als Gegensatz für dieses Hausse-Engagement von den Spielpapieren, welche vorzugsweise von der Baissepartei ausgenutzt werden, auf Rückprämie. Er verfolgt hierbei folgenden Gedankengang: gehen die Course weiter zurück, so verdient er an seinen Rückprämien, und er macht sich die Effecten, welche er liegen hat, um diesen Gewinn billiger. Bessert sich die Tendenz, so hat er seinen Effectenbesitz, an dem er gewinnt, conservirt, und hat nur den geringen Prämienbetrag eingebüsst.

Meinen geehrten Kunden, welche nicht gegen baar, sondern auf Zeit Papiere gekauft hatten, habe ich schon im Februar bei dem Anfange des Rückganges gerathen, sich dieser Engagements zu entledigen und dafür Prämien zu kaufen; ich hoffe annehmen zu dürfen, dass dieser Tausch richtig war, da die Course weiter gewichen sind, und dass, sobald zu Deckungskäufen geschritten wird, die Prämienkäufer Gewinne erzielen werden, ohne namhafte Summen aufs Spiel gesetzt zu haben.

Die Papiere, welche vorzugsweise auf Zeit und auf Prämie gehandelt werden, stelle ich hier unten mit Angabe des ungefähren Prämiensatzes nach den neuesten Notirungen der Börsenblätter zusammen:

	Risico per ult. März.	Risico per ult. April.		Risico per ult. März.	Risico per ult. April.		Risico per ult. März.	Risico per ult. April.
je M. 15000 Laurahütte-Actien	ca. M. 600.	ca. M. 900.	je M. 15000 Rumänische Eisenb.-Act.	ca. M. 150.	ca. M. 225.	je Stück 50 Franzosen	ca. M. 250.	ca. M. —.
„ „ 15000 Dortmunder Union	„ „ 750.	„ „ 900.	„ „ 15000 Deutsche Bank-Actien	„ „ 450.	„ „ 600.	„ Fl. 5000 Ungar. Goldrente	„ „ 100.	„ „ 125.
„ „ 15000 Bergisch-Märk. Eisenb.-Act.	„ „ 225.	„ „ 300.	„ „ 15000 Disconto-Comm.-Antheile	„ „ 600.	„ „ 900.	5000 Rubel Russische Noten	„ „ 125.	„ „ 175.
„ „ 15000 Oberschlesische Eisenb.-Act.	„ „ 375.	„ „ 900.	je Stück 50 Oesterr. Credit-Actien	„ „ 400.	„ „ —.	5000 „ Orient-Anleihe	„ „ 160.	„ „ 240.
„ „ 15000 Rechte-Oder-Ufer-Bahn	„ „ 450.	„ „ 675.						

Für diejenigen geehrten Interessenten, welchen das Wesen der **Prämiengeschäfte (Geschäfte mit beschränktem Risico)** unbekannt ist, halte ich meine **umgearbeitete**, soeben in fünfter Auflage erschienene Broschüre über **„Capitals-Anlage und Speculation in Werthpapieren"** gratis zur Verfügung. [922]

Für alle Börsentransactionen halte ich meine Dienste angelegentlichst empfohlen und bin gern bereit, möglichst **genaue Auskunft** über alle Werthpapiere zu ertheilen.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,
Berlin, 15 Commandantenstrasse, I. Et., vis-à-vis der Beuthstrasse.

C. Winderlich, gepr. Rector und Inst.-Vorst., Neuschestraße Nr. 63.
Einjährig-Freiwilligen-Cursus und Vorbereitung für höhere Gymnasialklassen.
Knabenschule zur Vorbereitung für niedere Gymnasialklassen.
Pensionat zu billigen Bedingungen. [3758]
Anfang aller Curse am 1. April.
C. Winderlich, gepr. Rector u. Inst.-Vorst.

TEPPICHE
J. L. Sackur,
Schweidnitzerstrasse 3 und 4, 1. Etage.

Zum Umzuge offerire ich [3765]
Teppiche, abgepasst u. in **Rollen**, in **grosser Auswahl**
preiswürdig.
Ferner empfehle ich Wachstuchläufer, Cocos- und Manilla-Matten, Linoleum als **Fussbodenbelag.**

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mein Special-Geschäft in sämmtlichen Nähmaschinen-Bestandtheilen — Utensilien — Nadeln aller Systeme, Nadel-Industrie-Erzeugnissen, sowie Seiden, Garnen, Zwirnen, Nadeln für Nähmaschinen und Handnäherei vom 15. März a. c. ab von hier nach
Leipzig, Reichsstr. Nr. 5, I (Deutrich's Hof),
verlege. Der Ausverkauf obiger Artikel findet bis Ende dieser Woche zu herabgesetzten Preisen statt. [3768]
Victor Karo,
Breslau, Ring 4, II. Etage,
vom 15. März a. c. ab Leipzig, Reichsstr. 5, I. Etage.

Neu! **Eröffnung** Neu!
Donnerstag, den 11. März cr.,
der
Moabiter Klosterbräu-Kellerei am Ring Nr. 19.
Eigenthum der Actien-Brauerei-Ges. Moabit in Berlin.
Ausschank
des auf den Ausstellungen von Amsterdam, Lissabon, Berlin und Paris als bestes Gebräu prämiirten Moabiter hellen Lagerbiers,
à Seidel 15 Pf., sowie
Moabiter Klosterbräu,
à Pokal 20 Pf.
Grosser Frühstücks- und Mittagstisch, sowie **Abendkarte** zu **kleinen** Preisen.
[3771] **G. Seemann, Oekonom.**

Teppiche. Die so beliebten großen englischen Teppiche, 4 Ellen lang, 3 Ellen breit, à 7 Mark 50 Pf., sind wieder angekommen. [2630] B. Hirschmann, Breslau, Blücherplatz 8, 1. Et.

J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau.
Soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Busse, Dr. M., Das allgemeine Preußische Berggesetz vom 24. Juni 1865. Erläutert durch die seither ergangenen Entscheidungen und Verfügungen der obersten Gerichtshöfe und Verwaltungs-Behörden. $11\frac{1}{2}$ Bogen 8°. broschirt. Preis 3 Mark.

Labus, Leo, Bureau-Assistent der Königl. Provinzial-Steuer-Direction in Breslau, **Das Preußische Stempelgesetz** vom 7. März 1822, in seiner Anwendung auf privatschriftliche und notarielle Urkunden, auf gerichtlich aufgenommene freiwillige Acte, sowie auf Amtshandlungen und Verträge ꝛc. der Königlichen und Communal-Verwaltungsbehörden. Unter Berücksichtigung der seither ergangenen ministeriellen Erlasse, Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe ꝛc. und unter Erläuterung an Specialfällen. $7\frac{1}{2}$ Bog. 8°. brosch. Preis 2 M. 40 Pf. [3743]

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.
Stand am 1. Januar 1880.

Versichert 54470 Personen mit	364,100,000 Mk.
Bankfonds	89,100,000 „
Ausgezahlte Sterbefälle seit 1829	118,000,000 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37,7 Procent.
Dividende im Jahre 1880	38 „

Versicherungsanträge werden durch unterzeichnete Agenten entgegengenommen und vermittelt. [2575]
In Breslau: **Otto Dittmann,** Beamter der Lebensversicherungs-Bank f. D., **Ring, Riemerzeile 22.**
„ „ **A. Reinhardt,** General-Agent der Feuerversicherungs-Bank f. D., **Neue Taschenstr. 31,** part

---

Den vielen Nachfragen des geehrten Publikums, wann der Flaschenbier-Verkauf unseres [3328]
Moabiter hellen Lagerbieres,
sowie **Moabiter Klosterbräues**
stattfindet, die ergebene Mittheilung, daß wir hiermit Donnerstag, den 4. März c., beginnen und ersuchen wir ergebenst, hierauf bezügliche Bestellungen unserem Oekonom Herrn **G. Schmiedel,** Schuhbrücke Nr. 32, zuzusenden.
Für 3 Mark durch unser Gespann frei ins Haus:
20 Flaschen helles Moabiter Lagerbier,
auf der Brauerei gefüllt, mit Patentverschluß, sowie
15 Flaschen Moabiter Klosterbräu, dto.
Actien-Brauerei-Gesellschaft Moabit in Berlin.
Depots: Paris, Breslau, Hamburg, Posen, Magdeburg.

Ostereier von Seife,
einfach und fein decorirt, mit mannigfachen Abwechselungen, gleichzeitig zum praktischen Gebrauch, à Stück von 5 Pf. an, im Dutzend billiger. Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt. [3419]
Ostereier in Körben mit Siede von 50 Pf. an,
Ostereier in feinen Cartons à 1,25—2,25 M.,
Ostereier, Osterhasen u. Hühner in Korbgeflecht u. Papier als Attrapen zum Oeffnen.
R. Hausfelder,
Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrik und Handlung, Schweidnitzerstraße 28, schrägüber dem Stadttheater.

---

5. April Carl Riesel's 14. Gesellschaftsreise nach Italien.



via Rom und Neapel, Rückweg über Wien.

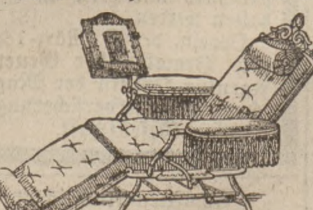


40 Tage. 1100 Mark ab München.

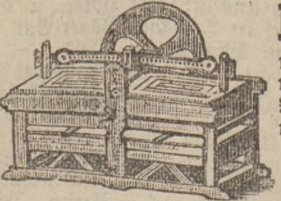
Inbegriffen sind Fahrt, in Italien 1. Kl., Führung, vollständige Verpflegung bei höchstem Comfort, Ausflüge und sämmtliche Trinkgelder. **Programme gratis** in [924]
Carl Riesel's Reise-Comptoir, Berlin SW., Jerusalemerstr. 42.

Zum **Pfingstfest:** Nach **Ober-Italien. Wien** (14. Mai. 16 Tage. 450 Mk.) **Paris** (14. Mai. 16 Tage. 450 Mk.). Zu den **großen Ferien:** Mit jungen Leuten nach **Süddeutschland** und **Schweiz** (7. Juli. 25 Tage. 400 Mk.). via Rigi, St. Gotthard **Ober-Italien** (7. Juli. 24 Tage. 700 Mk.). **Skandinavien** (8. Juli. 42 Tage. 1400 Mk.; bis Christiania 750 Mk.). Nach **Spanien** (20. September. 42 Tage. 1500 Mk.). Verkauf der besten **Cours- und Reisebücher. Hotel-Coupons. Reise-Oekonom.** Reise-Lexikon (1 Mk.). Auskunft gratis in der Amtlichen Verkaufsstelle der Eisenbahnbillete.
Billige Billete nach **Frankfurt a. M.** (8 Tage), **Wiesbaden** (8 Tage), **London** (30 Tage), **Italien** (60 Tage 40% ermäßigt), sowie nach **New-York, Melbourne, Capstadt, Natal** ꝛc.
Courierzüge: nach Hamburg, Harz, Dresden, Tirol, Schweiz.

Nach beendeter Inventur



empfiehlt Unterzeichneter sein reichhaltiges Lager von **Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren** in schwarz u. matt, Eichen antik, Nußbaum-, Mahagoni-, Kirschbaum- u. Erlen-Möbeln zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [3622]
Gleichzeitig **Eckermann's Universal-Stuhl,** als Chaiselongue und Fauteuil zu benützen, in zwanzig verschiedenen Positionen.
Adolf Sturm,
Fabrik für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren, **Albrechtsstraße 35/36,** im Hause des Schlesischen Bank-Vereins.



Englische Drehrollen mit schmiedeeisernem Getriebe aus bestem rothbuchenen harten Holze, mit Sicherheits-Bolzen, sind in verschiedenen Größen vorräthig u. den Hausfrauen ganz besonders zu empfehlen. [3751]
J. A. Schammel,
Brüderstraße 9, Breslau.

ASTHMA
Indische Cigarretten
mit Cannabis indica-Basis
von **GRIMAULT & Cie**, Apotheker in Paris
Durch Einathmen des Rauches der **Cannabis indica-Cigarretten** verschwinden die heftigsten **Asthmaanfälle, Krampfhusten, Heiserkeit, Gesichtsschmerz, Schlaflosigkeit** und wird die **Halsschwindsucht,** sowie alle Beschwerden der Athmungswege bekämpft.
Jeder Cigarrette ist die Unterschrift GRIMAULT & Cie und der Stempel der französischen Regierung aufgedruckt.
Niederlage in allen größeren Apotheken.
Niederlage in Breslau bei F. Görtz, Aeskulapapotheke. [2730]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Bilanz am 31. December 1879.

Activa.		Rℳ	₰
Unkündbare Hypotheken-Forderungen abzüglich Amortisations-Fonds		40051499	74
Kündbare Hypotheken-Forderungen		1598275	—
Darlehne an Communen und Corporationen abzüglich Amortisationsfonds		199992	25
Hypothecirte Annuitäten abzüglich laufender Zinsen		86787	90
Wechsel-Bestände abzüglich laufender Zinsen		3648195	86
Effecten-Bestände zum Course vom 31. December 1879:	Rℳ ₰		
Nom. 110000 Rℳ Preuß. 4% Staatsanleihe	107670 —		
" 51150 " div. schles. altlandsch. Pfandbriefe	49743 —		
" 22200 " Posener 4% Credit-Pfandbriefe	21756 —		
" 12000 " Posener Rentenbriefe	11850 —		
" 396900 " div. Oberschl. Eisenb.-Prior.-Oblig.	403584 38		
" 105000 " Bresl.-Schw.-Freib. 4½% Prior.-Obligationen	107231 25		
" 205000 " Berlin-Anhalt. 4½% Prior.-Oblig.	206025 —	907859	63
Nom. 902250 Rℳ			
Reservefonds: Effecten-Bestand zum Course vom 31. December 1879:	Rℳ ₰		
Nom. 200000 Rℳ Berlin-Anhalt. 4½% Pr.-Obligat. Litr. C.	201000 —		
" 198600 " Berlin-Potsdam-Magdeb. 4½% Prioritäts-Obligat. Litr. D.	198997 20		
" 25500 " Oberschl. 4½% Priorit.-Obligat. Litr. H.	26201 25	426198	45
Nom. 424100 Rℳ			
Kassenbestand		159256	93
Giro-Conto, Guthaben bei der Reichsbank		13972	98
Guthaben bei Banken und Bankhäusern	Rℳ 358794 50		
Diverse Debitoren	" 135091 45	493885	95
Lombard-Darlehne		271570	—
Grundstück Herrenstraße Nr. 26		249000	—
Utensilien-Conto		3619	70
		48110114	39

Passiva.		Rℳ	₰
Actien-Capital-Conto		7500000	—
Unkündbare 5% Pfandbriefe im Umlauf		27016000	—
Unkündbare 4½% Pfandbriefe im Umlauf		11778300	—
Einzulösende Coupons		723342	33
Creditoren im Conto-Corrent		18238	01
Reservefonds incl. Zinsen pro 1879	Rℳ 435733. 13.		
Einlage pro 1879	" 62884. 47.	498617	60
Grundstück-Reparatur-Fonds		9250	—
Dividende-Conto:			
unerhobene Dividende pro 1875 bis 1878	Rℳ 426. —.		
Dividende pro 1879 7%	" 525000. —.	525426	—
Tantième nach § 43 des Statuts		39566	25
Vortrag auf neue Rechnung		1374	20
		48110114	39

Die Einlösung des entweder auf der Rückseite mit dem Firmenstempel oder mit einem Nummerverzeichniß überreichten Dividendenscheines Nr. 7 erfolgt mit **42 Mark** vom **9. März** d. J. ab in den Vormittagsstunden an unserer Kasse und in Berlin bei den bekannten Zahlstellen.

Breslau, den 8. März 1880.

Die Direction. [3764]

Die Herren Besitzer und Directoren

von

Kohlenwerken

erlaubt sich der Unterzeichnete hiermit ergebenst auf die von ihm im Aufbereitungsfache gemachten Fortschritte, eingeführten Verbesserungen und erreichten Resultate, namentlich in Bezug auf die **Reducirung der Waschkosten** und des **Kohlenverlustes** in den Schlämmen aufmerksam zu machen.

Bei allen vor drei Jahren gebauten dergleichen Anlagen sind die Waschkosten zu hoch und die Kohlenverluste in den Schlämmen zu groß. **Erstere** dürfen in Allem, was der Betrieb einer Aufbereitung erfordert, **einschließlich der Verladung** bis in den Eisenbahn-Waggon und der Ausschlagung der Sümpfe nicht mehr als ½ Pfennig pro 50 Kilo, die **Verluste** beziehentlich die in die Klärsümpfe gelangenden Massen nicht mehr als 1 pCt. von der Gesammtaufgabe betragen. [3632]

Der Unterzeichnete übernimmt die Ausführung **completer Anlagen** und garantirt für **Quantität, Qualität** (Aschengehalt), **Waschkosten** und **Verlust** in den Sümpfen und Schlämmen nach dem angegebenen Procentsatze.

Zugleich gestattet sich derselbe die Bemerkung, daß Herr Ingenieur **F. Peters** aus Dortmund beauftragt ist, im Monat März und April dieses Jahres die Kohlenwerke Schlesiens zu besuchen und von obengedachten Verbesserungen und Resultaten Näheres mitzutheilen, ingleichen die Pläne der in den letzten zwölf Monaten vom Unterzeichneten im

Königreich Sachsen, in Westfalen, Frankreich und Belgien

ausgeführten, nachbenannten Aufbereitungs-Anlagen, deren Betriebs-Dirigenten bereitwilligst beste Referenzen ertheilen, vorzulegen und umgehend zu erläutern und zwar der Steinkohlen-Aufbereitungen in

(Diese wurden in den letzten zwölf Monaten ausgeführt und in Betrieb gesetzt.)

Sachsen:

am Beckerschacht in Hänichen bei Dresden, Betriebsdirigent Bergwerksdirector **Dannenberg**,
" Schacht Kaisergrube in Gersdorf bei Lugau, " " **Hay**,
" " Pluto u. Merkur " " " " **Jobst**,
" " Gottessegen in Lugau, " " **Weigel**,
" " Deutschland in Oelsnitz, " " **Schenke**,
" Schaderschacht bei Zwickau, " " **Hering**,
" Wilhelmsschacht bei Zwickau, " " **v. Steindel**.

Westfalen:

am Schacht Julius Philipp bei Bochum, Betriebsdirigent Berg-Assessor **Baur**,
" " Hansa " Dortmund, " " **Nonne**,
" " Zollern " " " " "
" " van Braam, Zeche Holland bei Wattenscheidt, " " **Duisberg**,
" " Maria-Anna u. Steinbank bei Bochum, " Berg-Director **Menzel**.

Belgien:

auf Grube Hasard bei Lüttich, Betriebsdirigent Senator **d'Andrimont** a. Lüttich,
" " Bascoup bei Charleroi, " General-Director **Ginotte** a. Mariemont,
" " Boussu bei Mons, " " **Gilbert** in Boussu,
" " Ressai bei Baume, Besitzer **Ev. Coppée**.

Frankreich:

am Schacht St. Louis bei Anzin
" " Chabaud la Tour bei Anzin
" " Renard bei Valenciennes
" " Haveluy " "
} General-Director **de Marsilly**, Paris.

Haupt-Bureau: **Dresden**, Reichsstraße 10.
Bureau für **Westfalen**: Bochum, Hohenzollernstraße.
Bureaux für **Belgien** und **Frankreich**: Mons und Heine St. Pierre.

Hochachtungsvoll

C. Lührig,

Aufbereitungs-Ingenieur für Kohlen und Erze aller Art.

Die Neisser Eisengießerei u. Maschinenbau-Anstalt **Hahn & Koplowitz, Neuland-Neisse,** fertigt mittelst Formmaschinen [378]



Zahnräder

jeder Theilung, Breite und Zähnezahl,

Schwungräder, Riemscheiben, Seilrollen

und dergleichen jeder Dimension, liefert ferner Säulen, Walzeisen-Träger und Feuerungs-Anlagen,

Dampfmaschinen, Dampfkessel, Reservoire,

Einrichtungen **von Mühlen, Brennereien und Fabrikanlagen** jeder Art.

Die Stelle eines 1. Cantors

in unserer Gemeinde ist vacant und soll zum 1. Juli c. wieder besetzt werden.

Gediegene musikalische Bildung, umfangreiche klangvolle Stimme, Fertigkeit im Vorlesen des Wochenabschnitts, hervorragende Kenntnisse im Hebräischen und in den überlieferten Gesangsweisen sind Bedingung. Gehalt bis 3000 Mark. Einsendung **beglaubigter** Abschriften der Zeugnisse und eines curriculum vitae wird erbeten. [3754]

Beuthen OS., im März 1880.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

---

800 Mk. garantirt!

Wer Dr. Hartung's rühmlichst bekanntes **Mund- und Zahnwasser** gebraucht, wird nie mehr Zahnschmerzen bekommen oder aus dem Munde riechen. Das Flacon f. 60 Pf. versendet nur allein echt Dr. Hartung, Berlin W., Ziethenstr. 7. [801]

Niederlagen werden errichtet.

Pulsometer,

größte bis jetzt erreichte Leistung, zuverlässig, unter Garantie aus einer der renommirtesten Fabriken. Vertreter in der Provinz anwesend. Gefällige Offerten von Käufern zu richten an **Paul Weber**, Hotel zum weißen Roß in Breslau. [2637]

Umzüge

besorgt hier und auswärts zu soliden Preisen [2643]

A. Hoffmann, Möbelfuhrenbesitzer, Kupferschmiedestr. 47, I.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Zucholdt** hier ist zum Verwalter der **Dewadt'schen** Concursmasse ernannt. [504]

Brieg, den 5. März 1880.

Die Gerichts-Schreiberei des Königl. Amts-Gerichts II.
Bruckisch.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 114 die Firma

M. Sittenfeld

zu Raudten und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Sittenfeld** zu Raudten am 28. Februar 1880 eingetragen worden. [505]

Steinau a. O., den 27. Febr. 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 101 das Erlöschen der Firma

G. Suppe

hier als Zweigniederlassung der gleichnamigen Firma zu Raudten heut eingetragen worden. [506]

Steinau a. O., den 16. Febr. 1880.

Königl. Amts-Gericht II.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 68 bei der Firma [507]

H. Handel

eingetragen:

Die Firma ist durch Verkauf auf den Buchhändler **Max Handel** übergegangen und dieser unter Nr. 251 des Firmenregisters als Inhaber dieser Firma und im Procurenregister bei Nr. 25 die Löschung der Procura des **Max Handel** am 25. Februar 1880 eingetragen worden.

Neustadt OS., den 24. Febr. 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 8 eingetragene offene Handelsgesellschaft

Knoch & Krebs

ist gelöscht, und in unser Firmen-Register unter Nr. 108 die Firma

Gustav Krebs

und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Krebs** mit dem Ort der Niederlassung zu Münsterberg eingetragen worden. [3757]

Münsterberg, den 3. März 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **2700 Q.-Mtr. Pflastersteinen** 5. Klasse zur Umpflasterung der Fahrstraße nach Morgenau soll im Wege der Submission vergeben werden. [510]

Die Submissionsbedingungen und der Kostenanschlag liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 300 Mark beizufügen ist, werden

bis zum 19. März c., Mittags 12 Uhr,

in der Stadt-Hauptkasse angenommen.

Breslau, den 7. März 1880.

Die Verwaltung der städtischen Wasserwerke.

Die zur **H. Goldstein**'schen Liquidationsmasse, hier, gehörigen, bisher uneinziehbar gebliebenen Außenstände im Betrage von Mk. 3347,58 will ich meistbietend verkaufen. Off. erbitte mir.

Breslau, am 8. März 1880.

Julius Masur,

[2649] Vorwerksstraße 5, Gerichtlich eingetragener Liquidator.

Holz-Verkauf.

Oberförsterei Peisterwitz.

Im Laufe des Monats März cr. finden im **Weidlich**'schen Gasthause hierselbst von früh **10 Uhr** ab nachstehende Holzverkäufe statt: [509]

I. **Mittwoch, 17. März** cr., aus Smortawe, Schlag 6, Jagen 54 und aus Rodeland, Schlag 15, Jagen 172, Nadelholz-Nutz- und Brennhölzer aller Sortimente. Aus Smortawe ebenda 1800 Geb. Nadelholzfaschinen, 800 Fichtenstangen I. bis III. Klasse, und 90 Stück Eichenstangen I. und II. Klasse, letztere zu **Werkholz** geeignet.

II. **Mittwoch, 24. März** cr., aus Kanigura, Schlag 26, Jagen 133 und aus Steindorf, Schlag 1, Jagen 4a, besonders Laubholz-Nutz- und Brennhölzer aller Sortimente. Außerdem ebenda aus Schutzbezirk Steindorf 4 Stück **Eichenstöcke** zu Hackeklötzern, und 12 Rmtr. Eichen-Scheit, 2 Meter lang, zu Pfählen geeignet.

In beiden Terminen werden aus den schon verkauften Schlägen die noch vorhandenen Reste, außerdem 21 Kieferstangen V., lagernd beim Brückenpächter **Oder** hierselbst, ausgeboten werden.

Ohlau, 5. März 1880.

Die Forstverwaltung.
Gudowius.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Polizei-Sergeanten**, mit einem Jahresgehalt von 900 Mark, welches bei guter Dienstführung von 4 zu 4 Jahren bis zur Höhe von 1275 Mark steigt, ist sofort zu besetzen. [3739]

Die Anstellung erfolgt auf dreimonatliche Kündigung. Umzugskosten werden nicht vergütet.

Wir fordern civilversorgungsberechtigte Militärpersonen zur Bewerbung unter Einreichung der Zeugnisse und eines selbstverfaßten Lebenslaufs bis zum **20. März** cr. auf.

Brieg, 1. März 1880.

Magistrat.
Heidborn.

Den An- und Verkauf

von Rittergütern, Häusern, Hypotheken vermittelt: Commissionsgeschäft **F. Blaschke**, Kl. Groschengasse 3. [2570]

Ein Haus

in der inneren Stadt, Schweidnitzer- oder Ohlauer-Vorstadt, im Preise bis zu 100,000 Mk. wird gesucht. Offerten erbeten durch die Exped. der Bresl. Ztg. unter F. A. 53. [2619]

Wichtig für Gastwirthe.

Meinen **als sehr frequent bekannten** Gasthof, mit 23 Fremdenzimmern, Winter- und Sommer-Geschäft, an einer der befahrensten Chausseen, von den meisten Touristen besucht, in der Nähe von zwei Badeörtern, in der romantischsten Gegend Schlesiens, bin ich gezwungen, sofort wegen Uebernahme eines Landguts, bei 5,—8000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Reflectanten erhalten kostenfreie Anschläge v. Hrn. Kaufm. **Kanigowsky**, Breslau, Matthiasplatz Nr. 12.

Für Cichorien- und Stärke-Fabriken.

2649

Von 1 Kaufm. m. gangb. off. Geschäft (Schweidnitzerstr.) wird die Vertretung resp. Niederlg. gesucht. Gef. Off. sub F. S. 55 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein solides Geschäft

ev. Fabr. w. v. einem ält. Kaufm., welcher sein Domicil n. hier verl. will, gegen Baarzahl. z. kaufen ges. Gef. Off. w. u. Zusich. strengster Discr. v. d. Kaufm. Hrn. **Herrmann Gumpert**, Bahnhofstr. 7, entgegengenommen.

In einer Provinzialhauptstadt der Nachbarprovinz sind große Arbeitssäle, in welchen jetzt eine bedeutende [3767]

Tischlerei

mit **Dampfkraft** betrieben wird, zu verpachten. Die Fabrikräume sind mit den besten Holzbearbeitungs-Maschinen, Dampfheizung und Gasbeleuchtung ausgestattet, und dürften diese lichten Räume auch für jede andere Industrie geeignet sein. Nähere Auskunft ertheilt **Simon Bernhard Levi**, Breslau, Reuschestraße 51.

Eine Gastwirthschaft

ist in Breslau, wegen Krankheit des jetzigen Pächters, sofort oder vom 1. billig zu übernehmen. [2612]

Näheres durch **K. Schubert**, Vorwerkstraße 47, part. links.

Eine frequente **Restauration** nebst großer Gartenanlage, mit vollständigem Inventar, ist vom 1. April c. ab unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Offerten unter B. postlagernd Königshütte. [925]

Von einem Gutspächter werden **6000 Mark** gegen pünktliche Zinszahlung bis 1. April 1881 zu leihen **gesucht**. Gefällige Offerten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter S. E. 47. [910]

Heirathsgesuch.

Eine junge kinderlose Wittwe, 26 Jahre alt, im Besitz eines Vermögens von 90,000 Thlrn. sucht einen Lebensgefährten. Guts- oder Fabrikbesitzer können ihre Adressen vertrauensvoll unter H. 2846 in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler**, **Breslau**, behufs Weiterbeförderung niederlegen. [3762]

Heirathsgesuch.

Eine junge gebildete Dame von feiner Herkunft, 23 Jahre alt, mit einem Vermögen von 13,000 Thlrn. sucht einen Lebensgefährten. Gefäll. Offerten nimmt entgegen Frau **M. Schwarz**, Sonnenstr. 14, Breslau. Strengste Discretion wird zugesichert.

Theilnehmer gesucht.

Zu einer Restauration mit Nebenzweigen, 10 Minuten von einer Kreis-, Garnison- und Gymnasialstadt mit Bahn, 5 Meilen von Breslau, wird ein thätiger Theilnehmer **gesucht**. [926]

Erforderlich 500 Thaler.

Gef. Offerten unter T. T. 52 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Zu einem groß eingerichteten

Dampfschneidemühlen-Geschäft

von drei Gattern und mehreren Kreissägen in einer **Haupt-Holz-Gegend**, in einer großen Stadt Oberschlesiens, direct an zwei Bahnen gelegen, wird ein thätiger

Theilnehmer

mit einer Einlage von 4—6000 Thlr. gesucht Offerten sub **O. 2213** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85 I. [3756]

Wer schnell hilft hilft doppelt.

Hautkranke, welche an **Röthe der Nase**, von Frost oder Ansammlung scharfen Bluts herrührend, leiden, kann das seit Jahren bewährte Präparat **Menyl** vom Chemiker A. Nieske in Dresden empfohlen werden. Die Anwendung ist angenehm und unschädlich. Der Preis eines Präparates, welches in leichteren Fällen vollkommen zur Beseitigung der Röthe ausreicht, 5 Mark. [228]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [872]

Geschlechtskrankh. speciell: Syphilis, Haut-, Hals- u. Fussübel (Flechten), sowie Schwächezustände und Frauenkrankheiten, auch die verzweifeltsten Fälle, heilt **brieflich** mit sicherem Erfolg d. i. Ausland approb. **Dr. med. Harmuth**, Berlin, Kommandantenstr. 30. Tausende Adressen Geheilter, welche andere Curen vergeblich brauchten, liegen zur Einsicht. [853]

Haut- u. Geschlechts-Krankheiten,

selbst in den acutesten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche etc.

heilt schnell, sicher und rationell, ohne nachtheilige Folgen oder Berufsstörung, ebenso [2635]

Frauenkrankheiten

sub Garantie und Discretion **Dehnel** in **Breslau**, Malergasse 26, an der Oderstr. Auswärts brieflich.

Zur genaueren Detaillirung **aller geheimen Krankheiten** empfehle ich den Patienten meine anatomischen

Museum-Präparate

unentgeltlich zur Ansicht.

Der Obige.

Damen,

die in Zurückgezogenheit sein wollen, finden discrete und liebevolle Aufnahme bei Frau Hebamme **Leuschner** in Gräbschen, nahe bei Breslau.

Für Damen!

Billige u. discrete Abhaltung des Wochenbetts b. Fr. Hebamme **Bartsch**, Breslau, Nikolaistr. 60, 1 Et. [2227]

Wegen Umbau des Locals

verkaufe eine große Auswahl von **Eichen** geschnitzt, auch gravirte schwarz matte **Nußbaum-** und **Mahagoni-Möbel** zum Selbstkostenpreise. Für die Arbeit derselben, sowie für mottenfreie Polsterung wird garantirt.

D. Silberstein, [3747]
Neue Taschenstraße Nr. 14, früher Rehorst'sche Fabrik.

Breslauer Börse vom 8. März 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,75 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,25 B
do. cons. Anl.	4	99,65à75 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	95,10 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	103,00 bz
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,65 bzG
do. Lit. A. ...	3½	—
do. altl.	4	100,10 B
do. Lit. A. ...	4	99,85 bzB
do. do. ...	4½	104,15 B
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 99 65 B
do. do. .	4½	104,00 B
do. Lit. C. ...	4	I. —
do. do. ...	4	II. 99,70 B
do. do. ...	4½	104,00 bz
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	—
Rentenbr. Schl.	4	99 20à25 bz
do. Posener	4	99,50 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	103,75 B
do. do.	5	104,75à90 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,10 B
do. do.	4½	104,10 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	—	—
Sächs. Rente ..	—	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	73,50à90 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	61,40 G
do. Pap.-Rent.	4⅕	60,40 G
do. Loose 1860	5	123,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	86,50à65 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,60 bz
do. Pfandbr.	5	65,50 G
do. do.	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	87,40 B
Orient-AnlEmI.	5	59,15 G
do. do. II.	5	59,25 bzG
do. do. III.	5	59,20 G
Russ. Bod.-Crd.	5	78,00 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb..	4	105à6,50 bz
Obschl. ACDE..	3½	180,50à75 bz
do. B.	3½	—
Pos.-Kreuzb.do.	4	18,00 G
do. do. St-Prior	5	73,00 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	140,25à50 bzG
do. St.-Prior.	5	139,50 bz
Oels-Gnes.St-Pr	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	98,50 G
do.	4½	103,15 B
do. Lit. G	4½	102,70 bz
do. Lit. H	4½	—
do. Lit. J	4½	—
do. Lit. K.	4½	102,70 bz
do. 1876	5	106,10 B
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,75 B
do. Lit. C. u. D.	4	99,35 B
do. 1873	4	99,25 B
do. Lit. F...	4½	103,00 G
do. Lit. G...	4½	103,00 G
do. Lit. H..	4½	103,60 B
do. 1874	4½	102,25 bz
do. 1879	4½	104,00 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	— [103,25 bz
do. Wilh.-B..	5	103,30 G, 4½ 1880er
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,30 bz

Wechsel-Course vom 8. März.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,70 bz
do. do.	3	2M.	168,80 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,46 B
do do.	3	3M.	20,34 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 B
do. do.	3	2M.	80,85 B
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	214,20 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	171,70 G
do. do. ..	4	2M.	170,90 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	111 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	49,50 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	94,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	96,75à7,25 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	105,25à75 bzB	—
do. Bodencrd.	4	108,00 bz	— [à23 bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 523à3,50à2,50

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl. ...	172,10à15 bz	ult. 172,25 B
20 Frs.-Stücke....	—	—
Russ. Bankb. 100 S-R.	214,70 bz	ult. 215 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	—	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	64,25à65,00 bz	—
Moritzhütte ..	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	66,50à8,00 bz	—
Oppeln. Cement	4	62 G	—
Grosch. Cement.	4	65 bz	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	95,75 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	95,00 bzG	— [7,50 bz
Laurahütte	4	127,50 G	ult. 127,50à6,50à
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	22 G	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. März.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	773,2	4,4	S. leicht.	wolkenlos.	
Kopenhagen	777,8	—1,2	O. stark.	wolkenlos.	
Stockholm	776,5	—7,2	NW. mäß.	wolkenlos.	
Haparanda	771,6	—14,4	NW. leicht.	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	742,6	1,1	NNW. leicht.	bedeckt.	
Cork	774,2	5,6	N. schwach.	Nebel.	Seegang leicht.
Brest	769,5	7,7	NO. schw.	bedeckt.	
Helder	774,4	4,8	NO. leicht.	wolkig.	
Sylt	774,9	1,9	ONO. mäßig.	wolkig.	
Hamburg	775,2	3,6	NO. schwach.	bedeckt.	Dunst.
Swinemünde	775,7	0,8	O. frisch.	wolkig.	grobe See.
Neufahrwasser	774,2	—0,1	NNO. frisch.	wolkig.	
Memel	768,6	—2,0	N. stark.	halb bedeckt.	Gest. Abd. Reg.
Paris	771,4	7,3	WSW. still.	wolkenlos.	
Crefeld	—	—	—	—	
Carlsruhe	770,9	8,9	N. still.	bedeckt.	
Wiesbaden	772,2	7,5	O. still.	wolkig.	
Kassel	773,2	6,0	NO. still.	wolkig.	
München	770,9	5,6	still.	Nebel.	
Leipzig	773,4	5,6	N. leicht.	bedeckt.	
Berlin	773,6	5,5	N. leicht.	bedeckt.	
Wien	769,3	7,8	NW. leicht.	wolkig.	
Breslau	771,6	4,2	NNW. mäß.	halb bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Durch die außergewöhnlich starke Zunahme des Luftdrucks im Nord- und Ostseegebiete hat sich die Druckvertheilung und die Wetterlage Europas total geändert. Ein Maximum des Luftdrucks mit wolkenlosem Frostwetter liegt über Skandinavien, wo gestern der Luftdruck am niedrigsten war, und bedingt in Verbindung mit dem Minimum im Innern Rußlands an der ostpreußischen Küste starke bis stürmische nördliche Winde mit Frost. In Nord- und Mitteldeutschland ist schwache östliche Luftströmung bei aufklärender Witterung und sinkender Temperatur eingetreten. Ueber Süd-Central-Europa herrscht Windstille.

Nizza: Nordost, leicht, Dunst, + 10,8 Grad.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.